



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inventionsgebühr für den Namen eines Zeitungs-Bestsellers 1 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 441. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag den 21 September 1873.

## Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Gelasses vom 15. d. M. die Zusammenberufung des Provinzial-Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrathums Ober-Lausitz auf

Sonntag den 5. October c.

zu genehmigen und des Herzogs von Ratibor, Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst, Fürsten von Corvey Durchlaucht zum Marschall, den Landeshauptmann und Landesältesten der Ober-Lausitz von Seydewitz zum Stellvertreter desselben, und den unterzeichneten Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien zum Landtags-Commissarius zu ernennen geruht.

Die Eröffnung des Landtages wird demgemäß am letztgedachten Tage Mittags 12 Uhr im hiesigen Ständehause erfolgen, vorher aber eine gottesdienstliche Feier in den noch näher zu bezeichnenden Kirchen stattfinden.

Breslau, den 20. September 1873.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.  
Freiherr von Nordenflicht.

## Einladung zur Prämumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Reactionäre Strömungen.

Im Gefolge großer Kriege stellen sich stets reactionäre Erscheinungen ein; diese Erfahrung wiederholt sich auch jetzt nach den ruhmreichen Siegen Deutschlands über Frankreich. Wir zielen nicht auf das eigentlich politische Gebiet; auf diesem sind wir nach unserer festen Ueberzeugung in beständigem Fortschreiten begriffen. Auf dem Felde der politischen Kämpfe handelt es sich stets um Maßregeln, und über diese kann man Compromisse schließen, ohne den Principien etwas zu vergeben. In solchen Compromissen bewegt sich unsere politische Entwicklung seit vielen Jahren, und, soviel Wünsche und Hoffnungen wir auch geöpft haben, wir sind mit dem Verlauf zufrieden, wenn wir diese letzten Jahre mit den Decennien vollständigen Stillstandes vergleichen, die ihnen vorausgingen.

Die Reaction, von welcher wir sprechen, vollzieht sich auf dem geistlichen Gebiete; sie wird der liberalen Partei nicht von der conservativen Partei aufgedrängt, sondern hat ihre Fürsprecher und Förderer unter solchen Männern, die auf politischem Gebiete dem Liberalismus sich zuneigen; sie trifft nicht die Maßregeln, sondern die Principien.

Wir greifen einzelne Erscheinungen heraus, um unser Urtheil zu erhärten. Der Entwurf einer neuen Verfassung für die evangelische Kirche wird publicirt, der sehr weit hinter berechtigten Erwartungen zurückbleibt. Getreu der Haltung, die wir in so vielen anderen Fragen beobachtet, würden wir sagen: „Dieser Entwurf gefällt uns herzlich wenig; aber wenn wir die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß wir nicht mehr erreichen können, so werden wir mit dieser geringen Ausschlagzahlung zufrieden sein.“ Damit vergeben wir dem Principe nichts. Wir lesen aber in liberalen Zeitungen, daß doch immerhin dem geistlichen Stande eine bevorzugte Stellung in der evangelischen Kirche gebührt, daß doch immerhin die Freiheit des Bekenntnisses eine Schranke finden muß an unantastbaren religiösen Wahrheiten. Solche Ansprüche sind noch unserer Ansicht principiell richtig, die, consequent durchgeführt, zur Pfaffenherrschaft und zum Unfehlbarkeitsglauben führen.

Vor etwa Jahresfrist veröffentlichte David Strauß sein Buch über den alten und den neuen Glauben. Wir haben denselben unmittelbar nach seinem Erscheinen an dieser Stelle einige Worte des herzlichsten Zuredens gewidmet, und wir sind, wenn wir uns nicht sehr irren, mit dem Ausdruck unserer Sympathie in der deutschen Presse ganz und gar allein geblieben. Organe, mit denen wir gewohnt sind, in guten wie in schlimmen Tagen Hand in Hand zu geben, Organe, welche an politischen Radicalismus weit über uns hinausgehen, politische und kirchliche Zeitungen, Organe des Protestantentums und sogar leider des Judenthums haben einander überboten in abfälligen Urtheilen über jene Schrift.

Wir können uns hier nicht auf eine Apologie einlassen, aber wir wollen eine Thatsache constatiren. Wer mit Bewußtsein den März 1848 und die Zeit kurz vorher erlebt hat, wer die hervorragendsten Schriften der Rüge, Feuerbach, Eitner, Ullrich und so vieler anderer zur Zeit ihres ersten Erscheinens gelesen, der wird mit uns in dem Urtheile übereinstimmen, daß Strauß im Wesentlichen ausgesprochen, was vor dreißig Jahren die Ueberzeugung der Gebildeten war, und daß, wenn er heute auf lebhaften Widerspruch stößt, nicht er, sondern die Zeit sich geändert hat.

Sa, wir gehen weiter. Wir sind fest überzeugt, daß, wenn jene Schrift vor dem Jahre 1866 erschienen wäre, sie eben soviel begeisterte Zustimmung, als heute Widerspruch erfahren haben würde. Es ist ein anderes Geschlecht herangewachsen, das anders empfindet und denkt.

Ueber Mangel an Beachtung kann Strauß sich nicht beklagen; die Aufzählung der Angriffe, die er erduldet, zählt allein einen Band. Wer möchte es tadeln, daß die, welche seine Ansichten nicht billigen, ihre abweichenden Meinungen kund thun! Aber in der Form, welche die Angriffe gegen ihn annehmen, that sich ein Maß verkörpernder Lieblosigkeit kund, wie man es sonst in Deutschland nicht gewohnt gewesen. Es war, als hätte jeder einzelne seiner Recensenten die Pflicht, sich mit Glatz von dem berühmten Gottesläugner loszusagen. Seit Monaten ist bekannt, daß der ergraute Vorkämpfer geistiger Freiheit, tief erschüttert von der Aufnahme, die sein Buch gefunden, hoffnungslos auf dem Krankenlager liegt. Aber auch dieser Umstand hat nicht verhindert, daß dem wehrlosen Mann noch zahlreiche Geißelstriche

verleitet wurden, daß der jüngsten Knaben Einer mit studentischer Verbitterung Strauß als „Bilddarstellung“ verhöhnte und ein Anderer den todeskrankten Mann mahnte, doch die Märtyrermiene aufzugeben, die ihn so schlecht kleide.

Ebenso gereizt die Aufnahme, welche Darwins neuestes Buch in Deutschland gefunden, und nicht zur Ehre und ist nicht geeignet, und den Ruf wissenschaftlicher Unbefangenheit, den wir entgegen, zu bewahren. Darwin ist ein Naturforscher, und sein Werk eine wissenschaftliche Untersuchung, die auf zahlreichen Detailforschungen beruht, und der Prüfung, der Kritik, möglicher Weise der Widerlegung bedarf. Aber daß man mit stiller Entrüstung wissenschaftlichen Arbeiten zu Liebe geht, daß man sich der Detailuntersuchungen gänzlich entschlägt, und mit Scherzen eine tief durchdachte Arbeit abthun zu können meint, ist eine Erscheinung, die man seit Galilei's Zeiten für unmöglich hätte halten sollen.

Ein neues Geschlecht, sagten wir, ist herangewachsen, seitdem unsere kriegerische Zeit begonnen. Gewiß, aber wie können wir nicht verschweigen, daß auch unter unseren älteren Freunden sich mancher in die Rolle der Beischwester gefunden hat, den wir einst in anderer Kleidung gekannt. Wenn Deutschland auf die Führung auf dem Gebiete der Aufklärung, der Philosophie verzichtet wollte, wenn es die Fähigkeit verlor, wissenschaftliche Arbeiten in wissenschaftlichem Geiste zu beurtheilen, so wäre das eine schlimmere Reaction, als die des Militarismus und des Junkerthums, über die zuweilen ungerechtfertigt laute Klagen erhoben werden.

## Militärische Briefe im Herbst 1873.

L.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabserlasses: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Heft 3.)

(Die Schlacht bei Wörth. Fortsetzung.)

Die Kämpfe der Bayern auf dem rechten Flügel — bei Langensulzbach — bis nach 11½ Uhr Vormittags waren im vorigen Briefe geschildert. Man hatte daselbst um 11½ Uhr vom V. Armeecorps die Mittheilung empfangen, daß man dort den Angriff auf die Wörth Höhen beschlossen hatte und auf die Mitwirkung der Bayern rechnete. Wir gelangen nunmehr zu den Vorgängen bei diesem Armeecorps und dem sich diesem anschließenden XI. Corps. Der Chef des Stabes V. Corps hatte sich gegen 8½ Morgens in Folge des gehörten Feuers zur Avantgarde begeben. Als er eintraf, war das bereits früher geschilderte Recognoscirungsgeschehen beendet. Dagegen machte sich jetzt nördlich Wörth, sowie südlich bei Sunkelt ein an Lebhaftigkeit zunehmendes Feuer bemerkbar. In Uebereinstimmung hielten nun der Avantgarde-Commandeur, wie der Chef des Stabes für geboten, auch den Kampf bei Wörth wieder aufzunehmen, damit der Gegner verhindert würde, sich mit ganzer Kraft gegen einen Flügel des deutschen Heeres zu wenden. Man ließ die 6. leichte Batterie (S. A. R.) etwas vorwärts ihrer früheren Stellung vorgehen, aber noch in Entfernung von 3000 Schritt das Feuer gegen französische Infanterie eröffnen. Im Einverständnis mit dem jetzt auch voraufwachen Division-General v. Schmidt wurde außerdem angeordnet, daß nicht nur die übrigen 3 Batterien der 10. Division, sondern auch die ganze Corps-Artillerie gegenüber der feindlichen Front aufzufahren sollte. Der commandirende General billigte dann diese Maßregeln (v. Kirchbach) und erließ auch auf dem Gefechtsfelde, wo er ungeachtet seiner bei Weissenburg erlittenen Verwundung die Leitung des Kampfes übernahm. — Um 9¼ Uhr war die gesamte Artillerie des V. Corps zu beiden Seiten der Wörth-Deffenbacher Straße in Thätigkeit; nördlich derselben die beiden reitenden und die schweren Batterien der Corps-Artillerie, südlich die leichten derselben und die noch übrigen der Division-Artillerie (der 10. Div.). Dann folgte die Artillerie der 9. Division. Oberst Gade übernahm über die ganze Artillerie das Commando; es befand sich dieselbe jetzt 2400 bis gegen 4000 Schritt der französischen Geschützlinie gegenüber. — In Verbindung nach Süden mit 24 Geschützen der Avantgarde des XI. Corps hatten um 10 Uhr 84 Geschütze des V. Corps ein sehr wirksames Feuer gegen die feindliche Stellung eröffnet. Mehrere Mitrailleurtruppen wurden bald zum Abfahren veranlaßt; das Feuer der übrigen Batterien blieb dann noch einige Zeit ziemlich wirkungslos bestehen, weil die meisten in der Nähe einschlagenden Granaten nicht explodirten. Dann aber schlugen sämtliche französischen Geschütze und es trat in Folge dessen eine Pause im Geschütz-Kampfe ein, da sich jetzt die preussische Artillerie in der Lage befand, ihr Feuer gegen die in Gehölzen und Bodenentfaltungen Deckung findende feindliche Infanterie zu richten. Einige Geschütze von Elschhausen wurden dabei in Brand geschossen. — Inzwischen hatte die Infanterie des V. Corps ihren Aufmarsch beendet. Von der Avantgarde-Brigade (Nr. 20) standen 2 Compagnien des Regiments Nr. 37 in Griesdorf (nordöstl. von Wörth), 2 am Nordrande des südlich davon gelegenen Deffenbacher Waldes; der Rest des Regiments 800 Schritt hinter der Artillerie als erstes Treffen. Vom Regiment Nr. 50 stand das 2. Bataillon in Gunkelt, wo die Avantgarde des XI. Corps war, die beiden andern Bataillone links von der Hauptstellung am Westrande des Deffenbacher Waldes. Die 19. Infanterie-Brigade befand sich mit 3 Escadrons Dragoner Nr. 14 weiter rückwärts an der Wörth-Deffenbacher Straße. Hinter dieser Brigade war bei Deffenbach selbst die 9. Division aufmarschirt. Auf dem rechten Flügel, nördlich des Dorfes, die 17. Brigade mit den Jägern, links, unmittelbar vor dem Dorfe die 18. Brigade. (Durch 2 Bataillone Nr. 59 wurde Griesdorf jetzt verstärkt.) Südlich hiervon befand sich das Dragoner-Regiment Nr. 4 auf dem Wege nach Spachbach (Dorf im Thal an der Sauer, südlich von Wörth). — Als diese Aufstellung genommen war, machte sich von derselben aus das Eingreifen der 21. Division (vom XI. Corps) in das Vorpostengefecht bei Gunkelt bemerkbar. Auch die übrigen Theile des XI. Corps wurden als anrückend gemeldet, die Ueberlegenheit des dreifachen Artilleriefeuers war bereits constatirt — und in Folge dessen befahl General von Kirchbach bald nach 10 Uhr, die Avantgarde seines Corps solle Wörth und die Höhen jenseits besetzen. — Die 20. Brigade (Avantgarde) hatte in Folge der Detachirungen nur 4 Bataillone verfügbar, denen sich jedoch die 4. Compagnie des Regiments Nr. 37 noch anschloß. — Es sollten 2½ Bataillone des Regiments Nr. 37 (Füsilier-Regiment) bei Wörth, 2 Bataillone des Regiments Nr. 50 bei Spachbach die Sauer überschreiten, um die zwischen der

Fürstlicher Schanze und dem Niederwald befindlichen Höhen von Elschhausen (das bekanntlich unmittelbar südlich von Griesdorf liegt) zu ersteigen. — Der Angriff begann. Das 2. Bataillon Regiments Nr. 37 rückte in Wörth ein, fand es unbesetzt; die 6. und 7. Compagnie überschritten die Sauer auf einem an Stelle der zerstörten Brücke aus Brettern und Hopfenstangen schnell hergestellten Uebergang. Nach Eintreffen der 5. Compagnie wurde derselbe auch für Reiter passierbar gemacht. Die 8. und 4. Compagnie hatten im stärksten Gewehr- und Granatenfeuer den Fluß durchwaten. Man setzte sich nun an der Westseite von Wörth fest und begann unter dem verheerenden Feuer des Feindes die vorliegenden Höhen zu erklimmen. Trotz schwerer Verluste machte man Fortschritte, bis der Gegner mit starken Reserven aufrat und durch energische Angriffe die schon geschietten, dünnen Linien vom Bergabhange herunterdrückte. — Leutnant Timm führte die Reste der 5. Compagnie mit beiden Bataillonsfähnen aus dem Geseht und sammelte sie in Wörth, dessen Westumfassung besetzt und besetzt blieb.

Breslau, 20. September.

Das Gerücht von der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom dürfte wohl, da es an Consistenz immer zunimmt, das Hauptereigniß sein, das die Fürstentheile dieses Jahres abschließen würde. Ueber die Entstehung desselben berichtet die „Nuova Roma“:

„Als der Deutsche Kaiser die Prinzessin Margherita diesen Sommer in Schwabach besuchte und den Wunsch äußerte, den König von Italien recht bald in Berlin begrüßen zu können, erwiderte die Prinzessin: Victor Emanuel würde sich eben so sehr freuen, den Kaiser in Rom zu sehen. Diesen Wunsch, entgegenzusetzen, dürfte der Kaiser, er würde ihn gerne erfüllen. Victor Emanuel wird natürlich nicht verfehlen, den Kaiser in Berlin an sein Versprechen zu erinnern, und man hofft, daß dieser Wort halten wird; aber Genaueres ist in der Sache noch nicht bestimmt.“

Auch in der „Wiener Presse“ wird diese Nachricht von der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom, über welche wir noch immer gegründete Zweifel hegen, aufrecht erhalten und lebhaft besprochen. So wird der „D. Ztg.“ aus Rom geschrieben:

„Des Königs Reise nach Berlin soll binnen Kurzem ihr Gegenstück haben. Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung der Wiener Ausstellung Stellung in der zweiten Hälfte des Octobers hierher kommen, um unsern Könige seinen persönlichen Besuch zu machen. Diese Nachricht wird natürlich aus naheliegenden Gründen als falsch dargestellt werden. Allen man hat ja seinerzeit die Reise Victor Emanuels nach Wien und Berlin ebenso angezweifelt, welche auf Sella's Anliegen betrieben ward, und zu der Visconti-Venosta nur unwillig die Hand lieh, obgleich er heute gerne allein die Ehre der Combination haben möchte. Kein Wunder, daß sich doch der Schritt als der populärste erweisen, der seit der Eroberung der Hauptstadt gemacht worden, und ist doch die Nothwendigkeit desselben endlich selbst dem Schicksale der Conforteria klar geworden, dessen erster Glaubenssatz bislang die französische Allianz quand immer gewesen war. Auch Herr Minghetti ist nicht unzufrieden, für den Urheber des Planes zu gelten, und Herr Sella bleibt eben nichts übrig, als sich mit einem Virgil'schen vos non vobis zu trösten. Noch entscheidender ist der jetzt von Deutschland aus beschlossene Schritt; und die Italiener werden wohl noch mehr jubeln, als sie es jetzt über die Reise ihres Königs thun, wenn sie von dem Besuche Kaiser Wilhelms in der Ewigsten Stadt hören. Das ist doch eine andere Allianz, als die des Franzosen-Kaisers, jenes ältesten Sohnes der Kirche, der es nie wagte, es ganz mit dem Vatican zu verwerben, und der sich wohl gebildet hätte, die Wurmstich des 20. September durch seine persönliche Gegenwart zu functioniren. Hier dagegen ist trotz der ungeheuren Uebermacht des einen Verbündeten doch vollständige Gleichheit im Längange. Wer machte dem Re galantissimo, der doch damals noch nichts pecorirt hatte, der doch als der Erbe des ältesten Herrscherhauses in Europa dem bonapartistischen Emporkömmling imponiren mußte, im Jahre 1856 einen Gegenbesuch? Aber auch abgesehen von der Etikette und von dem Standpunkte der Politik betrachtet, ist die Reise Kaiser Wilhelms, man kann wohl sagen: entscheidend für die Lage der Dinge in Europa.“

Belanlich haben die ultramontanen Blätter in diesen Tagen die Nachricht colportirt, daß Fürst Bismarck die englische Regierung zur Bundesgenossenschaft in dem gegenwärtigen Kirchenkampfe aufgefordert habe, eine Nachricht die den Stempel der Lüge und der Lüge an der Stirne trägt und die nun auch officiell folgendermaßen zurückgewiesen wird:

„In verschiedenen ultramontanen Blättern taucht gleichzeitig eine „höchst interessante“ und „vollständig beglaubigte“ Geschichte auf, wie Fürst Bismarck den Versuch gemacht habe, die englische Regierung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen den Ultramontanismus zu bewegen, aber eine sehr scharfe Zurückweisung erfahren habe. Selbstverständlich verdient das abgeschmackte Zeug nur als Illustration der ultramontanen Fiktion und Verlogenheit. In verschiedenen Versionen taucht nämlich diese Geschichte von zurückgewiesenen Verträgen, ausländische Regierungen in den Kampf gegen die katholische Kirche zu verwickeln, in der ultramontanen Presse immer wieder auf. Die Moral ist dann, daß die „kirchenscheitliche“ Politik Bismarcks gänzlich isolirt dastehe und daß allerwärts in der Welt mehr Rechtssinn herrsche, als im deutschen Reich; die englische Regierung mag deshalb neuerdings zu diesem Manöver aussersehen werden, weil das Cabinet Gladstone sich durch beschlossene Maßregeln, namentlich die irische Unfehlbarkeitsbill, bemerkbar gemacht hat, welche vielfach als eine Begünstigung des Katholicismus gedeutet wurden.“

Dieses Dementi bringt nun die „Germania“ so in Harnisch, daß sie in ihrer jüngsten Nummer mit aller Entschiedenheit ihre Ansicht über den Reichskampfen ganz unumwunden ausspricht. Sie schreibt:

„Das Fürst Bismarck auch in dem von ihm herbeigeführten Kirchen- und Bundesgenossen lacht, zeigt deutlich sein aller Welt offenkundiges Verhältniß zur Schweizer antikirchlichen Bewegung, sowie zur italienischen Revolution. Weniger offenkundig sind bis jetzt die Beziehungen, welche der Reichskampfen zu Bismarck und Andraffy in kirchlichen Fragen gehabt hat und — mit letzterem wenigstens noch hat. Der Kaiser selbst wird es wohl deshalb nicht für sehr „abgeschmackt“ gehalten haben, auch bei Gladstone einmal anzuklopfen. Ueberdies wird das ja jetzt nicht zum ersten Male behauptet. Denn das muß immer festgehalten werden: Fürst Bismarck ist gegenwärtig das Centrum und Haupt der gesamten internationalen antikatholischen Bewegung. — Im Uebrigen geht gerade aus der Schwäche der officiellen Verächtlichkeit hervor, daß das, was sie ableugnet, wahr ist. Die Officiellen stimmen sonst immer ein großes Triumphgeschrei an, selbst wenn sie auch nur eine halbe Verächtlichkeit zu bringen vermögen, und dieses ihr Geschrei verursacht mitunter solchen Lärm, daß das Wahre, welches in der „zu verächtlichen“ Noth gelegen, zuletzt ganz überdröht wird. Hier ist aber nicht einmal der Versuch zu einer halben Verächtlichkeit gemacht worden, denn das man etwas „abgeschmacktes Zeug“ nennt, damit ist doch gar nichts widerlegt.“

Die Unwahrheit dieser letzteren Bemerkung wird der „Germania“ um so einleuchtender nachgewiesen werden, als das „abgeschmackte Zeug“, das sie hier geschrieen, gewiß nicht einmal von officieller Seite niedergelegt worden wird.

Österreichische officiöse Blätter theilen mit, daß die Landtage noch im Laufe dieses Jahres zu einer kurzen Session einberufen werden sollen.



und geben als Zeitpunkt dafür den December an, „da ein anderer Zeitraum für die Einberufung in diesem Jahre kaum möglich ist.“ Die Einberufung selbst wird mit der Notwendigkeit, die Landesbesuche festzustellen, motiviert, da sonst die Landesausfälle zu einer provisorischen Ausschreibung und Einberufung der Landesbesuche zu scheitern genötigt sein würden.

In Italien hat die Antwort, welche der französische Minister Broglie in der Permanenz-Commission über den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris gegeben hat, durchaus nicht befriedigt. „Sobald man je glücklicher Minister“ ruft die „Perseveranza“ aus. „Hat je eine Regierung sich einer flagranten Opposition erwehrt oder sich mit größerer Naivität aus der Verlegenheit gezogen?“ Die „Perseveranza“ erinnert daran, daß in Frankreich noch ein Concordat und eine gewisse Jurisdiction des Staates über kirchliche Dinge bestünde. In Italien hat der Staat auf alle verartige Rechte verzichtet. Aber wenn eine französische Regierung eine Veröffentlichung wie die des Erzbischofs von Paris nicht mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, der Verweigerung des Placet oder dem Appell ab abzuwehren entgeht, so macht sie sich eben zur Mitschuldigen der in derselben ausgesprochenen Politik.

„Die Regierung“, fährt die „Perseveranza“ fort, „versichert, daß die Politik des Erzbischofs von Paris nicht die ihrige sei. Aber die Regierung hat durch ihr Entstehen, ihre Zusammenlegung und durch die Politik, die sie im Innern Frankreichs befolgt, eine Bewegung der Geister hervorgerufen, die ihr eines Tages über den Kopf zu wachsen droht. Es ist schon so weit gekommen, daß die Bischöfe und die Pilger die französische Politik machen. Und was für Bischöfe, was für Pilger! Bischöfe, die man sich gar nicht vorstellen kann, die man sich nicht vorstellen kann, die in den früheren Jahrhunderten die Kirche Frankreichs geehrt und geschmückt haben, Pilger, die nicht mehr das Ziel einer mühen- und gefährlichen Fahrt in der Befreiung des Grabes Christi suchen oder in dem Besuch entfernter Dörfer, denen die Gegenwart ihres Religionsstifters ihre Weihe gegeben. Ja, bei jenen Pilgern zeigte sich eine gewisse Kraft des Geistes und Gemüthes, und ihr Clerus war, wenn auch nicht fehlerfrei, so doch von einer gewissen Großartigkeit der Gesinnung belebt. Aber diese Pilger, denen die Wiedergeburt Frankreichs anvertraut ist, sind Leute, die, wenn sie sich den Himmel verdienen, gewiß nur durch ihr Armuth im Geiste Anspruch auf ihn haben, Pilger, die zu ihren Andachtsorten gehen, wie Andere zu Vergnügungsorten. Und was für Andachtsorte! Ergebnisse einer ganz und gar krankhaften Denk- und Gefühlswelt, und einem durchaus auf äußerlichen gerichtetem Cultus geweiht. Neu angelegte Heiligtümer zu Ehren hystischer Nonnen oder durchtriebener Bäuerinnen, durch Wunder verherrlicht, die vor der allerfinsternsten Kritik nicht bestehen können, und von denen, wenn sie wahr wären, Niemand begreifen könnte, weshalb sie gewirkt, so sehr sind sie aller Bedeutung bar: Wunder, gegen welche die Kirche sich selbst gestäubt und die sie erst seit jener Zeit anerkannt hat, da sie unter das Joch und den Zwang der listigen Känstlerhand und Parteigänger gekommen ist, welche jetzt das Regiment über sie haben. Das sind die Bischöfe und die Pilger, die Frankreich einem tiefen Abgrunde entgegenführen, um dasselbe schließlich hineinzustoßen, um es zu Grunde zu richten durch die Feindschaften, die sie ihm nach außen hin bereiten und die unerbittliche Zwietracht, die sie im Innern anstiften. Nicht für Italien fürchten wir, sondern für Frankreich selbst. Mgr. Guibert verlangt von den Italienern, daß sie Rom freiwillig verlassen sollen, um eine große Wunde der Zweifeltät aus Europa zu entfernen. Wir erwidern darauf, daß die Italiener auf Rom gar nicht verzichten können, und zwar aus einem wichtigen Grunde, der von Tag zu Tag deutlicher in die Augen springt: Rom muß in den Händen einer Laien-Regierung bleiben, auf daß die bürgerlichen Gesellschaften von Europa von dieser greisenhaften Theokratie befreit werden, auf daß eine Rasse in ihre Schranken gewiesen wird, die täglich mehr den Ursprung, den Titel und die Grenze ihres Einflusses in der Welt verliert und die, um diesen Einfluß zu sichern, vor keinem Mittel zurückbleibt, die den gegenseitigen Haß der Völker schürt, mit der brutalsten Dummheit liebäugelt und allen Vorurtheilen schmeichelt. Wir glauben, daß die Gesellschaft einer Religion bedarf, welche den sittlichen Grundanschauungen ihre Weihe giebt und die Gemüther tröstet und beruhigt. Aber wie will die Gesellschaft eine solche finden, wenn sie sich nicht der Weisheit entledigt, die ihr ein göttlich aus seinem Geleise gerathener Clerus umgeworfen hat?“

In Frankreich hat, wie es heißt, der Cultus- und Unterrichtsminister ein vertrauliches Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, etwas gemäßiger in ihren Hirtenbriefen aufzutreten und so der Regierung bei der schwierigen Lage, in der sie sich befände, weitere Unannehmlichkeiten mit dem Auslande zu ersparen. Der Minister ruft aber nicht die Befehle an, die er gegen die Bischöfe anwenden könne, sondern er beschränkt sich darauf, einen Aufruf an ihre „patriotischen Herzen“ zu machen. Indessen wird dies wenig helfen, da die Bischöfe nur nach den Befehlen des Vatikans handeln, und dieser keineswegs die Absicht hat, seine

Taktik zu ändern. Wenn man dem „Avenir National“ Glauben schenken darf, so wollte der Papst auf der Stelle den Erzbischof von Paris zur Verleihung seines Hirtenbriefes gegen Italien und Deutschland zum Cardinal ernennen, wogegen jedoch die französische Regierung Einspruch erhob und erklärte, daß sie nur in dem Falle, wenn auch andere französische Bischöfe Cardinalswürden erhielten, die Ernennung des Erzbischofs von Paris gutheißen könne.

Uebrigens hat die Geistlichkeit auch bereits thatsächlich den Bitten des Ministeriums nicht nachgegeben: die vom Papst angeordnete Rundgebung gegen Italien wird, wie aus den Bekanntmachungen der Geistlichkeit hervorgeht, in allen Kirchen statt finden. Die betreffenden Anschlagzettel lauten: „Nächsten Sonnabend, 20. September, Jahresfest des gottselbstlichen Einfalls in die heilige Stadt, werden sich die Gläubigen der ganzen Welt in einem gemeinschaftlichen und heißen Gebete vereinigen, um mit der Verzeihung für so viele abscheuliche Verbrechen das Aufhören der Uebel zu erlangen, welche die Kirche trübselig machen.“

Die Rundgebungen gegen Deutschland sind in Frankreich jetzt in vollem Gange. In Nonchamp (Haute-Saône) waren bei Gelegenheit einer Wallfahrt zur Notre Dame du Saint Belfort, Besancon, Besoul, Aure und auch der Elsaß vertreten. Auch die Deputirten Keller und der Marquis d'Andelarre hatten sich eingefunden. Die Elsäßer waren in Trauerkleidern und das in Trauerflor gehüllte elssäer Banner wurde von einem französischen Obersten getragen. Beim Erscheinen des Banners brach Alles in wildes Geschrei aus und dann sang man:

Reine du ciel!  
Rends l'Alsace à la France  
Par ton coeur maternel.

Die Hauptrede hielt der bekannte Abbe Besson, Canonikus von Besancon. Derselbe wies auf die vielen Wallfahrten hin, die ein wahres Wunder seien, ein Wunder des Heils für Frankreich. Die Menge stimmte nach seiner Rede den Ruf an: „Es lebe der Elsaß!“ worauf die anwesenden Elsäßer, darunter auch der Deputirte Keller, mit „Vive la France!“ antworteten. „Die Elsäßer“, schreibt der Correspondent der legitimistischen „Union“, dessen Schreiben wir diese Einzelheiten entnehmen, „nahmen dann wieder den Weg des Eils mit dem Vertrauen, daß ihre Befreiung nahe ist.“ Wir, die wir die Wallfahrt gesehen, wir theilen diese Gefühle, denn Frankreich ist immer die älteste Tochter der Kirche, der nothwendige Stützpunkt der göttlichen Absichten, der Religion und des Rechtes.“

In England sind bekanntlich die meisten der neuen Unterhauswahlen zu Gunsten der Conservativen ausgefallen. Allerdings beläuft sich dieser Gewinn in den letzten drei Jahren zusammen genommen, nur auf 18 Mitglieder, indeß macht das immerhin 36 Stimmen Unterschied und die englischen Politiker finden die ganze Erscheinung wichtig genug um wiederholt den Grund derselben zu untersuchen. Die einfachste Erklärung dieser Wandlung findet sich in den Organen der Tories, welche nicht müde werden, von der „conservativen Reaction“ des Landes zu schreiben, die, ihrer Versicherung nach, nun auch das freisinnige Schottland erfaßt haben soll, weil in Newcrossville ein conservativer Candidat mit wenigen Stimmen den Sieg über seinen liberalen Gegner davontrug. Aber nicht alle Zeit ist die einfachste Erklärung zugleich die richtigste. Schottische Blätter verwahren sich mit großer Entschiedenheit gegen die ihrem Lande von conservativer Seite angegebene Ursache und schieben den Ausfall der genannten Wahl dem leibigen Zufall in die Schuhe. Nun mag es mit dem Zufall seine Richtigkeit haben bei dieser Wahl und noch bei wenigen anderen, aber wo ein Zufall sich in vielen Fällen wiederholt, hört er für den denkenden Menschen auf, Zufall zu sein und tritt mit der Natur an uns heran, dem Causalnexus gewissenhaft nachzuspüren. Dies ist vielfach geschehen, ohne daß die Gelehrten jedoch über die Ursache sich bisher hätten einigen können. Die „Saturday Review“ glaubt in ihrer letzten Nummer des Pudels Kern entdeckt zu haben, indem sie behauptet, nicht die Maßregeln, sondern bloß die Persönlichkeiten des Gladstone'schen Cabinets seien im Lande unliebsam geworden. Da sie aber hinterher versichert, daß Disraeli und dessen Anhang noch weniger Vertrauen besäßen, als Gladstone mit seinem feingegen, macht sie im Handumdrehen ihre eigene Erklärung zu Schanden. Die „Times“ hat eine andere Deutung, nämlich die, daß das Land von den geschaffenen Reformen zwar ein Haar breit zurückgewichen, aber für den Augenblick auch nicht weiter vorwärts gehen möchte, wogegen der „Tele-

graph“ behauptet, daß der liberalen Partei ihre Niederlagen erspart worden wären, wenn sie kühner und entschiedener vorwärts gestrebt hätte. Hier begegnen wir somit zwei einander schnurstracks entgegengesetzten Deutungen, von denen jedoch keine das Richtige trifft. Nach der „Times“ neigt das Land zu Disraeli, weil es von diesem ein Stillstehen erwartet; aber für eine Stillstandspolitik Disraeli's heißt doch wahrlich jedwede vernünftige Bürgerpflicht, denn um sich zu behaupten, würde er, wie bei seiner früheren Premiership, Herrn Gladstone ganz gewiß im Reformschritt zu überbieten trachten. Die Erklärung des „Daily Telegraph“ ist noch weniger zulässig, denn neu wäre wenigstens die Methode, die Tories auf den Schloß zu heben, um dem liberalen Princip Vorschub zu leisten. Wo liegt der wahre Grund? Die „Edin. Stg.“ sucht ihn schon vor längerer Zeit in der instinktiven Erkenntnis des englischen Volkes, daß sein Ansehen im Auslande unter der Premiership Gladstone's stark eingebüßt hätte, und in der Unbehaglichkeit, die es darob immer stärker empfinde. Dieser Grund scheint auch heute noch der stichhaltigste zu sein. Um ihn gruppiren sich die übrigen: die Mißgriffe und Scandale in verschiedenen Verwaltungszweigen; der Mangel an Kraft bei einigen der Minister, neben Ueberfluß an verletzender Ummantelung bei anderen; die wiederholte Taciturnität des Cabinets, in entscheidenden Momenten lieber mit den conservativen Gegnern als mit dem äußersten Flügel der eigenen Partei Compromisse einzugehen; die Besorgnis, welche Gladstone den Katholiken freundschaftlicher entgegenkommen wollte, als bei der Gesamtheit zuträglich sei; schließlich eine gewisse, wahrscheinlich vorübergehende, aber darum doch nicht abzuschätzende Ueberfälligkeit seiner Maßregeln und selbst seiner Persönlichkeit.

## Deutschland.

— Berlin, 19. Septbr. [Wahlangelegenheit. — Aus den Mittheilungen. — Zur Papstwahl.] Die jetzt ausstehende Nachricht, wonach die Termine für die bevorstehenden Wahlen schon feststehen, ist jedenfalls verfrüht und in dieser Beziehung nur das sicher, was der Minister des Innern den Regierungen deßhalb eröffnet hat. Aus dieser Eröffnung ist aber jedenfalls die Anwendung zu ziehen, daß es hohe Zeit ist, die Wahlvorbereitungen zu treffen, damit man durch den Termin der Wahl nicht überrascht wird. Der bisherigen Uebung gemäß würde die Wahl der Wahlmänner von der Abgeordneten um eine Woche getrennt sein, also wohl noch Zeit sein, sich über Candidaten zu verständigen und diese zu hören. — Wenn kürzlich bemerkt worden ist, daß durch die Beschäftigung des zeitigen Unterstaatssecretärs im Justizministerium mit den Vorarbeiten zur Reichsgesetzgebung die Ernennung eines Ministerialdirectors nothwendig geworden sei, so ist das eine irrige Auffassung, da sich die Geschäfte im Justizministerium, wie in allen übrigen Ministerien ansehnlich vermehrt haben und die Einsetzung eines Ministerialdirectors schon längere Zeit im Plane gelegen haben dürfte. Auch in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten befindet sich neben dem Unterstaatssecretär ein Ministerialdirector, und in dem Handelsministerium ist erst kürzlich eine eigene Unterstaatssecretärstelle, außer den verschiedenen Ministerialdirectoren, geschaffen worden. Man sage nicht, daß sie eben nur eingerichtet worden, um den jetzigen Handelsminister Dr. v. Arnim doch unterzubringen, denn zu seiner Beförderung hätte es dieses schnellen Durchganges nicht bedurft, und wenn die Stelle auch jetzt unbesetzt ist, so wird sie, sobald es erforderlich und der rechte Mann dafür gefunden ist, auch wieder besetzt werden. — Die Aufhebung des unter dem Regime Lippe's eingeführten Ober-Appellationsgerichts und dessen Vereinigung mit dem Obergericht steht auch bevor und wird man die Verhältnisse erst klarer übersehen können, wenn irgend ein Anhalt betreffs der künftigen Organisation der Reichsgerichte gegeben sein wird. Vielleicht wird über diesen Punkt schneller, als man denkt, eine Einigung erzielt und dabei auch die Frage wegen eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes als Spruchgericht befriedigend gelöst. Unter diesen Umständen würde dann das preussische Obergericht seine jetzige Stellung nicht mehr einnehmen können. Die angeregte Idee von der Einsetzung eines obersten Reichsgerichtshofes ist wohl aufgegeben und ziemlich vereinzelt geblieben. — Die Annahme eines Londoner Blattes, daß die Reise des Königs von

## Berliner Herzenergieungen.

Berlin, 18. September.

Das Jahr wird alt. Wie die Preußen aus Verdun, tritt der Sommer seinen Rückmarsch aus unsern Landesheilen an. Die Duarthermacher des Herbstes werden schon sichtbar und einzelne Bäume stellen schon die gelben Aehren auf ihr Haupt. Die langen Abende dehnen ihre Zelte aus, immer weiter vordringend in das Gebiet des Tages. In dünnen Blättern färbt der Wind, rauscht unter den Eichen, durchwandelnd den Fuß. Hinter uns, gleich einer Mythe, liegt das kühle frische Grün, des Sommer's Sonnenglühns. Und wenn der düstere Wolkenschleier es gerade gestattet, so lächelt auf uns der heitere Himmel in stiller bürgerpflichtiger Herbstruhe nieder, etwas kühl zwar, was uns vorsichtige Leute, gepanzert mit vollem Hemde und äqualem Leibbinde, aber weniger genirt, als die Falk- und August-Gluthen, gegen die wir uns nicht zu schützen vermöchten, weil wir mit all' unserer Gelehrsamkeit noch nicht das Geheimnis der „drei Männer im feurigen Dien“ und ihrer Salamander-Natur ergündet haben. Bis jetzt hat sich der beginnende Herbst noch passabel erträglich bei uns eingeführt, obgleich ich den Wunsch nicht unterdrücken mag, daß ich mit und in ihm etwas seltlicher verlieben könnte, so etwa zwischen Wien und dessen Baden, wo man jetzt auf den Weinbergeshöhen und Rebenspfaden die Tafeln mit der Inschrift: „Verbottener Weg“ aufstellt und der Weinbergswächter seiner Pficht so getreu nachkommt, sogar Erbsenberge, die im Glori-Incognito sich auf derartige Neben-Neben-Pfade wagen, die ungeladene röstige Feinde auf die Brust zu setzen und sie zum Bürgermeister des reichsponigen Böblau zu führen, um dort ihre kaiserfamiläre Persönlichkeit recognosciren zu lassen. Daß Derartige passiren kann, haben wir vor ein paar Tagen in Wiener Blättern gelesen und ist mir Gleiches vor mehreren Jahren im traubentrichenen Meran begegnet, obgleich ich kein „Erbsen-berg“ bin. Ich würde mir aber gern diese kleine Unannehmlichkeit auch noch heute gefallen lassen, in der Erinnerung an den dort in Thian'schen Farben prangenden Abendhimmel, an die Weinlese und die reinen herbstlichen Räfte, diese als Gegenstand der unverwundlichen Berliner Spree- und Parkdäse. Was nützen aber die aus dem Boden freundlicher Erinnerungen aufgewachsenen Wünsche einem an den Schreibstisch unbarmherzig vom Schicksal gestellten Federarbeiter, auf dessen Schultern zu dem noch die Alterskränklichkeit lastet, eine doppelte doppelte Last, deren Hälfte schon genügt, um sich selbst grämlich „zur Last zu fallen.“ — Und trotzdem und alledem schägen wir uns noch überglücklich, nicht zu einem Spielball bestimmt zu sein, der im bevorstehenden Michaelisterrain aus der Hand eines unserer vorzuziehenden „Gastgeber“ in die des andern geschleudert werden soll. Ich habe für den Drachenköpfernden Erzengel Michael von jeder ein religiöses und — in Bezug auf seine bildlichen und Sculptur-Conterfeis — auch ein kunstsinnes Faible gehabt, und bedauere es darum um so tiefer, daß man den Heiligen durch Polizei- und Communal-Befehl zu einer Stellung erwählt hat, die in ihrer Eigenschaft als

Exercitor und Schatzmann freilich den besitzenden Handthyrannen willkommen, während der Heilige, der zur Miethswohnung verurtheilt kultivierten Welt doch als unliebsamer Störenfried des gesellschaftlichen Daseins erscheint. Jedenfalls mehr als die Hälfte der Berliner Menschen gleicht im Frühjahr, so wie in dieser Michaelperiode dem geübten Wilsch, das sich doch nicht gern kurzweg von dem jenseitigen Hauswirth die Haut über die Ohren ziehen lassen, oder verständlicher, den kaum noch zu erahnenden letzten Thaler des „Geldknechts“ in dem ohnehin schon vollen Säckel des „Kündigers“ verschwinden sehen will. Dieses Wochen und Monate lang vorher erforderliche Durchsuchen der Straßen, das Treppauf-, Treppab-Sichern nach einer Stelle, wo man sich's nächste Jahr sein Haupt niederlegen darf, bis dann am nächsten Termin das „Nacapo“ und in die Ohren schallt. Du lieber Gott, wo ist die Zeit hin, als Miethser noch Decennien hindurch das nämliche Haus bewohnen, und nicht alljährlich vor dem drohenden Schmerz zu zittern nöthig hatten, der mit dem Aufgeben liebgewordener Räume verknüpft ist. Mancher, dem das jetzt passiert und der nicht die Kraft besitzt, sich an ein derartiges städtisches Nomadenleben leichtfertig zu gewöhnen, ist oft wochenlang fast untätig zum Arbeiten, verlor, nicht selten innerlich gerührt, als ob ein großes Unglück über ihn hereingebrochen wäre. Ich gestehe, daß auch ich zu diesen sensiblen Menschen gehöre und daß ich mich seit drei Jahren alljährlich nicht nur geduldig von meinem Hausbesitzer mit dem Zins steigern lasse, sondern jetztu der ultima ratio gestiegen habe, mich selbst zu „steigern“, unter der Bedingung, daß mir mein Haus-Oberhaupt nun endlich für den recht respectablen Miethspreis die Glaubnis giebt, unter seinem Dach meinen letzten Seufzer auszuhauchen, was er denn auch — im Hinblick auf meinen für ihn, aber nicht für mich tröstlichen Geburtschein — mir endlich bewilligt hat. Ein tragisches Capitelchen aus der Hausherrn- und Miethers-Geschichte trat mir gestern, als ich — meinen Weg abkürzend — durch den Garten der Thierarzneischule ging, entgegen. Ein altes, schlichtes Ehepaar saß dort auf der Bank vor dem Hundespital; auf dem Schooß der Frau ruhte ein kleines, hübsches Thierchen. Der Wärter des Spitals überreichte dem alten Paar eine Quittung über 10 Silbergrößen „Berpflégungskosten“, die beiden Leute ihm das Hündchen, nachdem sie von demselben weinend Abschied genommen hatten. Kinderlos, hatten die Armen das Thier als treuen Hausgenossen gehabt. Da tritt der „Hausherr“ vor sie hin, deutet mit dem Finger auf die Contri-Butte: „Kinder und Hunde werden in der Wohnung nicht geduldet.“ Vergebens alles Bitten, vergebens aber auch das Suchen eines andern, ihren ärmlichen Verhältnissen entsprechenden Obdach, ohne die con-tractliche Kinder- und Hunde-Clausel. Und weil sie das alte Thierchen nicht in fremde Hände kommen lassen wollten, mußte es als Opfer der „Hausherrn-Caprice“ fallen. Nothri habe ich mir den Namen des Tyrannen. Vielleicht kann ich Schlot nachahmen und ihm bei Gelegenheit noch einmal die „Häute röhren“.

Bis „Er“, der gestern in Wien eingetroffen, zu uns nach Berlin

kommt, ist es hier noch still, selbst die Linden ganz ungewöhnlich sparsam belebt. Jemand, der gestern von Wien kam, wollte dort von einem Vorläufer des Erwarteten gehört haben, daß der Kaiser beabsichtige, sich dort recht populär zu machen, namentlich viel zu Fuß die Straßen der Donaustadt zu durchwandern. Das thue ich auch gerne, bin aber froh, daß ich jetzt nicht dort bin. Wer die engen Straßen Wiens kennt und die noch schmaleren Trottoirs der inneren Stadt, wird wissen, wie schwer es hält, auf den letzteren, den sprichwörtlichen colossalen Übera der anmuthigen Wienerinnen, decent auszuweichen. Nun denke man sich eingeleitet in fürchterliche Enge zwischen diesen und anderen, den wenigstens einen Fuß horizontal hervorragenden stark gewölbten Schaurbarstippen des Herrschers Italiens. Eine Situation, die mich jetzt schon, wo ich mir nur diese Scylla und Charibdis oente, wirbeln macht. Man schlingt sich hier in der Helmat denn doch schon leichter durch die flacher wogenden weiblichen Schönheiten und die gemäßigteren Lippen-Haarzerden unserer Garbelentenannt durch. Unsere hohen Damen, die voraussichtlich bei der Galavorstellung im Opernhause ihm zu beiden Seiten in der Hofloge Platz nehmen dürften, sind gerade dieser bärtigen Circe wegen nicht zu beneiden. Nachdem aber ein noch bitterer Reiz — mit Respect zu sagen, „der Schatz von Perlen“, an derselben Stelle vorbeigegangen, wird auch dieses zierliche Hinderniß überwunden werden. Neben Paraden, Wandern, Festspielen, wird Victor Emanuel, der bekanntlich ein „großer Jäger vor dem Herrn“, mit einer Jagd im Grunewald unterhalten werden. Die Ober und Säue raufen, im Hinblick auf ihr nahest Ende, sich bereits verzweiflungsvoll die Vorsten aus, die Hirsche und Rehe beweinen — man weiß ja, daß diese Thiere wirklich im Todessehmerz Thranen vergießen — ihr trauriges Loos, und die Hasen schlagen ängstlich die Fäule — nämlich die hintern, weil die vorderen für dergleichen zu kurz — über dem Kopf zusammen. Doch mit des Schicksals Mächten, ist kein ew'ger Bund zu schließen. Jeder unterliegt seinem Geschick, jene dem verhängnißvollen im Grunewald, — und Er, der Nimrod, der ihnen das tödende Wit gesehnet, muß auch dem feintigen dem letzten Tribut zahlen, wäre es auf dem weichen Schaum seines Familienlagers, oder auf dem Kampffelde der Egre, — posito, ich seh' den Fall, wenn der re galantuomo in die Nothwendigkeit versetzt würde, früh oder spät noch einen Spaziergang auf jethanes Feld zu machen.

Vom Victor bis zur Victoria ist nur ein Schritt, von unserm Königsplatz bis zum Belleallianceplatz aber eine solche lange Strecke, daß ich selten, nur zufällig in die Gegend des letzteren komme. Am Sonntag, der einen verspäteten wunderschönen Sommer-Nachmittag brachte, wanderte ich über den erstgenannten Platz, bei weitem bevölkert von sonntäglichen Spaziergängern, als am Tage der Säulen-entwählung von Zuschauern, eine solche Menge Schaustiriger, daß — wie ein richtiger alter Berliner sich ausdrückt — „diese drängelnde Menschheit heute die Säule reene entzwei steht“. Ich habe zu diesem „Entzweihen“ nicht beigetragen, mir aber, indem ich den Erzengel



Statten nach Wien und Berlin auch auf die Eventualität eines künftigen Conclave Bezug hat, findet hier keinen Glauben und ist auch nicht wahrscheinlich, zumal über eine künftige Papstwahl schon früher Vereinbarungen und Verständigungen stattgefunden haben, welche in der Ausübung des Reichskanzlers bei Beratung des Staats des Auswärtigen während der jüngsten Reichstagsession gewissermaßen ihren Ausdruck gefunden haben. War derselbe, wie es in der Natur der Sache lag, nur allgemein gehalten, so ließ er doch erkennen, daß er auf einer bestimmten Grundlage ruhe, welche die volle Freiheit eines künftigen Conclave zur Voraussetzung hatte. Was also in dieser Beziehung zu ordnen war, ist bereits geordnet und bedarf keiner weiteren Besprechung, besonders, da das Reich Italien ein vorwiegendes Interesse an einer glücklichen Wahl zu bringen, jede Unberücksichtigung ausschließender Papstwahl hat. — Wie schon erwähnt, hat der Chef der Admiralität Veranlassung genommen, behufs Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit in der, bei Wechselsetzung der Reichsschiffe und Fahrten im Auslande anzuwendenden Form, Wechselformulare anfertigen zu lassen, mit welchen fortan die Schiffe bei ihrer Indienststellung, sowie auch die jetzt noch im Auslande sich befindenden Schiffe, falls deren Rückkehr nicht nahe bevorsteht, versehen werden sollen. Ausgestellt und unterzeichnet wird der Wechsel von der Rassencomission, nämlich dem Commandanten, dem ersten Offiziere und dem Zahlmeister. Sobald es sich, namentlich bei Expeditionen von längerer Dauer, übersehen läßt, daß die Zahl der mitgegebenen Formulare nicht ausreicht, soll davon der Admiralität Seitens des Schiffes rechtzeitig Kenntnis gegeben werden, damit letzteres nie ohne Vorrath bleibe.

□ Berlin, 19. September. [Officiöse Broschüren gegen Camarmoras Bug. — Zu den Wahlen in Ostpreußen, Sachsen und Westphalen. — Mandats-Ablehnung neuer conservativer Landräthe. — Bayern zur Reichscompetenz.] Die Publikation zweier officieller Schriften von größerem Umfange gegen die Enthüllungen Camarmoras unterbleibt vorläufig in Folge der Wünsche maßgebender Personen. Willkürlich ist es eine Consequenz der an den Grafen Camarmora ergangenen Bitte seines Königs, die Veröffentlichung des zweiten Bandes der Enthüllungen bis nach den Fürstentendenzous zu vertagen. Wir glauben zu wissen, daß es sich bei den in Rede stehenden Broschüren gleichfalls nur um eine Vertagung handelt. Daraus indessen Schlüsse auf die mehr oder minder feste Form des Abkommens zwischen dem Berliner und Königsberger Cabinet zu ziehen, wäre voreilig. Wie uns aus guter Quelle mitgeteilt wird, ist bis zur Stunde über die formelle Seite der Vereinbarung nichts definitiv festgestellt. — Aus den Provinzen führt man Klagen, daß der Termin für die Wahlmännerwahlen, resp. der Landtagsabgeordneten mit einem Male so nahe gerückt werden, daß für die Vorbereitungen wenig Zeit übrig bleibt. Es liegen uns Briefe von Parteigenossen aus Königsberg, Magdeburg u. s. w. vor, welche diese Klagen für unbegründet erklären, weil die Situation auf Ereignisse zurückzuführen sei, die nicht von den Führern der liberalen Parteien beherrscht werden könnten. In der Zukunft eines hervorragenden Mitglieds der liberalen Parteien Königsberg's wird u. A. gesagt: „Die Wahlbewegung hat in unserer Provinz eigentlich noch nicht begonnen. Sollte das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden, so stehen wir gleich unvorbereitet den Neuwahlen gegenüber. Dies ist hauptsächlich die Schuld der Cholera, welche nicht nur in Königsberg, sondern auch auf den Hauptpunkten der Provinz zahlreiche Versammlungen unmöglich machte. Nächstens aber werden wir anfangen, uns zu rühren; ich hoffe das Beste. . . . Ein Brief aus Magdeburg, welcher des Zusammengehens der nationalliberalen und Fortschrittspartei als Basis der Wahloperation gedenkt, führt des Weiteren aus: „Daß wir erst jetzt die Wahl-Vorbereitungen in Fluß zu bringen suchen, daß verschiedene Gründe; eine beispiellose, langwährende Gente, dann die mehrere Wochen hindurch einen großen Theil der Provinz occupirenden Manden, die Cholera, endlich die Reichstagswahlen. Alles das mußte erst einigermaßen beseitigt sein, ehe wir Interesse für die Landtagswahlen zu gewinnen hoffen dürfen. . . . . Endlich wird aus Westfalen von einem bewährten Ab-

geordneten mit guter Zuversicht in die Haltung der liberalen Wähler geschrieben: „Eine Wahlbewegung ist in meiner Provinz noch gar nicht vorhanden. Wir wollen auch damit warten, bis die Wahlen officiell ausgeschrieben sind, wie dies eine gute alte Regel derjenigen ist, die von der Praxis der Wahlen etwas verstehen. Wahltheoretiker fangen früh an, verpuffen ihr Pulver vor dem Kampfe und richten in diesem selbst nichts mehr aus.“ — Die Neuwahlen zum Landtage werden nicht bloß die Reihen der Alliance-Verwandten lichten — dafür scheint der Minister des Innern schon Sorge zu tragen — sondern auch die neuer conservativen Fraktion fängt an, in ihren gouvernementalen Tugenden zu trauern. Charakteristisch Weise sind es die Landräthe, welche sich mit der neuen Ordnung in der parlamentarischen Disciplin nicht befassen können. Es steht etwas von der Selbstständigkeit des preussischen Junkers in der uns mitgetheilten Zuschrift eines ostpreussischen Landraths und bisherigen Mitglieds der Neuconservativen des Abgeordnetenhauses, wenn er sagt: „Weber ich, noch mehrere meiner Kollegen werden uns zu einer neuen Candidatur verstehen können. Wir haben durch die Acclimatisation der neuen Kreisordnung alle Hände voll zu thun und, offen gestanden, auch etwas mehr Selbstgefühl, als sich mit der neuen Theorie von der Abstimmung der Landräthe verträgt. Das sind zwei gewichtige Gründe, der parlamentarischen Thätigkeit fern zu bleiben.“ Wir respectiren diese Gründe, aber ein dritter liegt doch wohl in der liberalen Stimmung, die durch die Brodierung Ostpreußens geht und von der die Wahlen zum Kreislande einen nicht zu unterschätzenden Beweis abgelegt haben. Wenn sich die Landräthe anderer Provinzen ein gutes Beispiel an ihren ostpreussischen Kollegen nehmen würden, so möchte den conservativen Fraktionen manche Wahl-niederlage erspart werden. — Nach einer aus Bayern hierher gelangten Mittheilung stünde zu erwarten, daß beim Zusammentritt des Bundesraths der Bevollmächtigte der Münchener Regierung sein zustimmendes Votum zum Kaiser-Miquel'schen Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Competenz des Reiches auf das gesammte Civilrecht erklären wird.

△ Berlin, 19. Septbr. [Zu den Wahlen. — Die Einbildungen der „Germania“.] Die Fortschrittspartei hat, wie ich höre, nach den hier bisher eingelaufenen Nachrichten, zwar die bestmögliche Aussicht, keinen Sitz im Abgeordnetenhaus zu verlieren, selbst nicht den in Hagen, obgleich die „National-Zeitung“ gegen die Wiederwahl Eug. Richter's, der hieszu Folge Compromiß mit den Nationalliberalen neben dem Pastor Florin gewährt ist, auf eifrige Agitation. Allein ein bedeutendes Zuwachs ist für die Fortschrittspartei auch noch nicht in Sicht. Bisher rechnet man Zuwachs 6 Sitze in Preußen, 6 in Rheinland, je einen in Nassau und Schleswig-Holstein durchaus noch nicht geklärt erscheint von hier aus die Wahlbewegung in den am nächsten angrenzenden Provinzen. Die Fortschrittspartei hatte zuletzt Abgeordnete aus Brandenburg (abgesehen von Berlin) einen, aus Pommern einen, aus Sachsen drei, aus Schlesien drei. Wird es hier gelingen, die Zahl der fortschrittlichen Sitze zu vermehren? Darüber weiß man noch wenig, da die in Frage kommenden Wahlkreise meist in der Agitation noch weit zurück sind. — Die „Germ.“ hat richtig wieder den strafenden Finger Gottes entdeckt, und zwar darin, daß während des Constanzter Alttholiken-Congresses Professor Knobdt-Donn in Constanz erkrankt und ein daiselbst wohnhafter verjahrter Gastwirth (nicht Remmer) Gasser, „ein Hauptanführer der Constanzter Neuprotestanten“, am Schlagfluß verstorben ist. Als der Utrechter Erzbischof Loos, welcher sich bereit erklärt hatte, den Bischof der Alttholiken zu consecriren, an demselben Tage am Schlagfluß starb, wo der Bischof Reinens erwähnt wurde, jubelten ultramontane Blätter, nach diesem Eingriff Gottes werde der gewählte Bischof ungeweiht bleiben müssen, allein der Bischof von Deventer vollzog sofort, ohne jedes Bedenken, die Consecration. Nach dieser Erfahrung sollten doch die Herren Ultramontanen endlich aufhören, an ein besonderes Eingreifen eines Rathgottes für sich glauben zu machen.

[Die Branden von Hinterpommern] suchen sich zu entschuldigen, daß sie den Großgrundbesitzer von Warzin bei den Reichstagswahlen ausgeschlossen haben. Ihre Erklärung lautet nach der „Danz. Z.“ in der Hauptsache:

Die Kreis-Vertretung des Schlawer Kreises wird künftig aus 35 Mitgliedern bestehen, von denen nur 15 dem größeren Grundbesitz angehören. Für diese war daher in erster Linie die Rücksicht maßgebend, nur solche Mitglieder zur Wahl zu stellen, von denen eine rege persönliche Betheiligung an den Kreisverhandlungen vorausgesetzt werden konnte, — ein Vorbehalt, der selbstredend beim Fürsten Bismarck nicht zureichend war. Dazu kam noch der freilich zufällige Umstand hinzu: daß der Wahlact fast genau an demselben Tage stattfand, an welchem die Amtseinführung des Landraths v. Wobbe stattfand. Alle mit den Verhältnissen näher vertrauten werden es deshalb begreiflich finden, daß es nicht angemessen erschien, in einem Momente, wo die Sympathien für den scheidenden Landrath in lebhafter Weise sich geltend machten, Se. Durchlaucht den Fürsten als Wahlcandidaten in Vorschlag zu bringen.

[Die Germania.] In einer Polemik mit dem „Dr. Volkst.“, welches dem liberalen Blättern vorgeworfen hatte, ihre Caplan-Redacteure suchten sich durch Schimpfsreden gegen die verdienstlichen Männer Deutschlands Auszeichnungen von ihren Oberen zu verdienen, bemerkt die „Germania“:

„Unsere Sucht nach „Auszeichnung“ ist schon seit Jahr und Tag gestillt. Seit dieser Zeit sind wir nämlich im Besitze eines Anerkennungs-scheins, welches Papst Pius IX. unserer Redaction zugeteilt hat. Wir haben bisher nichts davon gesagt, weil keine besondere Veranlassung dazu vorlag; diesmal glaubten wir aber nicht länger darüber schweigen zu sollen.“

Es ist sehr anzuerkennen, daß Herr Majunka so lange über eine Auszeichnung schwieg, die er nur mit so bedürftigen Männern wie Dr. Sigl vom „Baterischen Vaterland“ theilt. Freuen wir nicht, so wurde Dr. Sigl sogar zum „geliebtesten Sohn“ Sr. Heiligkeit ernannt.

[Das vierte Heft des Generalstabswerkes.] Wie bereits gemeldet, ist das vierte Heft des preussischen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870 erschienen. Es schildert den fluchtartigen Rückzug der Franzosen nach dem 6. August, erzählt die auf deutscher Seite gegebenen weiteren Pläne, welche dann durch die Schlacht vom 14. August, von Colmar-Mouilly, wie sie genannt wird, durchkreuzt wurden, sodann den Krieg einen weissenlich anderen als von Seiten der Oberleitung erwarteten Fortgang nahm, und schildert den Vormarsch der ersten und zweiten Armee bis schließlich zu der von der ersten Armee (damals noch Steinmetz) geschlagenen Schlacht vom 14. August. Die rüchthigste Schöpfung in allen persönlichen Verhältnissen, welche das Generalstabswerk überhaupt auszeichnet, drückt sich auch in dem folgenden Gesamturtheil über die Schlacht aus. Es heißt: „Die Schlacht charakterisirt sich in ihrer Entstehung und ihrem Verlauf als eine vom richtigen Gefühl eingeleitete Angreifungsoperation, welche um des höheren Zweckes willen freilich auch Nachtheile mit in den Kauf zu nehmen hat. Die den Truppen bekannt gewordenen und von ihnen zum Theil selbst erlangten Erfolge bei Weissenburg, Wörth und Spicheren hatten im ganzen deutschen Heere eine hohe Siegesüberzeugung hervorgerufen. Auf dem Vormarsch von der Saar nach der Mosel war man wiederholt an Punkten vorbeigekommen, wo der Feind seine offenbar zur Vertheidigung vorbereiteten Stellungen ohne Weiteres verlassen hätte. Dieser fortgesetzte Rückzug ohne allen Aufenthalt und Widerstand mußte schon an und für sich bei dem deutschen Heere das Gefühl einer hohen Ueberlegenheit erzeugen und den Wunsch rege machen, den anscheinend eingeschlossenen Gegner einmal wieder zum Stehen zu bringen. Hierzu kam für die erste Armee noch ein gewichtiges Motiv, nämlich der natürliche Wunsch, die Aufgabe der zweiten Armee zu erleichtern, welche, wie man wußte, sich nach Ueberschreiten der mittleren Mosel einem weiteren Abzuge des Feindes entgegenzusetzen hatte. Die zweite Armee stand aber damals zum größten Theil noch beiderseits des Flusses; um also die nöthige Zeit für die Lösung dieser Aufgabe zu gewinnen, galt es, den Gegner bei Weissenburg, die von ihm beabsichtigte Bewegung nach Westen möglichst zu verzögern.“ Der Beschreibung der Schlacht ist eine treffliche Karte beigegeben und sieben Skizzen erläutern den Text dieses Heftes, auf welches zurückzukommen wir uns vorbehalten.

Wiesbaden, 18. Septbr. [Die heutige erste Versammlung der Naturforscher] war von 900 Theilnehmern besucht. Dr. Fresenius eröffnete die Sitzung, indem er die Versammlung begrüßte. Regierender Präsident v. Wurm begrüßte dieselbe Namens der Regierung, Oberbürgermeister Lang Namens der Bürgerschaft. Nach Vorträgen von Dr. Pagenstecher, Schulerburg, Neubaur und Schmidt wurde die erste Versammlung geschlossen. (Fr. S.)

Mainz, 17. Septbr. [In Folge der Ausweisung eines deutschen Israeliten aus St. Petersburg, hat sich der Redacteur des „Israelit“ Herr Rabbiner Dr. Lehmann von hier, an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, eine Aenderung der betreffenden russischen Gesetze anzubahnen. Der „Israelit“ veröffentlicht heute die vom Reichskanzler eingegangene Antwort, in welcher derselbe mittheilt, daß in dieser Angelegenheit bereits Schritte von ihm veran-

am Unterbau mit ihren hundert und hundert ausdrucksvollen Köpfen eine halbe Stunde lang gründliche Beschäftigung widmete, einen completen Schwindel zugezogen. Man sollte nicht glauben, wie verwirrend diese Augen-Anstrengung wirkt. Hinauf zur goldstrahlenden Niesen-Victoria zu blicken, war ich nicht mehr im Stande, auch kaum mehr, zu Fuß den Belleallianzplatz zu erreichen. Eine halbstündige Drostenfahrt ermöglichte mir dies. Und wenn ich dort eine preussische Victoria verließ, begegnete ich hier einer zweiten, der älteren, wenn gleich nicht so hoch wie die jüngere aufgeschossene Schwester. Wie schön diese alte Victoriastule am Halleschen Thor! Ich vermag ihre Höhe nicht in Füßen anzugeben, doch erreicht sie wohl kaum die Hälfte des neuen Denkmals. Und doch fesselte sie mich mit ihren reinen, schönen, dem Auge fassbaren, nicht überwältigenden Verhältnissen, erlaubte ein ruhiges, rückblickendes Sinnen auf die Veranlassung ihrer Entstehung und gerade auf dieser Stätte. War doch das Schicksal — jetzt auch mit den Stadtmauern verschwundene — Hallesche Thor dasjenige, zu welchem nach siebenjährigen Kämpfen der „Alte Fritz“ seine siegreichen Scharen in die heimathliche Königsstadt zurückzuführen pflegte, Er, der allein und ohne Bundesgenossen mit den Deserteuren, Russen, Franzosen fertig zu werden verstand und nebenbei noch den „heiligen Römischen Reichthron“ bequem die Kehleseite ausklopfte, weil sie ihm gerade diese darzubieten die Gefälligkeit hatten. Das waren auch Niesenkämpfe und die kleine Erinnerungssäule, die man ihnen gewidmet, ist das Fundament für die große geworden, wie jene alten Siege die Grundlage für unsere neuen. Und darum habe ich auch am Sonntage frühzeitig vor der „kleinen Victoria“ den Hut gerückt und mit, vor mir leise hingemurmeltem Toast, den „Alten Fritz“ leben lassen, was von mir eigentlich überflüssig war, da Er schon selbst dafür gesorgt, fortzuleben, so lange der Name „Preußen“ lebt. Man geräth aber eben auf solche Extravaganzen, wenn man so alt geworden, um sich noch erinnern zu können, wie man als achthähriger Knabe die Ohren spitzte, wenn der fünfundsiebzigjährige Großvater bei Veränderung der Witterung durch eine längst vernarbte Schußwunde auf die Schlacht bei Leipzig hingewiesen wurde, der er jene unerbetene Kugel zu verdanken hatte und, „ich dann die Schmerzen wegwanderte“. Mit dieser Reminiscenz habe ich guten Rechnern eine algebraische Aufgabe gestellt, die sie, wenn's ihnen beliebt, in Jahreszahlen lösen mögen.

Heimgeliefert sind unsere Krieger vom Manöver, und bei den Regengüssen, die jetzt niederstürzen, freuen wir uns dessen für die Leute. Unser Kaiser kam in den letzten Tagen aus dem Hin- und Herreisen gar nicht mehr heraus, und wenn es auch nur „Ausflüge“ waren, so bleibt es doch auch bei solchen Strapazen, die aber nicht vermögen, ihn an seiner bewundernswürdigen Thätigkeit — der Himmel erhalte sie ihm noch lange! — zu schädigen. Hätten wir ihn nicht bisweilen auf kurze Zeit im Opernhaus gesehen, wir würden nicht gewußt haben, ob er daheim oder schon wieder Berlin verlassen. Die Flagge auf dem Palast flog auf und nieder, zum Zeichen seines Hierseins und seines

Nicht-Hierseins. Und nun wieder seine gastlichen Pflichten des Besuchs-Empfanges, — und dann am Ende gar noch die Reise nach Wien! Alle Achtung vor solchen gestählten 76 Lebensjahren!

Mit unseren Theatern will es noch immer nicht recht in Zug kommen. Wenn eines Theils die Repertoires in sammtlichen noch fast gar nichts Neues und das Wenige nicht in Prima-Qualität bringen, so sind andererseits auch wohl die gesteigerten Eintrittspreise an dieser Entballbarkeit des Publikums Schuld. St. Michael — den ich schon erwähnt — rückt als Abgaben-Einnehmer den Leuten immer näher und droht denen, die die Steuern für ihn noch nicht vollständig parat liegen haben, mit dem Finger, wenn jene aus den kleinen Baarvorrath schauend, in ihrer Theatersehnsucht sich die Frage vorlegen: „Soll ich?“ oder „Soll ich nicht?“ — Für unsere Schwindler- und Speculantenwelt, die bis vor Kurzem das leicht ergatterte Geld aus vollen Händen hinaudarf, scheinen sich auch die Zeiten etwas zu ändern. Namentlich wird zum 1. October ein Häuser-Speculations-Kraus sich vernehmlich machen, da zu diesem Termin von den Käufern nicht weniger als 5 Millionen Abzahlung zu leisten ist, statt deren mancher Verkäufer ein: „Non possumus!“ zu hören bekommen wird. Ich glaube, es stehen uns vor dem Venus-Durchgange 1874 noch manche andere Durchgänge früher bevor.

Zu dem hier parat vorhandenen Unterhaltungsstoff, hat Formes nun das letzte Capitel seines Scandal-Romans geliefert, betitelt: „Verückt“ und Herr v. Hülsen den Staatsanwalt ersucht, die richterliche Recension ruhen zu lassen. — Als ob wir an der menschlichen Cholera und an der Seuche des gehässigen Viebs noch nicht genug hätten, hat die Vorlesung auch Gänse und Enten nicht leer ausgehen lassen wollen, und um ihnen den grausamen Schlachtod zu ersparen, die colossale Todeskrankheit des „Milzbrandes“ über den Hals geschickt. Und gerade jetzt in der gebrauchten Gänsefäule! Die Zeitungen schweben bereits Warnungsrufe gegen den Genuß der Martinsgans in die Welt, unsere sparsamen Hausfrauen sind in Verwirrung und die Regierung in Rom wohl nicht minder, bei dem pessimistischen Gedanken, daß das Capitol während der Abwesenheit des Königs bedroht werden könnte. Wer würde es dann, wenn die Gänse von der Krankheit hingerafft werden sollten, zu reiten vermögen?

R. Garbesen.

#### Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Die schon signalisirte Aufhebung der sammtlichen Abonnements für die königlichen Schauspiele soll zum 1. Januar künftigen Jahres erfolgen. Die General-Intendantur glaubt durch diese Maßregel den Billethandel einschränken zu können, weil namentlich die Billethändler über den größten Theil der abonnirten Plätze verfügen.

Königliches Schauspielhaus. Als Festvorstellung zum Geburtstage der Kaiserin wird im Schauspielhaus Göthe's „Tasso“ neu einstudirt in Scene gehen. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Eschert und Meyer und der Herren Ludwig und Oberländer. Das Drama ist seit mehr als 20 Jahren im Schauspielhaus nicht zur Aufführung gelangt.

Der Terrorist Theodor Formes ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, wahnsinnig geworden. In Folge dessen hat der General-Intendant Herr von Hülsen die Injurienklage gegen den Sänger zurückgezogen.

Residenz-Theater. Am 13. d. Mts. wurde ein neues historisches Drama von Dr. Hugo Müller: der „König von Rom“ zum ersten Male aufgeführt. Der Verfasser hat es, wie aus Berliner Kritiken hervorgeht, mit der geschichtlichen Wahrheit nicht all zu genau genommen, jedoch ein für das größere Publikum immerhin interessantes Spielbild geliefert.

Fräulein Bogner gedenkt demnächst abermals Deutschland zu exploiren. Sie wird im November eine Gastspieltour antreten, welche in Dresden beginnt, in Stuttgart fortgesetzt wird, von wo aus sich Fräulein Bogner nach Breslau, Polen, Danzig, Bremen, Berlin und Hamburg begibt.

Darmstadt. Ueber den Theaterbau bringen die „Hess. Volksbl.“ Enthüllungen, welche geeignet sind, ziemlich trübselige Ansehen zu erregen. Das Blatt wirft der Theaterbau-Commission vor, daß sie, um das Sempertheater Project um jeden Preis zur Ausführung zu bringen, über den von Weiland nach dem Moller'schen Plane projectirten Wiederaufbau der Bühne, obgleich dieser um 340,000 fl. höher sei, vollständig geschwiegen habe. Sie habe den zweiten Plan Semper's seiner Commission von Sachverständigen vorgelegt, obwohl dessen erster Plan sich als mangelhaft erwiesen und er sich um 500,000 fl. verrechnet habe. Statt durch Architekten habe man die Tragfähigkeit der Fundamente durch einfache Mauer prüfen lassen. Wie man sieht, ist der Neubau auf dem besten Wege, schon vor seiner Geburt seine statische Geschichte zu bekommen.

Dresden. Die königliche Gemälde-Galerie hat eine werthvolle Bereicherung erhalten, indem sie das Gemälde „der heilige Sebastian“ von Giovanni Bellini vom 1. ö. österreichischen Museum um 10,000 fl. d. M. ankaufte. — Vor einigen Tagen fand in der Thomaskirche zu Dresden die Trauung des Schauspielers Herrn Albert Werner mit Frä. Minna Hänsel — der bekannten Amazone vom Jahre 1870 — statt.

Düsseldorf. August Weber, einer der bedeutendsten Landschaftsmaler der düffeldorfer Schule, ist am 11. September an der Lungenentzündung gestorben.

Hannover. Dieser Tage stand vor der Strafkammer des hiesigen Obergerichts der Redacteur des „Hannoverschen Couriers“, der Verleumdung des Intendanten des hiesigen königlichen Schauspiels, Herrn von Bronsart, angeklagt. Die Verleumdung sollte in einem abendlichen Urtheil in der genannten Zeitung begangen sein, worin die Zeitung der hiesigen Bühne als eine „unberührende und ungeschickte“ bezeichnet und u. A. die Entlassung einer Sängerin ein „freibehaftes Vergnügen“ genannt wird. Der Angeklagte, die beleidigende Absicht läugnend, hat eventuell um Frist, den Beweis der Wahrheit darüber anzutreten, daß das Hoftheater unter der jetzigen Leitung seinem Verberben entgegengeführt werde und notorisch mehr und mehr verfallende. Das Gericht erkannte über diesen eventuellen Antrag nicht, entschied sich vielmehr principiell, sofort für kostenloste Freisprechung des Angeklagten unter der Annahme, daß in dem fraglichen Artikel nur ein tadelndes Urtheil über eine Privatperson in öffentlicher Stellung enthalten, die beleidigende Absicht nicht erwiesen sei.

Köln. Aus einer Aufführung des „Trombadour“ in Köln berichtet die „Köln. Ztg.“ folgendes hübsche Detail: „Sehr nett war es von Grafen Luna, seinem unglücklichen Nebenbuhler im dunklen Verließ ein Piano aus dem Lager des Herrn Orladen zur Verfügung zu stellen. Natürlich hatte auch Leonore ihrem Trombadour eines für seine Serenaden im ersten Akt an einem stillen Ort des Parks aufgestellt. Eine Parze kam jeder Trombadour haben. Aber ein Klavier! Das kommt nur zu Köln und zu Schöppenstädt vor.“

München. Im Residenztheater wurde Michert's neueste Lustspiel: „Die Realisten“ mit gutem Erfolg gegeben. — Abermals wurde ein Temp-



laßt setzen und daß über den Erfolg derselben weitere Mittheilung erst nachher erfolgt.

**Dresden, 19. Sept.** [Proceßnovelle.] Der „Dresdener Anzeiger“ hat gehört, die sächsische Regierung beabsichtige, dem Landtage den Entwurf einer Proceßnovelle vorzulegen, welche eine Abkürzung des Proceß-Verfahrens bezwecke, nämlich die Aufhebung der sogenannten vierten Instanz im Civilproceß, d. h. des Rechtsmittels, mittelst dessen in wichtigeren Rechtsfällen solche Erkenntnisse des Oberappellationsgerichts, welche mit keinem der beiden ersten Instanzen übereinstimmen, angefochten werden können. Der „Dresdener Anzeiger“ erklärt sich dagegen zunächst aus sachlichen Gründen, spricht aber dann auch die entschiedene Ansicht aus, daß es nicht Aufgabe der sächsischen Particular-Gesetzgebung sein könne, in der zwölften Stunde vor dem Erscheinen der Deutschen Civil-Proceß-Ordnung noch an dem sächsischen Civil-Proceß herumzumodeln.

**München, 16. Sept.** [Pater Köfler.] Die vor einiger Zeit bekannt gewordene Thatsache, daß der Jesuitenpater Köfler die geistlichen Exercitien in Mehrezen in Borsberg leitete, hat die Aufmerksamkeit wieder auf diesen besonders begnadigten Sohn Copola's richten müssen, der, wie es heißt, die besondere Berechtigung erlangt hat, seinen Wohnsitz in Bayern als Seelsorger und Beichtvater der Kinder des verstorbenen Fürsten Thurn und Taxis behalten zu dürfen. Es ist seiner Zeit erwähnt worden, daß den Einzelregierungen die Befestigung einer solchen Ausnahme zufließt, und die Frage könnte nur sein, ob es richtig war, im vorliegenden Falle dieselbe eintreten zu lassen. Die aufserordentliche Art, wie Hr. Pater Köfler der Öffentlichkeit seine Arbeit als Jesuit wieder vor Augen führt, wenn es auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches geschieht, und der Umstand, daß auch deutsche Reichsangehörige geistlichen Standes seinen Bekehrungen anwohnen, glebt auf Neue denjenigen Recht, welche das gerade diesem Jesuiten gewährte Privilegium als unpolitisch und gefährlich bezeichnen. Nachdem der Pater das in seinen Augen höchst verdienstvolle Werk in Mehrezen, den Paterclerus nach den Recepten seines Ordens einzurichten, vollendet, wird er sich wohl gemüthlich in die fürstliche Residenz zu Regensburg zurückgezogen haben. Daß durch eine solche Sachlage das Ansehen der gegen die Jesuiten und ihr Treiben gerichteten Reichsgesetzgebung nicht gehoben wird, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden. Die durch allerlei Einflüsse möglich gewordene Nichtausweisung des Köfler war in unserer raschlebenden Zeit halb in Vergessenheit gerathen, aber durch sein Auftreten als geistlicher Exercitienmeister hat er sich selber um diesen Vortheil gebracht.

**München, 17. Sept.** [Gegen die Socialdemokraten.] Wie verlautet, beabsichtigt man jetzt in Bayern — dem Vorgange Sachsens folgend — strengere Sitten gegen die socialdemokratische Arbeiterpartei aufzuziehen.

**Amberg, 18. Sept.** [Das grauenvolle Drama.] Das im heutigen Frühjahre zu Thalmassing begonnen und jeden fühlenden Menschen mit Grauen und Entsetzen erfüllt hatte, fand heute seinen Abschluß mit dem Vollzuge der über die beiden Thäter, Kater und Joseph Marchner, während der letzten Schwurgerichtssession verhängten Todesstrafe. Morgens 7 Uhr nämlich wurde die Enthauptung dieser beiden Verbrecher in Gegenwart einer Gerichts-Commission und der gesetzlich zulässigen Zeugen und Personen zuerst an Franz Kater Marchner und dann an dessen Vater Joseph Marchner in einer umfriebenen Oertlichkeit in der Gefängnis-Anstalt vollzogen. (Amst. A.)

**Constanz, 17. Sept.** [Die Regierung und die Altkatholiken.] Aus den Verhandlungen des Altkatholiken-Congresses theilen wir die Aeußerung des Prof. v. Schulte über seine mit den Regierungsmännern in Berlin gepflogenen Unterhandlungen noch ausführlicher mit. Dieselben lauten:

„Nie habe ich mit einem einzigen Worte einen Gedanken ausgesprochen oder eine Bitte gestellt, wodurch ich mir anmaßt hätte, ein Jota dessen zu verbergen, was die Kirche als eine freie, für die Gewissen berechnete Institution fordern kann. Ich darf unbedingt sagen, es gäbe mir gegenüber keinen schmäherischen oder ungerechten Vorwurf, als wenn man mir zumuthen wollte, ich hätte um irgend einen Zweck zu erreichen, die notwendigen Rechte der Kirche preisgegeben. Sodann muß ich erklären, daß von Niemanden mir gegenüber unsere Angelegenheit und die Unterstützung, welche die Regierung ihr wird angedeihen lassen, als etwas Politisches aufgefaßt worden ist. Es ist Niemanden eingefallen, uns in irgend einer Weise und in irgend einem Punkte als politische Mauerbrecher oder dergleichen anzuheben zu wollen. Es ist mir von allen Männern und insbesondere von Fürst Bismarck und Dr. Falk das unbedingtste Wohlwollen gegen unsere Angelegenheit entgegengetragen worden, und es haben diese Männer die volle Einsicht, daß es sich in unserer Sache wirklich handelt um eine katholische Sache, um eine Sache der Religion, der Moral, der Cultur, und daß nur deshalb, weil alle

diese Momente zugleich in Betracht kommen, die Unterstützung unserer Sache als eine nationale Pflicht gegen jedes Volk angesehen werden kann, nicht als etwas ganz specifisch Nationaldeutsches oder Dergleichen. Ich habe dann aus der Unterbrechung die moralische Ueberzeugung schöpfen dürfen, daß der Anerkennung des von uns zu wählenden Bischofs von Seite der Regierung keine Hindernisse im Wege stehen würden. Diese moralische Ueberzeugung wurde ich aus ganz positiven Dingen schöpfen. Die alleinige Ursache, die wir machten, war die eigentlich selbstverständliche offene Erklärung, daß wir nie eine Person zu einem Bischof wählen würden, welche nicht auch das Vertrauen der Regierung genösse, daß wir dem Staate auf seinem Gebiete volle Selbstständigkeit zuerkannten und es sich daher von selbst verstand, daß unser Bischof die Staatsgesetze achte, ehre und befolge.“

## Deisterich.

**Wien, 19. Sept.** [Victor Emanuel in Wien. — Die päpstlichen Umtriebe. — Die Michaelisbruderschaft. — Die Wuth der Klerikal-Feudalen.] Victor Emanuel fährt in seinen Besuchen der Weltausstellung fort und der Wiener Enthousiasmus für den Großerzherzog von Savoyen, der österreichischen Secundogenituren, beider Sicilien, dauert mit ungeschwächten Fonds fort. Ich begreife, daß man den Re galantuomo, das Crève-cœur der Ultramontanen, freudig begrüßt, indessen ein wenig mehr Würde und etwas weniger „Höhe“ könnte gerade nichts schaden. Um so mehr als selbst jenes Moment nicht so ganz unbedingt schädlich ist: denn im geistigen Kampfe gegen den Vatikan steht doch jetzt jedenfalls Preußen voran, während Italien mit dem jetzigen Rom einen rein territorialen Streit hat und für das Eingehen des Papstes auf einen modus vivendi unbedingt alle Dogmen der Vergangenheit, Gegenwart und der Zukunft anzuerkennen bereit wäre. Trotzdem werden Sie sehen, wie wenig sympathisch die Stimmung der Masse sein würde, falls Kaiser Wilhelm hierherkäme: „wir können einmal die Preußen nicht leiden!“ sagte mir noch heute ein Wiener. Daburch, daß nun morgen die Wiener Garnison vor Victor Emanuel Revue passiren wird, und zwar auf des Königs ausdrücklichen Wunsch unter dem Commando des Siegers von Custozza, des Erzherzogs Albrecht, ist nun auch die letzte Hoffnung der Concordatbrüder zu Wasser geworden: daß wenigstens die k. k. Truppen nicht vor dem „Räuber-Kaisermeister des Papstes“ zu paraden brauchen werden. — Der päpstliche Nuntius Gaicinielli nahm an dem heutigen Empfange des diplomatischen Corps bei Victor Emanuel ohne jede Entschuldigung oder Vorschnitzung einer Schulfranzösisch nicht Theil. — Die Dilettanten haben wieder einmal eine klassische Dummheit begangen, indem sie meldeten: nicht verboten habe die Polizei das Requiem zu Gunsten der gefallenen Papalini für morgen; sondern der Vorstand der Michaelisbruderschaft Graf Pergler habe es, nach einem Gespräche mit dem Statthalter Baron Conrad, „freiwillig“ aufgegeben. Jetzt meldet das „Vaterland“ wuthschäumend, die „Freiwilligkeit“ habe darin bestanden, daß der Statthalter mit der Auflösung der Michaelisbruderschaft gedroht habe! — Wie vollständig die Klerikalen selbst drüben in Ungarn noch immer aus Rand und Band sind, zeigt die weitere Haltung des „Magyar Hírlap“, der das Sprachrohr des Fürstprimas von Gran, Simor, ist. Nachdem das fromme Blatt seine Drohung mit Dinstagbomben gegen Victor Emanuel und Kaiser Wilhelm zum Ersatz für die mangelnden Blitze des Himmels en toutes lettres hat zu übernehmen müssen, schreibt es heute eine neue Insult gegen den Geist des Kaisers nieder.

**Wien, 19. Sept.** [Die Abreise des Königs von Italien] ist auf Sonntag den 21. d. M. Abends festgesetzt. Vor seiner Abreise wird der König dem Wettrennen beiwohnen, vielleicht auch noch das Theater besuchen.

**Wien, 19. Sept.** [Die Redaction der „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung:

Auf die vielen an uns gerichteten Anfragen über die Zukunft der „Deutschen Zeitung“ erklären wir hiemit, daß die „Deutsche Zeitung“ weder eingehen noch aufhören wird, das Organ der deutschen Partei zu sein. Unsere Parteifreunde werden erlucht, den gegenseitigen Gerüchten, deren Tendenz vor dem Quartalwechsel leicht zu errathen ist, entschieden entgegenzutreten.

## Italien.

**Rom, 16. Sept.** [Visitation der kirchlichen Convicte. — Geistlicher Communismus.] In Folge der wiederholten Aergernisse in verschiedenen Convicte hat der Papst, schreibt man der „R. Z.“, beschlossen, daß die Zügel der Disziplin etwas straffer angezogen werden sollen. In wenigen Tagen wird ein apostolischer Visitator ernannt sein, um die verschiedenen kirchlichen Convicte in Italien zu besuchen, genaue Inspection zu halten und nach Rom über ihre

Einrichtungen und die in ihnen zusammenwohnenden Individuen zu berichten. Je nach Ausfall der Untersuchungen sollen dann strenge Maßregeln ergriffen werden. Für die Mission soll Cardinal Billio außersehen sein, doch ist es noch ungewiß, ob er dieselbe annehmen wird. — Der „Monitore von Bologna“ erzählt von einem Pfarrer, der sich zu eifrigem Pionier des agrarischen Communismus aufgeworfen habe. Der Ehrenmann meldet die Schafe von Comugnana. Er hat die Bauern aufmerksam gemacht, mit wie großem Nutzen sich die Gemeindefrucht in Ackerland verwandeln lasse, namentlich da die Saat von Pius ebenso gesegnet sein würde, wie jeder Act des Widerstandes und der Auflehnung gegen die excommunicirte Regierung und die ebenfalls excommunicirte Gemeindevverwaltung. „Andere Pfarrer“, fährt der „Monitore“ fort, „folgen seinem Beispiele, und einer hat sogar den Vorschlag der Gütertheilung auf eine im Privatbesitz befindliche Wiese ausgedehnt. Geht das so fort, dann haben wir bald schwarze Internationale in unseren Gebirgsgegenden, wo alle Elemente dazu vorhanden sind.“

## Frankreich.

**Paris, 17. September.** [Thiers. — Die Söhne Mahons. — Ranc.] Der „Temps“ bringt in einer Correspondenz aus Goussy einen Bericht über den Besuch der Deputation aus Savoyen bei Thiers. Thiers hielt dabei eine Rede, worin er unter Anderem sagte: „Die Zukunft unseres Landes steht nicht so große Unruhe ein, wie Sie zu glauben scheinen. Was mich angeht, bleibe ich der Botschaft treu, welche die Meinung der gesammten Regierung darstellt. Wir werden sie alle nach der Rückkehr der Kammer mit dem Ausdruck einer starken Ueberzeugung unterstützen. Nach meiner Meinung kann Frankreich nur in der Verwirklichung der Ideen, welche die Botschaft enthält, eine zugleich friedliche und fruchtbare Zukunft finden.“ Man verständigt die Rückkehr Thiers für den Anfang des October; damit fällt also die Nachricht von dem Aufenthalt, welchen der Ex-Präsident der Republik in Biarritz nehmen sollte. — Die „Agence Havas“ dementirt eine von mehreren Blättern gebrachte Erzählung, wonach der Papst die Söhne Mac Mahons empfangen hätte. Dieselben sind gar nicht in Rom gewesen. — Es heißt, daß Ranc sich zu Anfang October zur Haft stellen werde. Er hat sich bis jetzt in Belgien aufgehalten und ist von seinen Wunden völlig genesen.

**Paris, 18. Sept.** [Zu den Wahlen. — Cassagnac. — Aus Algier. — Aus Frobsdorf. — Pressensé über die Vorfälle in Constan.] Aus dem Cote d'or. — Zum Proceß Bazaine.] Im gestrigen Ministerrath ist endlich ein Beschluß über die Wahlen gefaßt worden, und das Amtsblatt beruft heute die Wähler von 4 Departements, Loire, Puy-de-Dôme, Haute-Garonne und Nièvre zur Abstimmung auf den 12. October. Es ist dies der äußerste Termin, welchen die Regierung für das Loire-Departement wählen kann; auch die Wahlen im Puy-de-Dôme und der Haute-Garonne mußten gesetzlich im October stattfinden. Sonderbarer Weise läßt man statt in der Aube, welche von Rechtswegen nach den 3 genannten Departements an die Reihe käme, die Wahlen in der Nièvre, die erst an 8. Stelle folgt, vollziehen. Vermuthlich glaubt die Regierung hier eher an einen Erfolg. Wie dem aber sein mag, so ist die Hinausschiebung aller anderen Wahlen (eine Maßregel, die unter Thiers Regierung nie getroffen worden) das stärkste Zeugniß der Unpopularität, welches das Cabinet die Broglie sich selber ausstellen konnte. — Der „Gaulois“ zeigt auf Grund einer englischen Depesche an, daß Paul de Cassagnac in Guadeloupe zum Deputirten ernannt worden sei. Diese Nachricht bedarf in der That sehr der Bestätigung. Im Ministerrath wurde ferner eine Depesche des General Changy verlesen, welcher anzeigt, daß er bei seiner Ankunft in Algier die vollkommene Ordnung vorgefunden. — Raum Erwähnung verdient wohl ein gestern an der Böse verbreitetes und in einige Blätter übergegangenes Gerücht, wonach der Graf Chambord zu Gunsten des Grafen von Paris abgedankt hätte. Die „Union“ meldet, daß Heinrich V. den Herzog von Alençon empfangen hat, und schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Herzlichkeit dieses Empfanges ein neues Pfand für die Erwartungen aller Vertheidiger der Monarchie abgeben werde. — In den gestrigen Abendblättern wurde viel Lärm von dem Zwischenfall beim Altkatholiken-Congress in Constan gemacht, in Folge dessen die französischen Vertreter Pressensé und Spachinche den Saal verlassen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„entdeckt.“ Ein junger Schullehrer aus der Gegend von Kaufbeuren, Namens Schwab, der durch eine herrliche Tenorstimme Aufmerksamkeit erregte und von der Münchener Hoftheater-Intendanz zur Ausbildung für die Bühne nach München berufen wurde, soll nachträglich einen ersten theatralischen Versuch als Joseph in Méhuls gleichnamiger Oper wagen.

**Strasbourg, 18. Sept.** [Eif. Journ.] schreibt: „Seit einigen Tagen cursiren im hiesigen Publikum Gerüchte von Brandanfängen, welche im hiesigen Theater während der ersten Vorstellung stattgefunden haben. Es scheint, man hat ermittelt, daß eine verbrecherische Hand im Spiele war, denn an verschiedenen Orten fand man die Gasröhren verstopft, durchlöchert und solcherweise durchschnitten, daß sehr leicht eine Explosion oder eine beträchtliche Feuersbrunst hätte ausbrechen können. Glücklicherweise wurden diese verbrecherischen Versuche noch zeitig genug entdeckt, um den Schaden abzuwenden zu können. Eine strenge Aufsicht gestattet allen derartigen Versuchen zuzukommen.“

**Wien, 18. Sept.** [Romische Oper. Der Gemeinderath hat bekanntlich die Befestigung der über die Basilika hervorragenden Gebäudetheile der „romischen Oper“ angeordnet. Dieser Beschluß des Gemeinderathes wurde von der Statthalterei nicht bekräftigt, da die Baubehörde die Befestigung des Baues nicht für notwendig hielt, dagegen wurde das Erkenntnis des Magistrats, durch welches sowohl der Bauherr als der Bauführer zur höchsten gesetzlichen Strafe verurtheilt worden sind, bekräftigt.

Im Circus Ranz ereignete sich am 15. d. Mts. während der Aufführung des Spectakels „Mazeppa“ ein aufregender Unfall. Zum Schluß der Aushührung wird nämlich ein Pferd auf eine Tragbahren gelegt, der Held und die Heldin des Stücks posiren sich daneben, die Leute heben nun die Bahre auf die Schultern und tragen es unter rother Beleuchtung aus dem Circus. Mag sein, daß das rothe Licht das Pferd schon machte, kurz es erhob sich plötzlich mit Ungestüm, warf die neben ihm stehenden zur Erde, das Brett senkt sich — ein lauter Aufschrei — und das Pferd stürzt über die Damen nieder — wie man sagt — über Miss Oceana Ranz. Schreden und Verwirrung ergreift das Publikum. Aller Augen sind dahin gerichtet, wo ein Knäuel von phantastisch gekleideten Leuten zur Dame hinrückt, um sie zu erheben. Sie ist todtbleich! — Schreien und Lamuth malt sich in ihren Zügen. — Doch sie deutet an, daß ihr nichts geschehen sei. Da bricht das Publikum in lauten Beifall aus und beruhigt sich nicht wieder, bis die Dame mehrmals vor ihm erschienen, um damit zu beweisen, daß sie durch den Unfall wirklich keinen ernstlichen Schaden genommen.

**Paris.** Jacques Offenbach hat es für nöthig gefunden, in gleicher Weise wie Flotow sich von dem Verdachte deutscher Gefinnung öffentlich zu reinigen. In einem längeren an den Redacteur des „Revue“ gerichteten Briefe schreibt Offenbach: „Sie wissen, theurer Freund, daß ich seit langen Jahren Franzose bin, dem Gesetze und noch mehr meinem Herzen nach.“ — Die deutsche Nation wird sich zu trösten wissen.

**New-York.** In Amerika sind gegenwärtig drei Opern-Unternehmungen im Gange, zwei italienische und eine englische. Die Operngesellschaft von Max Maretz mit Frau Pauline Lucca, Fräulein Murksa und Lamberli als „Sterne“ beginnt am 6. October im Grand Opera House einer dreiwöchentlichen Cyclis, und die von Max Straßhof mit der Künstlerin der Academy of Music am 29. September einen längeren Cyclis. Die englische Oper unter Direction des Herrn Moritz Grau, mit Fräulein Kellogg als Primadonna, wird am 6. October in Philadelphia ihre Tour beginnen und erst Anfangs November nach New-York kommen.

## Theodors von Ceylon Singzug in Breslau.

Hat auch der Schah von Persien verschmäht unser Breslau zu besuchen, wir haben dafür den Besuch einer anderen asiatischen Größe, Theodors von Ceylon, zu verzeichnen. Am Sonntag Morgen um 9 Uhr 20 Minuten verließ das Signal den Stettin über Bosen her unsern leichtlich erwarteten Gast. Nur Augenblicke hieß es, Geduld — viel zu lang aber für uns — da erschien am Ende des Zuges hochemporragend ein Bau, der sofort sehr richtig als der Salomagen unseres indischen Gastes gedeutet wurde. Unwillkürlich streckte sich aller Munde ein gebogenes Surrah. Der Zug hält, der Adjutant öffnet die Thür, eben groß genug, daß der hohe Herr seine allerdings mehr als landesüblich lange Nase den auf dem Perron Verammelten entgegenstrecken kann. Ehrfurchtsvoll treten wir in gemessener Ferne abseits, weniger jedoch um der wunderbaren Begleitung mittelst der Nase willen, die uns ja von anderen Asiaten her nicht eben fremd ist, vielmehr noch wegen des durchdringenden Trompetenwillkommens in Antwort auf unser Surrah. Ländlich, stillos, jeder Vogel pfeift, wie ihm der Schabel gewöhnt.

Alsbald zog sich der hohe Reisende zurück und hinter ihm schloß sich der Salon; schon warten 8 Pferde mit Laub und Kränzen geschmückt der Abfahrt. Der Reisewagen rückt zur Rampe und die Pferde werden vorgelegt. Der Ueberzug des ungewöhnlich hohen Gebäudes auf die abschüssige und nebenbei einseitig abfallende Rampe war ein sehr kritischer Moment, vor welchem, ohne daß der theure Gast eine Ahnung hatte, uns Umstehenden nicht wenig bangte. Ein kräftiger Ruck — wir halten den Athem an — der Coloss setzt sich in Bewegung — uns verfaßt der Puls — jetzt gleitet er die tiefe Ebene abwärts, glänzend aber ohne Unfall — da erst abhmen wir auf. Ein Gespann von 6 Pferden beförderte den Indianer durch Reich- und Taschenstraße über die grüne Baumbrücke und Ratharinenstraße zum Neumarkt und Ritterplatz, Sand- und Donatbrücke fühlten die Gewichtigkeit des Passanten und weiter setzte sich der Zug in Bewegung über Dom- und Kleine Scheinigerstraße dem zoologischen Garten zu. Die ganze Tour wurde Dank unter Vollei ohne Störung und Hemmnis zurückgelegt, trotz der Laufende von Menschen, welche den Wagen begleiteten, die Einholung unseres Gastes zum Triumphzuge gestalten. Die Fenster der zu passirenden Straßen waren überall belagert und hätte man überhaupt dem säumigen Freunde solch überausgehende Gele zu guter Letzt noch zugestimmt, sicher die Ziegel auf den Dächern würden nicht vermisst geblieben sein.

Auch die Einfahrt zum Thore am zoologischen Garten ging um Haars Breite glücklich von Statten. Im Trabe eilte man mit der für unsere Wege ungewohnten Last den Mittelgang entlang um dem Wagen nicht Zeit zum Verhaseln zu lassen, gelangte auch glatt hin bis nahe dem zur Aufnahme des Gastes bestimmten Palais neubauischen Styles. Hier aber strebte er unauffällig dem Mittelpunkt der Erde zu. Sechs und auch acht Pferde hatten sich aus Leibeskräften zu stemmen in der Furcht, der Antipode möchte kürzesten Weges heimwärts, seinem Ceylon wiederum zuzufinden. Der Wagen stand wo er stand, und wohl oder übel der Gast mußte sich zum Aussteigen bequemen. Die Thür öffnete sich, Renner aber nur gewahren, wie dabei die Hinterfront Theodors zum Vorschein kam, weswegen denn auch mancherseits dessen Anbänger als vermeintlicher Räuber seiner Unansehnlichkeit wegen stark bemängelt wurde. Rückwärts nämlich mußte der Ceylonese und blindlings den ihn gänzlich fremden Boden betreten; an ein Umstehen war bei seiner Corpulenz nicht zu denken. Obwohl der Abstand von den niedrigen Hinterrücken bis zum festen Grund nicht übermäßig groß war, so trug der wohlbeleibte Herr doch Bedenken, ins Ungewisse hinaus zu tappen.

Mehrmals versuchend zog er immer wieder sein gewichtiges Pedal aus Mangel an Vertrauen zurück. Der Aufenthalt in dem Reisewagen mag für Theodor, wie wohl aus den Tropen gerührt wegen der Enge des Raumes und der dadurch bedingten Hitze und Stille, recht beschwerlich gewesen sein und jedenfalls ist es ein Glück für ihn sowohl als für uns, daß jene unlieb-samen und verächtlichen Hindernisse diese Reise bis zu zahlreicher Jahreszeit verzögert haben. Durch die offene Thür des Wagens herein sah er sich von fühlenden Lüften angenehm umweht, er vernahm des Kornals ermunternden Ruf, dahinschweben der Pfeife knallende Mahnung, er entschloß sich endlich nochmals einen verzweiften Schritt zu wagen, und stieß, der Boden widersteht seiner Wucht, der andere Fuß folgt nach, der Kump, die Vorderfüße auch, jetzt erscheint der Kopf. Weiterseits werden Balken vorgehalten, ihm den Weg zu bezeichnen, den er zu gehen hat. Gelächert sich wendend, schreitet er dem Kornal nach, innerhalb eines enggeschlossenen Menschen-Spaliers, gerührt, wahrhaft grandios in seinem Park hinein. Ein wohlangebrachtes Surrah der Anwesenden galt beiden, dem Gaste wie dem Gefährten, dem Ceylonesen wie dem Schleiter. Vorerst schlossen sich hinter den ermüdeten Reisenden die Pforten, Beide buhrten der Ruhe. Freitag den 5. Septbr. hatte Theodor seinen Wagen bezogen, Tags darauf war er in London mittelst Dampfer „Normann“ abgegangen, Freitag den 12. Septbr. kam ziemlich stürmischer Fahrt und darum etwas verspätet in Stettin angetroffen, am anderen Tage per Bahn abgegangen, am Sonntag den 13. Septbr. gegen Mittag am Ziele seiner Wanderung anzukommen. Der freundlichen Vermittelung der Direction der Oberschlesischen Bahn haben wir die schnellste Beförderung dieses unsers Schmerzenskindes zu danken.

Der vielen Bemühungen des Herrn Robert Schwarz in London ist bereits rühmend und dankend gedacht worden. In erster Linie aber sei unversessen, daß der Opferfreudigkeit unserer Breslauer ebenso auch der Provinz die Mittel zu verdanken sind, um eine so kostbare Erwerrung überhaupt zu ermöglichen, dafür können wir aber auch nach langem, vergeblichen Hoffen und Harren endlich einen so mustergiltigen Vertreter eines Geschlechts unser Eigen nennen, wie er nicht leicht in irgend einem unserer Gärten wiederzufinden ist.

Von den vier Elefanten des Londoner Regent's-Park hat der unsere, wenn auch nicht der größte — in deutschen Gärten drückt Theodor nur dem Berliner diesen nachsehen — so doch ebenfalls der schönste und wenn auch nicht der sanfteste, so doch der weitaus gelehrteste, flügste zu gelten. Und selbst, wenn auch nur der eine Vorzug ihm nachzurühmen wäre, daß er sich Satteln und Reiten läßt, so können wir immerhin sagen, unter allen Gärten des Continents bietet nur Breslau, was London bietet; denn einzig und allein da sind sämtliche Elefanten zum Reiten eingeschult. Schon das verdoppelt ohne Zweifel den Werth des Thieres.

Vorerst freilich haben wir mit der Eingewöhnung unseres Theodors zu thun; noch hat er die furchtbaren Strapazen der Reise nicht ganz überwunden, noch beherzigt ihn eine heimwehartige Stimmung, auch die Sprache, die wir sprechen, ist ihm fremd, unser Hu mundet ihn nicht, unser Brod nicht. Lassen wir ihm also Zeit, sich in der ihm neuen Welt einzuleben und dann erst wird er uns Tag für Tag mit immer neuen Belegen seiner wirklich staunenswerthen Intelligenz überraschen, und dann werden wir voll und ganz das Thier haben, was er im Regent's-Park gewesen, was er, Dank seiner vorzüglichen Begabung, Dank jener vortheilhaften Schule, im Laufe eines Jahres sein wird.



(Fortsetzung.)

haben. Pressensé berichtet heute in seinem Berichte an die „Débats“ selbst über diesen Vorfall, und wie man gesehen muß, in sehr anständiger und gemäßigter Art. Er führt zuerst ganz objectiv seinen Bericht über die Verhandlungen zu Ende und weiß namentlich von dem Dr. Meßner nicht Lobes genug zu sagen; desgleichen von der Schlussrede des Bischofs Reinfens, der in Wahrheit das Fiat lux der neuen Reformation gesprochen habe. Nachdem er dann den Vorfall erwähnt, welcher die Entfernung der Franzosen veranlaßt, fährt er fort: „Nichts liegt mir fern, als dem gesammten Ultracatholicismus den germanischen Fanatismus des Dr. Böll zuzuschreiben. Man muß den Eifer der Tribune viel zu Gute halten. Herr Böll, ein Privatleben der trefflichste Mann von der Welt, hat sich zu sehr an seine Wähler erinnert, die ihn in guter Zahl umgaben. Er hat, und dies ist sein Unrecht, vergessen, daß er einer religiösen und christlichen Versammlung war, welche das apostolische Wort: „Vor Christus steht es weder Griechen noch Juden“ im Sinn sprachen nehmen muß. Heißt dies, daß diese verkehrte Rede den Congreß von Konstanz resumirt? Nein, gewiß nicht; sie läßt nicht so viele edelstünne Worte und so viel muthigen Reformgeist aus. Sie zeigt darum nicht minder eine der größten Gefahren der Bewegung.“ Diese Gefahren bestehen nach Pressensé darin, daß ein Theil der Ultracatholiken ausschließlich den politischen Charakter im Auge hat. Zum Schluß drückt Pressensé die Hoffnung aus, daß der liberale und aufgeklärte Catholicismus endlich sein Echo in Frankreich finden werde. Man täusche sich darin nicht: Es ist das einzige Mittel, eine Menge von Gemüthern, welche die Religion nicht unter Form eines blutigen Aberglaubens annehmen können, zu derselben zurückzuführen.“ — Es versteht sich von selbst, daß die Berichte Pressensé's ihm von den französischen Ultramontanen heftige Angriffe zuziehen werden, eben so wie dem Vater Hyacinthe. Der „Univers“ hat schon das Signal dazu gegeben.

In dem Generalrath der Côte d'or ist es ähnlich wie in Marseille am Schluß der Session zu einem Streite mit dem Präsidenten gekommen. Dieser wollte sich der Aeußerung eines angeblich politischen Wunsches widersetzen, worauf ihm der Präsident das Wort entzog, und der Präsident sich entfernte.

Im Proceß Bazaine sind 272 Belastungszeugen vorgefordert worden. Wie der „Gaulois“ berichtet, befinden sich darunter 129 Militärs und 143 Civilisten, davon 9 Frauen. Unter den Militärs sind 2 Marschälle, Canrobert und Leboeuf, und 17 Generale. Unter den Civilisten Jules Favre, Gambetta, Kréatuz und Rameau, der Maire von Versailles.

\* Paris, 18. September. [Eine Rede des Herrn Thiers.] Dem „Temps“ wird aus Dudy über eine Rede berichtet, mit welcher Herr Thiers die Anrede einer von dem Abgeordneten Taberlet angeführten Beglückwünschungs-Deputation aus Ober-Savoyen erwidert hat. Herr Thiers sagte:

Meine Herren! Ich bin von dem Schritte, welchen Ihre Landsleute bei mir gethan haben, tief gerührt; solche Vertrauensbeziehungen sind für einen Staatsmann eine Genugthuung, welche ihn manche Bitterniß vergessen läßt. Meine Aufgabe ist eine schwierige gewesen. Zuerst galt es, das Land wieder in Ordnung zu bringen, und dies war mir nahezu gelungen, als ich von der Regierung zurücktrat. Dann mußte die Befreiung des Landes gebiets durchgeführt werden. Sie schreiben diese Befreiung meinen Bemühungen zu; ich danke Sie dafür und glaube in der That, was man auch sagen mag, einiges Verdienst um dieses Werk gehabt zu haben. Hier wurde Herr Thiers durch allgemeinen Beifall unterbrochen; ein Bauer trat aus den Reihen der Deputation hervor und sagte treuerberzig: „Glauben Sie nur, wir haben Sie alle sehr gern.“ Herr Thiers fuhr fort: Sie sprechen mir von unserer gemeinsamen Aufgabe. Lassen Sie mich es Ihnen sagen: die Zukunft unseres Vaterlandes hängt nicht so viele Befürchtungen ein, wie Sie zu glauben scheinen; aber diese Zukunft gehört der Partei, welche am ruhigsten und maßvollsten auftritt. Ich für meinen Theil werde meiner Pflicht treu bleiben, welche auf eine regelmäßige Organisation der Regierung abzielt (Stürmischer Beifall), welche das Zeugnis tiefer Ueberzeugung und der Ausdruck der Ansichten der ganzen Regierung war. Wir werden sie Alle in der neuen Session mit der Beharrlichkeit einer starken Ueberzeugung verfolgen. Meiner Ansicht nach kann Frankreich nur in der Bewirkung der in dieser Session niedergelegten Ideen eine friedliche und glückliche Zukunft finden.

[Erklärung.] Der „Courier de Paris“ veröffentlicht folgendes Document, für welches jetzt Unterschriften in Paris gesammelt und das der Nationalversammlung bei ihrer Rückkehr vorgelegt werden soll.

Nationale Souveränität. Aufruf an das Volk.

Erklärung der Rechte.

Wir unterzeichneten französischen Bürger, zu verschiedenen Meinungen gehörend, aber vor Allem „Bürger“, d. h. von der Liebe der öffentlichen Sache belebt und dem Vaterlande ergeben, beunruhigt durch die Gefahren, welche die Ungewissheit des politischen Regimes, unter dem wir seit drei Jahren leben, über Frankreich verhängt, gerührt durch die Leiden, die für Alle und besonders für die arbeitenden Klassen aus diesem zweideutigen Zustande und aus dem davon abgeleiteten Mangel an Vertrauen hervorgerufen, überzeugt, daß das Princip der „nationalen Souveränität“ und das Recht, eine nationale Regierung einzuführen im Volke, und im Volke allein beruht, und im festen Vertrauen, daß der „directe Aufruf an das Volk“ allein den Leiden, deren Angriffe und Schrecken Frankreich zu fühlen beginnt, ein Ziel setzen kann, erklären wir das Grundprincip der nationalen Souveränität so wie die aus derselben abgeleiteten individuellen Rechte zu betrachten, zurückzuführen; bekämpfen wir, jeder Idee der Restauration von Privilegien gegenüber die im Jahre 1789 erworbene und bestätigte bürgerliche und politische Gleichheit, und wollen wir auf allen gesetzlichen Wegen im Voraus an die Gesetze Aller gegen jede eventuelle Usurpation des Volkstheils appellieren; übrigens die formelle Verbindlichkeit eingepend, ohne Beschränkung und Vorbehalt die Regierung, welche immer sie sei und welchen Namen sie auch führe, die das Volk mit der Staatsgewalt beleiht, anzuerkennen und anzunehmen, in Folge dessen wir die vorliegende Erklärung unterzeichnen, die Achtungsboll der wohlwollenden Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalten unterbreitet werden wird.

September und October 1873.

[Ein Schreiben des Herrn Marcel Barthe.] Großes Aufsehen erregt ein Schreiben, welches Herr Marcel Barthe, Deputirter der Nieder-Pyrenäen und eines der hervorragenden Mitglieder des linken Centrums, an den „Indépendant“ von Pau gerichtet hat. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Wissen wohl die ehrenwerthen Abgeordneten, welche so eifrig dahin arbeiten, für den Enkel Carl's X. den Thron von Frankreich wieder aufzurichten, wie die öffentliche Meinung in den Departements ihr Projekt aufnimmt? Vielleicht legen sie sich nicht genug Rechenschaft davon ab. In den Städten sind, ohne daß man, wie ehemals zwischen großen und kleinen Mittelpunkten zu unterscheiden brauche, die Arbeiter im Allgemeinen republikanisch gesinnt, sie hängen gleich sehr am allgemeinen Stimmrecht und an der Republik, welche sie nicht trennen. Auf dem Lande bewahren die Bauern durch Ueberlieferung die Erinnerung der Feudalrechte. Man sagt ihnen wohl, diese Mißbräuche seien ein für allemal abgeschafft worden, man betenne, entstelle, verleumde die Absichten einer politischen Partei, indem man ihr den ungeheuren Gedanken unterbreite, dieselben wieder auferstehen zu lassen. Sie beargwöhnen das Alles mit ihrem gesunden Verstande, sehen aber alles Eintrindes ungeachtet in dem Grafen Chambord den Vertreter des alten Regimes, das so schwer auf ihren Vätern lastete, und weisen es entschieden zurück. Die Maires der ländlichen Gemeinden haben trotz ihrer Ehrfurcht für den Gottesdienst und — das gilt von den meisten — trotz ihrer Pünktlichkeit im Kirchenbesuch, schon ihre liebe Noth, um die Unabhängigkeit ihrer Schärpen gegen die Anforderungen der Pfarrer zu wahren, welche die Gemeindepolizei nach Gutdünken lenken möchten. Die Aussicht auf die Restauration des legitimen Königthums zeigt ihnen in der Ferne die Herrschaft des Geistlichen und ihre eigene Demüthigung. Was die Industriellen, die Kaufleute, die Rentiers, die Grundeigentümer, diese ganze Classe von unrichtigen, schäb-

tern, ziemlich sceristischen Leuten anbelangt, welche den Bürgerstand bilden, so machen sie sich Sorgen anderer Art. Sie kennen die Unterwürfigkeit des Grafen von Chambord gegen den Papst; sie wissen, daß dieser Prinz die Sache des Königthums mit derjenigen des Papstthums eng verknüpft, sie lesen in den royalistischen Blättern, daß, da der Papst vom letzten Concil unfehlbar erklärt wurde, „der Staat Alles, was das Oberhaupt der Kirche vorschreibt, für wahr halten muß“; sie hören jeden Tag kein Ende nehmender wollender Pilgerzüge den Refrain singen: „Gott rette Rom und Frankreich!“ Aus diesen vereinten Thatsachen folgen sie, daß die Thronbesteigung des Grafen von Chambord das Signal eines unermesslichen Krieges mit Italien und Deutschland wäre. Die Liberalen endlich von allen Nuancen sagen sich, daß ein Beschluß der Nationalversammlung zu Gunsten der Erhebung des Oberen der Familie Bourbon auf den französischen Thron nicht ausgeführt werden könnte, ohne in manchen Theilen Frankreichs um so strengere und gewaltthätigere Maßregeln nach sich zu ziehen, als die legitime Monarchie den Bevölkerungen am verdaulichsten ist. Sie glauben, und nicht mit Unrecht, daß eine despotische Reaction eine verzweifeltere Reaction im entgegengelegten Sinne hervorgerufen würde, und daß wir bald, wie Herr Thiers gesagt hat, der schrecklichen der Revolution verfallen würden. So beurtheilt die öffentliche Meinung den Versuch einer monarchischen Restauration mit dem Grafen Chambord. Sie offenbart sich in so ergreifender und nachdrücklicher Weise, daß es unmöglich ist, anzunehmen, daß beständige Männer, welche sich von monarchischem Fanatismus nicht blenden lassen, durch eine Abstimmung die Verantwortlichkeit der Gefahren, denen sie ihr Vaterland aussetzen würden, auf sich zu nehmen geneigt wären.“

[Der kaiserliche Prinz.] Die bonapartistischen Organe veröffentlichten ein Telegramm aus Gislehurs, welches das gestern hier verbreitete Gerücht von einer Ermordung des kaiserlichen Prinzen dementirt; der Prinz befindet sich durchaus wohl in Woolwich. Die „Liberals“ bemerkt, daß jenes Gerücht vielleicht dem Umstande seine Entstehung verdanke, daß der Prinz beim Turnen gestürzt sei und sich dabei verletzt habe.

[Der Prinz Napoleon] hat sich, einer Einladung des Herrn Maurice Richard folgend, zur Jagd nach dem Schlosse Willemont begeben, wo er im vorigen Herbst auf Befehl des Herrn Thiers abgeholt worden war, um über die Grenze geschafft zu werden.

[Die Herzoge von Nemours und Chartres] begeben sich nach Frohndorf.

[Adrien Ranc] Ein toeben verstorbener Bruder Arthur Ranc's, Adrien Ranc, der unter dem Kaiserreich ebenfalls politischen Verfolgungen ausgesetzt, in den letzten Jahren aber durch schwere Krankheit den öffentlichen Angelegenheiten ferngehalten war, wurde gestern unter großer Theilnahme der Pariser Republikaner auf dem Friedhofe von Saint-Denis beigesetzt. Man bemerkte unter den Anwesenden Louis Blanc, Bepart, Greppe, Gallien-Lacour, de Mahy, Rodotz, Allain-Targé, Etienne Arago, Maria Radau u. a. Herr Spuller, Chef-Redacteur der „Republique française“, hielt die Leichenrede. „Adrien Ranc schloß er, im Namen Ihres mit Gewalt seinem Abgeordnetenmandate, der Liebe der Seinigen und unserer Liebe entziffenen Bruders, Ihres Bruders, der wieder den Weg der Verbannung nehmen mußte, ohne Sie ein letztes Mal umarmen zu können, im Namen der brüderlichen Versammlung, die mich umgibt, rufe ich Ihnen das letzte Lebenswort zu, welches man den wahren und würdigen Republikanern schuldig ist. Dankbar rühme ich Ihre Dienste und grüße ihr Andenken im Namen der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit unter den Menschen.“ Die Anwesenden brachen in ein stürmisches Hoch auf die Republik aus.

[Der General Cremer] hat vom Director der öffentlichen Sicherheit folgendes Schreiben erhalten:

Verfaßtes, 16. September 1873. Mein Herr! Sie haben an den Herrn Minister des Innern geschrieben, um Protest gegen den Beschluß zu erheben, welcher Betreff eines Bildes gefaßt wurde, das dem Prospectus Ihres Werkes: „La Campagne de l'Est et l'Armée de Bourbaki“, beigelegt ist. Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Gründe des Anstandes sich dem widerlegen, daß das Portrait eines Militärs in General-Uniform einem Verleger als Anekdote für den Verlauf seiner Publicationen dienen könne. Genehmigen Sie etc. Der Director: de Kerbau.

Belanlich kann in Frankreich kein Bild oder Zeichnung veröffentlicht werden, ohne die Censur paßirt zu haben. Dilem Umstände ist es zuzuschreiben, daß man zur Veröffentlichung der Ankündigung des betreffenden Buches die Erlaubnis der Polizeibehörde notwendig hatte; daß man aus Gründen, wie sie de Kerbau angiebt, die Veröffentlichung eines Prospectus verbietet, war bis dahin aber noch nicht vorgekommen. [Ueber d. n. letzten Act der Räumung französischer Gebiete] wird der „Daily News“ in einem anderthalb Spalten langen Telegramm ausführlich berichtet: „An der Grenze angekommen — sagt der Correspondent — theilten sich die beiden Stäbe. General von Manteuffel fuhr rechts vom Wege nach Meh Poito, während General von Klüver, der von Meh aus den deutschen Truppen entgegengekommen war, sich links hält. Die Zuschauer waren auf das allerbeständigeste Maß beschränkt, obgleich der Act sowohl wie der Friede, wo er sich ereignete, gewiß denkwürdig war. Hinter dem General von Manteuffel standen zwei Franzosen: Einer in grauem Rod, der Andere, ein Bauer, in der Wulfe. Sonst war Niemand gekommen, sich das Schauspiel anzusehen. Auf ein Zeichen des Obersten von der Burg bricht das preussische Musikcorps aus in rauhend schmetternde Klänge. An der Spitze der kleinen Abtheilung reitet der wackere General von Klüver, das wahre Bild eines ruhigen, gesammelten, gemüthlichen Philosophen. Hinter ihm kommt das Musikcorps und nach demselben die Artilleriekolonne. Die stolze Haltung des Tambour-Majors ist ein Anblick für Götter. Das Musikcorps schwenkt nach der gegenüberliegenden Seite und spielte die Nationalhymne. Hinter der Artillerie kommt ein Krankenwagen mit dem rothen Kreuz, dann ein Bagagewagen und hinter diesem marschirt der letzte deutsche Soldat, der Frankreichs Boden verläßt, ein krammer Brandenburger mit breitem Gehir, der eine große historische Handlung mit dem ganzen Gleichmuth der Unbewußtheit vollzieht, und hörbar über das Wetter flucht, wie er seines Weges geht. Ueberrigens soll der Name dieser historischen Person nicht verschwiegen bleiben. Er heißt Aug. Welsch, stammt aus Brannenburg, ist 22 Jahre alt und dient beim 64. Regiment. — Und das war Alles? Frankreich frei und kein Lebenszeichen? Doch ja! Als der biederste Welsch vorüber war, bildete sich der graue Zuschauer, hob eine Flaggenstange vom Boden, entwickelte die Tricolore und schwang sie hoch mit dem Rufe: Vive la France! Der Bauer stimmte mit ein, während General v. Manteuffel ruhig hinter den Truppen herzog auf Meh zu.“

[Eine Prügel-Ente.] Der „Opinion Nationale“ ist von Leipzig aus aufgefunden worden, daß auf der vorigen Messe jeder Franzose durchgeprügelt werden solle. Das Blatt ist wirklich so albern, die Franzosen vor dem Besuche der deutschen Messen zu warnen.

[Aus Calabrien.] Wie man dem „Journal des Débats“ aus Neucalonien berichtet, haben kürzlich dort mehrere Eingeborenenkämme, die noch nicht unter französischer Vormachtigkeit standen, mehrere Dörfer der Kanaken, welche an der Küste friedlich unter französischem Schutze leben, angegriffen und in Brand gesetzt und sind bei dieser Gelegenheit sogar ungeschont und unter Drohungen durch die französischen Besatzungen gezogen. Sogleich wurde unter Anführung des Bataillonschefs Disnematin — Dorat eine kleine Expedition in das Centralgebirge unternommen. Er rückte mit 75 Mann Marine-Infanterie von Numea aus, führte unterwegs die Garnisonen von Uraai, Bourail und Canail mit sich, betrieb die Eingeborenen aus allen ihren Schlupfwinkeln, zerstörte die Dörfer, die sich nicht unterwerfen wollten, und brachten den Aufständischen starke Verluste an Todten und Gefangenen bei. Dieser Säuberungsfeldzug war in 10 Tagen beendet.

Großbritannien.

E. C. London, 17. Septbr. [Die Kundgebungen des römisch-katholischen Clerus in England.] besonders des Erzbischofs Manning, folgen sich in letzter Zeit so schnell, daß man versucht sein könnte zu glauben, es sei jetzt eine großartige katholische Bewegung im Anzuge, auf welche durch Wort und Schrift gebührend vorbereitet werden soll. So ward vorigen Sonntag in allen katholischen Kirchen und Kapellen von England und Wales ein Hirtenbrief der in einer Synode versammelten römisch-katholischen Bischöfe vorgelesen, worin in geheimnißvoller Weise auf die Beschlüsse dieser Synode hingewiesen wurde. Selbige erwarteten einstweilen noch die Bestätigung des heiligen Stuhles, die Gläubigen möchten aber in der Zwischenzeit überzeugt sein, daß sie der Kirche unberechenbares Wachsthum an

fechter Einheit und Kraft im Handeln ertheilen würden. Im Weiteren verbreitet sich der Brief in sehr optimistischer Anschauung über die günstige Lage der katholischen Kirche in England. „Die ganze Physiognomie Englands — so besagt er — besonders in den großen Städten, trägt den Stempel von katholischen Ländern und ladet die Gläubigen zu täglicher Erbauung ein.“ Doch warnt er entschieden vor den Neuerungen, welche im Volksunterricht durch Einführung der Confessionslosigkeit eingeführt werden sollte, betont dann die Errichtung einer römisch-katholischen Universität u. s. w. Daß die englischen Tagesblätter hiermit nicht einverstanden sind, versteht sich von selbst. „Die katholische Kirche — heißt es am Schluß eines Artikels im conservativen „Standard“ — verdankt ihre jetzige günstige Stellung nur dem allgemeinen Wohlwollen, welches man allen Scien in England zu Theil werden läßt. Doch fallen Erzbischof Manning und seine bischöflichen Brüder in einen schweren Irrthum, wenn sie glauben, daß die Abneigung gegen die Grundgeden der päpstlichen Kirche darum abgenommen habe. Sollte sie einmal aggressiv vorgehen und ihren antinationalen Geist zum Vorschein bringen, dann würde der tiefwurzelnde Widerwillen des englischen Volkes gegen sie sofort mit Gewalt sich Luft verschaffen. Je mehr die englischen Katholiken sich entnationalisiren und von den Instincten ihrer Landleute sich trennen, desto mehr schwächen sie die Garantien der Freiheit und Unabhängigkeit, deren sie sich jetzt erfreuen.“

[Die kleinen Pankereien in der englischen Hochkirche] zwischen den Ritualisten und Nichtritualisten haben in dem Streite des Bischofs von Durham und einem Vicar wieder Ausdruck gefunden. Die Ritualisten suchen bekanntlich die Katholiken in äußerem Schaugepränge noch zu überbieten: sie werfen so möglich noch mehr Weihrauch in ihre Rauchfässer und ihre Processionen tragen, was Fahnen und Heiligenbilder und Fittlerstaat betrifft, einen durchaus katholischen Charakter. Der antiritualistisch gesinnte Bischof von Durham weigerte sich nun, den Mr. Beate als Caplan in Durham anzustellen, wenn nicht der Vicar, sein Vorgesetzter, von dem Tragen einer bunten Gola, Weihrauchverbrennen u. s. w. ablassen wolle. Beide aber, Vicar und Caplan, bestritten das Recht des Bischofs, ihnen an ihrer bunten Toilette und ihrem Parfüm zu stören und haben daher den Rechtsweg gegen ihn eingeschlagen.

[Den englischen Republikanern] die sich am Montag in Nottingham versammelten, erging es, so schreibt man der „R. Z.“, nicht besser, als ihren socialistischen Vettern in Genf. Wohl waren Abgeordnete aus Bristol, Manchester, London, Salford und einigen anderen Städten erschienen, aber die Zahl war eine geringe und die Stimmung eine nicht weniger denn gehobene. Dies lag in der Natur der Verhältnisse. Denn bei dem besten Willen des Vorstandes, ein glänzendes Bild von dem Fortschritte des Republicanismus in England zu entwerfen, war dies Angesichts der leidigen Thatsachen nicht möglich. Hier und da waren allerdings neue republikanische Clubs aufgethan worden, aber dafür ältere aus Mangel an Theilnahme oder Uneinigkeit unter den Mitgliedern eingegangen; es fehlt an Geld, an Theilnehmung, an einer tüchtigen Organisation, vor Allem aber fehlt es an Führern von Namen und Gewicht, nachdem selbst die wenigen, auf welche die republikanische Propaganda früher pochte, sich entweder schon fern halten oder offen jede Verbindung mit ihr in Abrede stellen. Bürger de Morgan, der in seiner Eigenschaft als Secretär der Versammlung einen langen Jahresbericht ablas, gestand in diesem zwar nicht ein, daß die Lage so gar hoffnungslos sei, aber andererseits konnte er sich doch nicht zu der früheren Höhe des Selbstvertrauens emporheben, durch die noch die letzte republikanische Versammlung in Birmingham sich hervorthat. Die wahnwitzigen Träume von einer nahe bevorstehenden Umwandlung der englischen Monarchie in eine Republik schienen nächsterzogen Gedanken Platz gemacht zu haben, und statt den zukünftigen Präsidenten des großbritannischen Reichthums zu erwählen, begnügte man sich mit der „höchst erfreulichen“ Mittheilung, daß, seit die republikanische Brüderlichkeit (the national Republican Brotherhood) sich von ihren früheren atheistischen Elementen emancipirt habe, mehrere Geistliche und gute Christen sich ihr angeschlossen hätten. Dies klingt, im Vergleich mit ehemaligen Auslassungen, nun freilich sehr zahn und bescheiden, doch war das Programm, welches die Versammlung schließlich allen ihren Zweigvereinen zur Durchführung anempfohl, noch immer weitgehend genug. Es umfaßt: allgemeines Stimmrecht, gereinigte (?) geheime Abstammung, Vertretung nach den Zahlenverhältnissen der Bevölkerung, Abschaffung der Staatskirche, obligator Schulunterricht auf Staatskosten, Aufhebung der Jagdgerechtigkeit, directe Besteuerung, Reorganisation der Geldmüllausmittel, Abschaffung des Oberhauses und — Ende gut, Alles gut — die Gründung einer social-demokratisch-socialen Republik. — Die heute veröffentlichten amtlichen Depeschen von der afrikanischen Goldküste sagen uns nichts Neues über die auf dem Flusse Trah erlittene Schlappe, bekräftigen aber in unlesbarer Weise die Vermuthung, daß der Angriff nicht unmittelbar von dem Aschanti, sondern von den Achantas ausgegangen war, die England bisher als seine Verbündete angesehen hatte. Dadurch gewinnt der an sich unbedeutende Vorfall an Bedeutung, dadurch ändert sich nicht allein die Physiognomie des Kriegsschauplatzes, sondern auch die bisherige politische Auffassung der Lage. Wenn ein Stamm, auf dessen Bundesgenossenschaft England zählen zu dürfen glaubte, weil es ihn gegen die übermächtigen Aschantis in Schutz nahm, mit diesen gemeine Sache machte, wer bürgt dann für die Treue der Uebrigen? Sollten aber auch diese sich als treulos erweisen, dann würden die kriegerischen Operationen nicht allein ungemein erschwert werden, sondern es müßte die Frage aufgeworfen werden, weshalb England Blut und Geld opfern sollte für eine Schutzherrschaft von Stämmen, die diese von sich stoßen, indem sie sich mit dem Gegner verbinden. Für den Augenblick wird diese fiktliche Frage allerdings im Hintergrunde bleiben müssen, da England um jeden Preis den begonnenen Kampf zu Ende führen muß, um sein Ansehen und die Ehre seiner Flagge zu wahren; aber daß es dem kospitelligen Protectorate je eher desto lieber den Rücken kehren wird, kann heute schon als ausgemacht betrachtet werden. Möglicher Weise wird die erste passende Gelegenheit dazu ergriffen werden, nachdem nur erst einige glänzende militärische Erfolge erfolgt sind.

[Die Labour Representation League.] welche sich den Zweck stellt, Arbeiter in das Unterhaus zu bringen, hat sich bei Zeiten zum bevorstehenden Wahlkampfe gerüstet. Es steht der Wahl ein Aufbruch bevor, welcher zur Wahl die nötige Parole austheilt. Es ist offenbar ein guter Wahlstrategie im letzten Auszuge, denn die Instruktionen sind mit Auswahl den örtlichen Umständen angepaßt worden. Die Angriffslinie ist bedeutend erweitert, was in nicht geringem Maße der Freigiebigkeit wohlhabender Parteifreunde zuzuschreiben ist. Es sind durch hervorragende liberale Parteimänner Summen zugesprochen worden, die Erfreuten erwidern müssen. In einer Anzahl Städte, wie Blackburn, Bolton, Harlepool, Newcastle unter Line, Wensley, Whitehaven, wo das Arbeiterelement stark vertreten ist, allein Wahlcomitees noch fehlen, fordert die Liga zur schleunigen Bildung von solchen auf. Die bereits bestehenden Wahlcomitees dagegen spornen sie zu größerer Thätigkeit an. Sie sollen nicht erst den günstigen Moment abpassen, sondern selbst die Initiative ergreifen. Es sprechen daher alle Anzeichen dafür, daß es einen hartnäckigen Kampf geben wird. Bereits sind von Seiten der Arbeiterpartei folgende Candidaten aufgestellt: Sir Donald für Stafford, Burt für Moxley, Howell für Aylbury, Lord Jones für Gateshead, Halliday für Morpeth, Wartin für Stole, Picard für Wigan, Air für Worcester, Giller für Birmingham, Odger für Southwark, Allan für From



und Kan für Middleborough. Also schon ein ganz ansehnliches Contingent. Die Aufstellung der Candidaten überläßt die Liga den Localcomitees, welche sich dagegen vor, nach eigenem Ermessen den gewählten Personen ihre Unterstützung zu verleihe. Die Liberalen in Gester haben den Premier-Minister Gladstone aufgefördert, für die nächste Wahl sich als Candidat für genannten Ort aufzustellen. Der zweite liberale Candidat wäre der ehrenwerthe Norman Grosvenor. Die Conservativen stellen ebenfalls zwei Candidaten auf, das jetzige Mitglied Hailes und das Ermittelter Humberton.

[Die Jahreszusammenkunft der „Britischen Gesellschaft zur Beförderung des Studiums der exakten Wissenschaften“] wird heute in Bradford abgehalten werden. Selbige ist bekanntlich gegründet worden, um der wissenschaftlichen Untersuchung einen frischen Anstoß zu verleihen und diejenigen, welche sich in den weit auseinander liegenden Theilen des britischen Reiches mit ihr abgeben, einmal in persönlichem Verkehr nahe zu bringen, und diesen Zweck hat sie in den 43 Jahren ihres Bestehens vollständig erfüllt. Von berühmten Reisenden erwartet man zunächst Sir Samuel Baker, der in den letzten Tagen des August in Cairo eingetroffen ist und den jetzt doppelt interessanten Kilmareischen Arminius Vamberger. Die Geographische Section wird sich diesmal hauptsächlich mit China abgeben; für die geologische Section wird die Kohlenfrage das Hauptstück sein und der Vicepräsident des Geheimraths, Forster, ihr vorstehen.

[Ueber die letzten Ereignisse an der Goldküste liegen heute die amtlichen Depeschen vor, welche den Hergang in vollster Ausführlichkeit melden. Von den Einzelheiten, welche darin enthalten sind, ist übrigens Nichts mitzutheilen. Die von uns bereits gemeldeten Nachrichten enthalten dieselbe Darstellung wie die Depeschen. Uebrigens haben diese Nachrichten der Gile, mit welcher die Vorbereitungen betrieben werden, einen neuen Anstoß gegeben, und was durch Aufbietung von Menschen und Maschinenkräften geleistet werden kann, geschieht. Neuerdings sind wieder anwanzig hölzerne Paradebatterien für die Goldküste bestellt worden. Es sind 30 solcher Hütten bereits dorhin abgegangen und weitere 20 werden gegenwärtig fertig abgeliefert. Diese 70 Hütten werden zusammen ein recht beträchtliches Obdach für die Truppen gewähren, da sie äußerst geräumig und so eingerichtet sind, daß die Soldaten und Kranken besseren Schutz gegen das mörderische Klima gewähren, als die sonst zu Gebote stehenden Häuser und Kasernen.

[Aus Zanzibar.] In der „Times of India“ giebt ein Correspondent in Zanzibar über die Zustände an der afrikanischen Küste interessante Aufschlüsse und bestätigt u. A., daß dem englischen Winte an den Sultan Said Burghash, sein Besuch würde diesen Herbst in England nicht genehm sein, politische Motive zu Grunde liegen. Man glaubte dem Sultan nach der Widerstandsfähigkeit, die er Sir Bartle Frere entgegengezeigt, keinen recht herzlichen Empfang gewähren zu können. Der Wint traf übrigens auffallend spät ein. Die Unterdrückung des Sklavenhandels wird in reger Weise betrieben. Im Hafen ankerten sieben englische und zwei französische Kriegsschiffe, welche den Sklavenhändlern bedeutenden Respekt einflößen. Zugleich mit dem Sklavenhandel schlummert jedoch auch leider der Handel überhaupt. Die heimischen Schiffer schildern die Mähen der Durchsuchung als ungemein störend und scheiden den durchsuchenden englischen Matrosen Diebstähle zur Last, welche dem Correspondenten zufolge sie selbst und die eingeborenen Dolmetscher ausüben.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 20. September. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Sen.-Meinard, 9 Uhr. St. Bernhardin: Dämonius Dede, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 U. 11.000 Jungfrauen: Pastor Legner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Marrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Zivil-Gemeinde): Prediger Krüger, 8 Uhr. Krankenhaus: Prediger Mühlhuth, 9½ Uhr. St. Christophorus: Pastor Stäuber, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Dabib, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabeth: Dämonius Gerhards, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Dämonius Radner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Candidat Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Schumann, 2 Uhr. 11.000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Zivil-Gemeinde): Pastor Schwarz, 2 Uhr. St. Christophorus: Pastor Stäuber (Wid.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Gier, 1 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Genossenschaft (Vorwerkstraße Nr. 28), Dämonius Bucher aus Gnadensfrei, 4 Uhr.

[Die neue Kirchengemeinde- und Synodalordnung] wird in der neuesten Nummer des hiesigen „Protestantenblattes“ in sehr umsichtiger Weise besprochen und in gedrängter Kürze dem Leser ein vollständig ausreichendes Bild von dieser neuen kirchlichen Verfassung gegeben. In seiner Beurtheilung erklärt sich das Blatt gegen Detropierung eines so wichtigen Gesetzes, das die Kirche aus der evangelischen Gemeinde erwachsen. Ferner sagt es:

„Das Ernennungssystem kirchlicher Beamten hat den Sieg über das Princip ihrer Wahl davongetragen. Die Wahl des Pfarrers, des Superintendenten durch Gemeinde und Kreis bleibt auch fernerhin ein Ideal, was in dieser Hinsicht zugefallen ist, kommt wenig in Betracht; die Kreisländer und Westfalen sind besser gestellt. Die Bildung der Consistorien und des Oberkirchenraths wird schwerlich eine durchgreifende Aenderung erfahren — mit einem Wort: Volkstheorie wird die evangelische Kirche durch die neuen Formen, in die ihr Leben hineingegossen worden ist, nicht werden; die Zukunftslücke liegt in gleicher Entfernung wie vorher.“

Der Artikel zeigt dann, wie die General- und der Provinzial-Synode, und diese wiederum aus der Kreis-Synode hervorgeht; die Kreis-Synoden aber werden von dem Gemeindefürsorge-Rath gewählt. „Alles hängt mithin davon ab, sagt das „Protestantenblatt“, wie die Gemeindefürsorge-Räthe auszuweisen werden. — Im Schoße dieser ruht das Schicksal der evangelischen Kirche Preussens.“ — Wählen die Gemeindefürsorge-Räthe schlecht zur Kreis-Synode, so wird alles schlecht. Es kommt also, wie wiederholen es nochmals, alles darauf an, wie die Mitglieder des Gemeindefürsorge-Raths beschaffen sind. Doppelte und zehnfache Mühseligkeit, sich auf's Ernstlichste bei den bevorstehenden Wahlen der Gemeindefürsorge-Räthe zu betheiligen. Es gilt die höchsten geistigen Güter, darum sei Jedermann auf dem Wapstapfe. — Allerdings geben die Landgemeinden den Ausschlag und dort steht bei der geringen Zahl der Gemeindefürsorge-Raths-Mitglieder (meist nur 4) so Manches zu fürchten; allein wer Gelegenheit hat, hier zu wirken, thue es mit doppeltem Eifer, doppelter Kraft. — Vor Allem aber möchte allen Protestanten anzuurathen sein, dem „Protestantenblatt“ alle Aufmerksamkeit zuzuwenden; es ist in der jetzigen Zeit des Handlens ein treuer und guter Rathgeber, ein festes Band aller Gleichgesinnten.

[Die Gemeinde-Synagoge „zum Storch“] welche gestern Nachmittag in feierlicher Weise eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben wurde, ist in dem Zeitraum von 6 Monaten von Seiten der Breslauer Bauant als Mindestfordernde in geschmackvoller Weise restaurirt und renovirt worden. Die ehemalige hölzerne Treppe zu den Emporen und Damenthüren ist beseitigt und wurden dafür 3 steinerne Treppen mit hellen freundlichen und geräumigen Aufgängen angelegt. Ueberall ist für Comfort, Ventilation, Gasbeleuchtung in bester Weise gesorgt. Die Umkleidekabine des Allerheiligsten ist mit einem säulenartigen Gelande versehen, und durch die Befestigung der Orgel mehr Raum geschaffen worden. Die Deckenmalereien von Herrn Maler Rühlwein, die Vergoldungen durch Herrn Vergolder Dicksch sind ausgeführt, alles Uebrige aber ist aus den Werkstätten der Bauant herbeigetragen. Die Herstellungskosten der ganzen Renovation belaufen sich auf ohngefähr 20,000 Thaler.

[Militärisches.] Der Oberstleutnant und Chef des Generalstabes III. Armee-Corps v. Hahnke ist mit Leitung einer Uebungsreise mit Generalstab und Linien-Offizieren des III. Armee-Corps beauftragt. Es hat diese Reise am 15. September c. in Muskau begonnen und wird bis gegen Ende September über Gölitz und Löwenberg auf Goldberg event. Hirschberg ihren weiteren Verlauf nehmen, ohne daß die Quartiere genau vorher bezeichnet werden können. Das Commando besteht aus 1 Oberstleutnant, 6 Majors, 4 Hauptleuten, 1 Rittmeister, 4 Leutenants, in Summa 16 Offizieren

mit 15 Offizier-Burschen, 2 Unteroffizieren, 1 Gemeinen; außerdem sind demselben 37 Offizier- und künftl. Dienstpferde beigegeben.

[Kindergärten-Verein.] Am 1. October d. J. übernimmt der Verein die selbsterhaltende Kallenberg'sche Spielhause, um sie als Vereins-Kindergarten nach Froebel'schen Grundsätzen fortzuführen. Die Leitung dieses neuen Kindergartens, des zweiten, welchen der Verein in diesem Jahre seinen älteren Anstalten zugeführt hat, ist einer bereits in der selbstständigen Führung eines Kindergartens bewährten Kindergärtnerin anvertraut worden und darf daher mit Recht erwartet werden, daß nicht nur die bis jetzt der Spielhause überwiesenen, noch nicht schulpflichtigen Kinder dem Kindergarten überlassen bleiben, sondern daß auch eine Zahl neuer Zöglinge demselben zugeführt wird, wozu neben der inneren Verfassung des Kindergartens auch dessen geräumige Localität in besonders geeigneter Lage liegt. — Für den Kindergarten XI, in dessen Vorstand Frau Oberbürgermeister v. Jordan bed. eingetreten ist, wurde ein angemessenes Winterlocal auf der Neuen Gasse 13 gewonnen. Die Uebernahme nach demselben aus dem auf der Tschirnstraße (Apoteker) belegenen Sommerlocal wird mit Beginn des zweiten Semesters erfolgen. — Der im nächsten Monate beginnende neue Cursus für Kindergärtnerinnen verspricht ein sehr besuchter zu werden. Obwohl noch bis zum 25. d. Mts. Anmeldungen für diesen Cursus entgegengenommen werden, beträgt die Zahl der bereits eingegangenen Anmeldungen schon 30. Die Aufnahme-Prüfung findet am 10. und 11. October, die Entlassungsprüfung der 3. J. ausgebildeten Kindergärtnerinnen am 26. September Nachmittags im Kindergarten IX statt.

[Evangelische Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.] Zum dritten Kassen-Curator an Stelle und auf die noch übrige Amtszeit des verstorbenen Curators Lehrer Kappel, d. i. bis zu Ende des Jahres 1876, ist der Hauptlehrer Heidrich hier selbst mit 154 von 155 Stimmen gewählt worden.

[Referendariatsexamen.] Am 19. d. M. bestanden unter Vorsitz des Chepräsidenten Herrn Holzappel das Referendariatsexamen die Herren Ballhorn, Weier, Schottländer, Graf Westarp und Wilmsky.

[Der Bezirksverein für Ober- und Sand-Vorstadt] wird nächsten Dienstag, den 23. September, von Abends 7½ Uhr ab, im Saale zum weißen Hirsch (Scheuningerstraße 10) die Reihe seiner alle 14 Tage abzuhaltenen Winterhalbjahrs-Versammlungen wieder eröffnen. In derselben sollen zur Verhandlung gelangen: 1) Locale Uebelstände, als welche u. A. die Baufälligkeit und Baufälligkeit der „Breslauer Bauant“, die Art und Weise der Erlebung der von den Sanitäts-Commissionen angeordneten Verbesserungen u. dem Vorstande bereits bezeichnet wurden; 2) Communale, unter welchem der neue Besteuerungs-Tarif, der vom 1. Januar 1874 bereits zur Anwendung kommen soll (noch ehe die Wahl- und Schatzkammer für Breslau aufgehoben worden ist, was bekanntlich erst von 1875 ab geschehen wird), von nicht geringem Interesse sein dürfte; 3) Anträge, wie der auf Errichtung eines „Bauamtes“. Außerdem werden die demnachst stattfindenden Urwahlen dem Vereine Gelegenheit bieten, sich über seine Stellung zu denselben auszusprechen. — Gastweiser Besuch der Versammlung ist gestattet.

[Das Orgel-Concert.] welches gestern Nachmittags 4 Uhr Herr M. Fischer aus Jauer in der Elisabethkirche veranstaltete, gab Gelegenheit, einen jungen, angehenden Künstler kennen zu lernen. Herr Fischer besitzt eine überraschende Vollkommenheit in der Technik auf dem Klavier-Instrumente. Er spielte die drei Bach'schen Compositionen mit Virtuosität und Verständnis, am glänzendsten aber documentirte sich sein Talent in dem Concertfah Es-moll von Louis Thiele. Dieses wunderbar gewaltige Musikstück bedarf eines vollendeten Technikers von außergewöhnlicher Kraft, da bei den reichen und complicirten Accorden und bei den Stimmen-Massen im Manual und Pedal äußerst schwierige Aufgaben zu lösen sind; und dazu noch durch die ganze Piece hindurch volles Werk! Herr Fischer hat die Aufgabe glänzend gelöst, und wir glauben, es dürften nur wenige sein, die es ihm nachhaken. Bei dieser Gelegenheit hörte Referent, das L. Thiele (hier wohl ganz unbekannt?) Organist in Berlin war. Er starb schon in den 40er Jahren und zwar im blühendsten Mannesalter. Sein eben gehörtes Werk läßt schließen, daß er ein Künstler von großer Begabung gewesen sein muß, und daß die musikalische Welt einen herben Verlust erlitt, indem der Tod schon so früh seinem Wirken ein Ende machte. — Die Elisabethkirche wurde, wenn wir recht vernommen haben, von der Frau unseres Musikdirectors Herrn Ober-Organisten Fischer vorgetragen. Wir hörten die volle, klangreiche Stimme der geübten Sängerin zum erstenmale und müssen anerkennen, daß der Vortrag ein würdevoller, tiefempfundener war. Die Sonate Nr. 2 G-moll von G. Merkel konnte Referent leider nicht hören, da ihn die Pflicht zu den Amtsgeschäften rief. — Trotz der frühen Stunde, an welcher das Concert begann, war dennoch die Kirche gefüllt; und trotzdem, daß der Eintritt frei und die Thüren während des ganzen Concerts offen blieben, herrschte andauernd eine solche tiefe Stille, eine so andachtsvolle Haltung, daß dies wohl verdient hervorgehoben zu werden. Gewiß ein schönes Zeugnis für das Publikum und ein gewichtiges Compliment für den Concertisten.

[Berichtliches.] Der Militär-Medical-Abtheilung des kgl. Kriegs-Ministeriums waren kürzlich von dem Ober-Post-Commissarius Frisch eine größere Anzahl Exemplare der von ihm herausgegebenen „Feldpostfächer und Reisebilder aus Frankreich“, welche seiner Zeit unter den Reichspostbeamten vielen Anhang fanden und wozu die überlieferten Probestrucke auch von dem Kaiser und dem Kronprinzen angenommen und durch eigenhändige huldvolle Handschriften an den Verfasser beantwortet wurden, zur Verwendung für die Lazarethbibliotheken geschenkt worden. Das Kriegs-Ministerium hat nunmehr dem v. Frisch mittelst Rescript vom 18. v. M. den verbindlichsten Dank für die patriotische Gabe mit dem Bemerkten ausgesprochen, daß die Bücher der getroffenen Bestimmung gemäß in Lazareth-Bibliotheken Verwendung finden werden. — Das Kriegs-Ministerium hat zugleich sammtlichen Corps-Intendanturen Exemplare der genannten Schrift für die Garnison-Lazarethe zugehen lassen und diese Behörden zugleich angewiesen, etwaigen weiteren Bedarf für die Lazareth-Bibliotheken von dem Verfasser käuflich zu erwerben, ein Beweis, daß die anhrundliche Schrift auch in militärischen Kreisen als geeignete und unterhaltende Lektüre anerkannt worden ist.

[Dem zoologischen Garten] ist durch Herrn Kaufmann Reuter in Ohlau eine Fischotter als Geschenk zugegangen, ferner ein Amazonen-Papagei des Herrn Kaufmann Dool und ein Storch durch Herrn Kaufmann Görl. — Der Versuch schwarze Holzarbe beim Anfröhen des „Yathaus“ zu vermeiden, scheint sich zu bewähren. Der Garten dankt diese Farbe der Güte des Herrn Holzmalers Knorr.

[Sturm.] Bei dem gestern Nachmittag um 2 Uhr sich plötzlich erhebenden Sturm wurde in Huben bei Breslau eine hohe Pappel entwurzelt, und auf der Ohlauer Chaussee ein die Straße passirender schwer beladener Frachtwagen umgeworfen.

Der gestrige Sturm — berichtet ferner der — Referent, hat einen Baum der Krantenanstalt „Bethanien“ mit einem auf demselben befindlichen Storch-Neße herabgerissen und einen am vorigen Ufer stehenden Baum dicht an der Erde abgebrochen. Beide Bäume wurden in die Ohle geschleudert und hierdurch ein dort befindlicher Rahn beschädigt. — Von dem Zinbad auf der Morgenshermühle wurde ein Drittel vollständig abgedeckt und in den in der Nähe gelegenen Gärten „Bethanien“ geschleudert. Ebenso wurden in „Brigittenhal“ und im Bürgerwerder Dächer abgedeckt. — Auf dem Morgenauer Damme wurde eine Pappel vom Sturme gebrochen und in Gräben auf der neuen Straße ein ganzes Gerüste auseinander gerissen und zum Theil zerbrochen.

[Ausweisung.] Ein Ministerial-Rescript ordnet an, daß alle Auswanderungs-Agenten und Werbe-Commissäre, welche den Besitz der deutschen Reichs-Angehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen, aus dem Lande zu verweisen sind.

[Ausläßfall.] — Selbstmord. — Todesfälle.] Der Arbeiter Wilhelm Martin aus Köpplow, Kreis Mankenberg, welcher als Sreden-Arbeiter auf der Derschleichen-Bahn beschäftigt ist, kam gestern mit seinem rechten Fuß beim Abladen von Eisenbahnschienen unter eine solche, in Folge dessen ihm die große Zehe vollständig abgequetscht wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach dem barmherzigen Bräuermeister gebracht. — In dem japanischen Pabillon des Schießwerdengartens wurde gestern Nachmittag der 50 Jahr alte Buchhalter C. G., auf einer Bank sitzend, entseelt vorgefunden, während eine Schußwaffe zu seinen Füßen lag. Nach näherer Befichtigung stellte es sich heraus, daß sich derselbe mittelst dieses Zerzerols eine Kugel an der linken Schläfengegend in den Kopf geschossen und dadurch seinen augenblicklichen Tod herbeigeführt hatte. Zu seinen Taschen wurden noch 10 Stück scharfe Patronen, ein braunlebernes Notizbuch mit 26 Stück Wistentarten, 2½ Thaler bares Geld, eine silberne Antuhr und ein Brief vorgefunden, in welchem er seinen Angehörigen sein trauriges Vorhaben mittheilt und als Motiv sein zunehmendes Augenleiden und daraus folgenden Lebensüberdruß angibt. — Gestern Nachmittag erging aus dem Grundstück der Werberstraße Nr. 24 der 56 Jahr alte Müllermeister aus Weigwig bei Breslau, um dort von dem im Abbruch begriffenen Hause Baumaterialien zu kaufen. Bei diesem Geschäft wurde der Genannte plötzlich unwohl, so

daß er sich niederlegen mußte. Einige Zeit darauf fand man denselben entseelt vor und hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Der aus dem Garnisonlazareth herbeigerufene Arzt vom Schieß. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, Dr. Buchwald, stellte zwar Wiederbelebungsbemühungen an, doch blieben dieselben erfolglos. — Vor ca. 4 Wochen verunglückte in der Scherwin'schen Zirnfabrik auf der kurzen Gasse Nr. 2 die dort beschäftigte unbefähigte Arbeiterin Johanna Reichelt aus Niegendorf, Kreis Frankenstein, dadurch, daß sie durch unvorsichtiges Ausrücken des Treibriemens beim Abnehmen von Zirnstrahlen von der Maschine erfasst und ihr der rechte Unterarm gebrochen wurde. Die Verletzung dieser Gliedmaße war eine so bedeutende, daß nachträglich eine Amputation desselben erfolgen mußte. Nach vielen, unglücklichen Leiden ist die Bedauernswerthe gestern im hiesigen Allerheiligen-Hospital verstorben.

[Polizeiliches.] Einem Müllermeister aus der Neumühle bei Breslau, welcher gestern die Strehler Chaussee entlang zur Jagd fuhr ist zwischen den Dörfern Weigwig und Kamsdorf sein doppelstieliges Jagdgewehr (Besauchur) im Werthe von 40 Thlr. auf unerklärlicher Weise abhanden gekommen. — Zwei Mädchen aus anständiger Familie wurden gestern betrogen, als dieselben aus dem Conjum-Verein auf der Schmiedebühl unter angenommenen Namen auf Rechnung einer unbekannten Frau ein Brod entnommen hatten. — Einem Agenten von der Oberstraße wurde gestern im Warfelaale 2. Classe des Centralbahnhofs ein heller Ueberzieher mit schwarzem Sammttragen, den er über seinen Stuhl gehängt hatte, gekohlen. — Auf der Friedrichstraße wurde gestern ein Dienstmädchen betrogen, indem es der Herrschaft aus offenstehenden Schreibsecretär Geld entwendete. In ihren Händen wurde die Geldsumme von 7½ Syr. vorgefunden und konnte daher die Diebin die That nicht leugnen. Bei einer Revision ihrer Sachen, fand sich die Summe von 36 Thalern vor, deren rechtl. Erwerb sie nicht nachzuweisen vermochte. Die gekohlene Herrschaft beanprucht hierbon 12 Thlr. als Entschädigung, welche Summe ihr nachweislich von dem diebischen Mädchen nach und nach entwendet worden ist.

[Der allgemeine Gesundheitszustand] im Kreise Plesch gibt zu keinen ersten Beforgnissen mehr Veranlassung. Das landrätliche Amt stellt es daher in das Ermessen der Orts-Polizei-Behörde die Tanz-Erlaubnis zu ertheilen.

— d. Stabelwig bei Deutsch-Biffa, 20. September. [Freiherr Wolf Heinrich von Muschwitz.] Gestern Nachmittag 3 Uhr versammelten sich beim alterthümlichen Schloße, das in einem von klarem Wasserspiegel umflossenen schattigen Park anmutig gelegen ist, die Einwohner des stillen Dorfs, um dem am 16. d. M. verstorbenen Besitzer von Stabelwig, Freiherrn Wolf Heinrich von Muschwitz das letzte Ehrengeleit zu geben. Im Schloße selbst hatten sich zahlreiche und herborragende Vertreter des schlesischen Adels eingefunden, welche in stiller Trauer neben der Familie des Verstorbenen den Sarg umstanden, welcher aus einem von brennenden Kerzen und Drangerie umgebenen Katafalk ausgestellt war. Nachdem ein Männerchor die Arie: „Nubig ist des Todes Schlummer“ gesungen hatte, hielt Herr Pastor Pohl aus Rosenbach, Kreis Frankenstein, über die Worte der Schrift: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über mich habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr erwartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören.“ an dem Sarge eine ebenso geistvolle, als tiefergreifende Rede. Nach dem Gesange des Liedes: „Jesus, meine Zuversicht“, setzte sich der Leichencondukt unter Gloriedekel vom Schloße nach dem Kirchhofe in Bewegung, voran die gesamte Schulfugend mit ihren Lehrern, dann ein Sängerkhor und die anwesenden evangelischen und katholischen Geistlichen. Dem Sarge, welchem auf schwarz-sammettem Rissen die zahlreichen Orden des Verstorbenen vorangeleitet wurden, folgten die Verwandten und die übrige Trauerversammlung. Eine ansehnliche Zahl glänzender Equipagen beschloß den Zug. Auf dem Kirchhofe empfing die Schulfugend den Leichencondukt mit dem Liede: „Rast mich gehen“ und ein Männerchor intonirte darauf die Arie: „Da unten ist Friede.“ Nachdem in der Familiengruft des Verstorbenen Herr Pastor Lomnitz aus Herrnproß noch einige Worte des Trostes gesprochen und den Segen gesendet hatte, wurde der Sarg unter dem Gesange: „So ruhe wohl“ in der Gruft beigesetzt.

[Glogau, 19. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] In der verfloßenen Woche tagte hier der Kreis-Schulmachertag. Außer einer bedeutenden Anzahl hiesiger Meister hatten sich Delegirte aus Sagan, Spottau, Beuthen a. O., Neusalz, Frankfurt und Brimkenau eingefunden. Im Verlauf der Debatte beschloß der Verein, nur mit 33½ pCt. Abance zu arbeiten und nur 3 Monate Credit zu bewilligen. Eine vom hiesigen Schulmachere-Verein ausgearbeitete Preislifte, nach welcher die fertige Waare in 3 Klassen theilt ist, wurde angenommen. — Die Kriegsentmähne von Stahl am Nicht-Combattanten-Bande ist nachträglich verliehen worden den Herren: Wirt. Geh.-Rath und Chef-Präsident Graf v. Rittberg, Landschafts-Syndikus Fabich, Landschafts-Ment. Gramsch und Seibner Dr. Schomski. — Unter Vorsitz des Hrn. Director Dr. Hasper fand heute die Abiturientenprüfung des evangel. Gymnasiums statt. Die 3 Schüler der Anstalt, welche sich der Prüfung unterzogen hatten, erhielten das Zeugnis der Reife.

[Sprottau, 19. September. [Verschiedenes.] Seit ca. 7 Jahren besteht hierorts neben der evangelischen Bürgerschule die sogenannte Freischule, welche den dieselbe besuchenden Schülern freien Unterricht und Bücher gewährt und in der nur halbtägiger Unterricht erteilt wird. Das Institut kann jedoch in seiner bisherigen Organisation, ungeachtet der eifrigen Amtswaltung der betreffenden Lehrer, mit den gegenwärtig an die Schule gestellten Anforderungen in Einklang gebracht werden und soll darum nach den bereits hierüber stattgefundenen Verhandlungen zu bestehen aufhören. Es bleibt unter den zur Erlebung zu bringenden Fragen nur noch als wichtigste die, ob die bezeichnete Schule eine Umgestaltung zu erfahren habe oder ob es zweckmäßig sei, die Classen derselben mit denen der Bürgerschule zu verschmelzen? — Am Mittwoch Vormittag traf unsere vom Wanderrückgelehrte Garnison ein. Am Tage darauf wurden die Referenten, etwa 160 Mann stark, entlassen. — Gestern Abend langte mit dem vorletzten Zuge Herr General-Superintendent Dr. Erdmann hier an und prüfte im Verlaufe des heutigen Tages die Schüler der Realschule in den in der Religion gewonnenen Kenntnissen. Zum Schluß richtete der Genannte an sämtliche Schüler eine längere Ansprache, welche in der Aula stattfand.

[Striegau, 19. September. [Kreisstagswahlen.] — Volksab-lung's-Ergebnis.] Für den Kreis Striegau sind 27 Kreisstags-Abgeordnete gewählt und zwar: a) aus der Stadt: Bürgermeister Rinde, Beigeordneter Kühnel, Stadtrathordneter Vorsteher Opitz, Rathsherr Barthel, Kaufmann Selbig, Weißgerbermeister Rinde und Victor Dr. Kochler; b) größere Grundbesitzer: Freiherr v. Nischhofen auf Warzbor, Freiherr v. Adhammer auf Dromsdorf, Landesälteste Schmarz auf Giesdorf, Graf Carmer auf Panzau, Fabrikbesitzer Keeser in Gräben, Rittergutsbesitzer Barthel in Alt-Striegau, Gerichtshof Barthel zu Gersdorf, Referendar Dr. Ritter hier selbst, Vorwerkbesitzer Menzel zu Alt-Striegau und Landrath v. Köschembach auf Leberose; c) für den Wahlverband der ländlichen Gemeinden: Gerichtshof Brasse in Lüssen, Bauerngutsbesitzer Soppe in Leberose, Gerichtshof Dorn in Neishau, Gerichtshof Döpsch in Wilschen, Rittergutsbesitzer Münch daselbst, Gerichtshof Sauer in Hainau, Gerichtshof Gänzel in Delle, Müllermeister Glaser in Thomaswaldau, Kreisdam-besitzer Burghardt in Ober-Gutsdorf und Gutsbesitzer Goellner in Gaebersdorf. — Die definitiv festgestellten Ergebnisse der Volksabählung im preussischen Staate vom 1. December 1871 sind für den Kreis Striegau folgende: Nach alter Berechnung enthält der Kreis 5,69 geographische □ Meilen oder 117,232 preuß. Morgen; nach neuester Berechnung 29,936 Hectar; 5,332 Reichs-□ Meilen. Es sind 10,026 männliche und 18,329 weibliche, zusammen 36,355 ortsbewohnende Bevölkerung gezählt. Auf die Reichs-□ Meile entfallen 6,831 Relativ-Bewohner. De Zunahme der letzteren ist seit 3. December 1867 gleich 1642 Personen oder 4,73 in Procenten. Unter der Bevölkerung befinden sich 84 Militärpersonen.

[Schweidnitz, 19. Septbr. [Zu den Abgeordnetenwahlen.] — Stadtrathswahlen.] — Communalabgaben.] Es ist als wünschenswerth anerkannt worden, daß sich auch im hiesigen Kreise, wie dies bereits in dem benachbarten Striegauer Kreise geschehen sein soll, ein Wahl-Comite bilde, welches über die aufzustellenden Candidaten in Berathung trete. — Auch Communalwahlen sind im Laufe dieses Jahres zu vollziehen. Mit dem Ende desselben scheidet ein Drittel der Stadtrathordneten aus, und im Monat November stehen die Wahlen vor. Wenn diese Wahlen immer eine große Bedeutung für die Commune habe, so besonders in der nächsten Zeit, in welcher eine Reihe sehr wichtiger Vorlagen zur Verathung und Entscheidung kommen wird. Es dürfte somit angethan sein, daß der Bürgerverein, welcher immerhin auf die Wahlen in den letzten Jahren einen nicht zu überschätzenden Einfluß ausgeübt hat, seine seit längerer Zeit unterbrochene Thätigkeit wieder aufnehmen. — Die kgl. Regierung zu Breslau hat die Genehmigung erteilt, daß vom 1. Januar 1874 ab die Communalsteuer um 33½ pCt. erhöht werde.



q. Meisse, 19. Sept. [Zu den Wahlen.] Der Bericht: „Wahlstationen im Ostthüringer Kreis“ vom gestrigen Tage bedarf einer Berichtigung. Wenn die ultramontane „Meisse“ einen Candidaten vorschlägt, so kann sie dabei unmöglich die Absicht haben, unserer Verlegenheit zu spotten. Dem deutsch-patriotischen Wahlvereine gehört fast die gesammte intelligente Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande an. Da giebt es geeignete Männer in großer Zahl. Unter diese gehört in erster Reihe auch der Landeskatholik und Rittergutsbesitzer Bohl auf Kallau, und wenn die Candidatenliste wird vollständig sein, so wird er auf derselben nicht fehlen. Die Absichten der „Meisse“ zu ergründen, ersparen wir uns für jetzt, bemerken aber, daß es was zu bedeuten haben muß, wenn die schwarzen Brüder in die Wahlkämpfe rufen mit der Losung: Vivat Lux! Fiat Lux!

B. Bernstadt, 19. September. [Tageschronik.] Nachdem vom Januar c. bis jetzt die Stelle des verstorbenen Oberpfarrers Herrn Superintendenten Groß vom Kreisbischöflichen Simon betriebe worden ist, findet am 12. October c. die Installation des bisherigen Archidiaconus Herrn Strauß als Pastor prim. durch den Superintendentenverweser Herrn Pastor Strauß in Mühlwisch statt, und werden damit gleichzeitig die Amtseinführungen der Herrn Wille als Archidiaconus und Langje als Diaconus verbunden. Bei den getroffenen Wahlen ist es auch hier nicht ganz ohne einige Vorkommnisse abgegangen; hoffen wir, daß sie nun abgeklungen sind! — Zu die hier bestehenden Lehrer-Bacangen ist Hilfslehrer Krause aus Kraschen gewählt worden, und findet beider Besetzung der andern nächsten Montag die Lehrprobe des Hilfslehrers Schubert aus Mintowitz statt. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist seit langer Zeit ein recht befriedigender; die Cholera und andere ansteckende Krankheiten haben uns bis jetzt gänzlich verschont, nur die Ruhr hat einige Opfer unter Kindern und Erwachsenen gefordert. — Fast seit 14 Tagen haben wir täglich Regen, der heute von einem ziemlich starken Gewitter und kurzem Schloffenwetter begleitet war. Unter dieser unbeständigen Witterung hat auch der am 17. d. M. hier abgehaltene Herbstmarkt außerordentlich gelitten, an Publikum fehlte es zwar nicht, doch klagten alle Verkäufer über Geldmangel und schlechtes Geschäft. — Gestern zwischen 1/2 und 3 Uhr stiegen starke Rauchschwaden in der Richtung von Ramlau auf, welche auf ein Feuer schließen ließen; ein solches soll auch wirklich in Deutsch-Gluth stattgefunden haben. — Nach dem im Laufe des vergangenen Sommers bei uns sehr häufig stattgefundenen Bränden herrscht ein lebhafter Baueifer in unserer Stadt, auf den Brandplätzen erheben sich hohe stattliche Häuser, deren es sonst so wenige hier giebt; dieselben werden daher unserer Stadt nicht nur zur Zierde gereichen, sondern auch mehrere große und schöne Wohnungen darbieten.

— r. Ramlau, 19. September. [Abermals Feuer. — Wohlthätigkeits-Concert. — Zu den Wahlen.] Noch ist die durch die große Feuersbrunst über das Dorf Polnisch-Marchwitz hereingebrochene Noth kaum zum kleinsten Theile gelindert, und abermals ist unter Kreis von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Gestern Mittag 1 Uhr, als sich der Bauerngutsbesitzer, Männchen aus dem nördlich der Stadt gelegenen Dorfe Gluth gerade auf dem Nachhausewege befand und seine Frau mit den Kindern und Diensten beim Mittagbrot saßen, brach in der neben dem Pferdehale des Männchen gelegenen Stadelkammer auf bis jetzt unausgelassene Weise Feuer aus, welches von einem starken Südwestwinde getrieben, sich bald über den ganzen Pferdehale und von dort auf das Wohnhaus des r. Männchen, von hier aus aber noch über die Straße hinweg nach den Wohn- und Wirtschaftsgeländen des Freistellensbesizers Jücker und zwar mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß von den Männchen Pferde nur 2 vom Feuer schon beschützt, gerettet werden konnten, ein junges Pferd aber mit verbrannte. Die gedachten Gebäude waren nach kurzer Zeit total eingeäschert. Wie aber nachträglich die ganz äußerlich der Windrichtung und vom Feuerherde über 60 Schritt entfernt liegenden Wohn- und Stallgebäude des Bauerngutsbesizers Rucke noch vom Brande ergriffen und ebenfalls total eingeäschert werden konnten, bleibt ein Räthsel und die Behauptung, daß eine brennende Rake das Feuer nach der Rucke'schen Wohnung getragen habe, ist zu albern, als daß sie einer Widerlegung bedürfte. Von Männchen und Rucke blieben die gefüllten Scheunen stehen. — Gestern Abend fand Seitens der hiesigen städtischen Kapelle und des Männer-Gesang-Vereins unter Mitwirkung einiger Dilettanten im Saale des Grimschins Hotels ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, dessen Einnahme für die Abgebrannten in Polnisch-Marchwitz bestimmt war. Aus dem reichhaltigen Programm sei „die Nacht“, Männerchor von Schubert, „in die Ferne“, Lied für Tenor von Ralwoda, das Spöhrle Duett für Sopran und Tenor aus Jessonda und das Schaffersche Comische Duett für Sopran und Alt, „das Ferkelchen“, hervorgehoben, in welchem die Damen Frau Dr. Diercks und Fräulein Fiedel, insbesondere aber der Liebesmeister Herr Cantor Knobloch durch annuhtigen und leuchtenden Gesang sich vortrefflich auszeichneten. Ebenso wurde Herr Kapellmeister Barak für mehrere mit großer Präcision ausgeführte Piecen, namentlich für die Rossini'sche Overture zu „der Barber“, die Verdische Introduction, Chor und Chansonette aus „Trovatore“ u. s. w. von dem zahlreichen Auditorium lebhaft applaudirt. — Auch bei uns kommt nunmehr die Wahlangelegenheit in Fluß, und wird für Sonntag den 28. d. M. hierort der Zusammentritt mehrerer Wahlberechtigten zur Bildung eines Wahlvereins beabsichtigt, dessen Aufgabe es sein soll, im hiesigen Wahlkreise nur für die Wahl solcher Vertreter zu wirken und zu stimmen, welche die Staats-Regierung auf dem betretenen Wege notwendiger Reformen unterstützen. Außerdem werden sich am nächsten Sonntag mehrere einflussreiche Persönlichkeiten aus Stadt und Kreis Ramlau nach Dels begeben, um dort die Candidatenliste für den Wahlkreis Dels-Ramlau-Polnisch-Wartenberg zu vereinbaren und den Bericht der beiden Abgeordneten, der Herren von Kardorf Wabnitz und Wachler-Dels entgegen zu nehmen.

— r. Carlshöhe, 19. September. [Saison. — Blumenflor. — Friedenskäufe. — Zu den Wahlen.] Unsere letzten Gurgäfte rüsten sich zum Abzuge und bald wird es in unserem Städtchen wieder stiller werden. Die hiesigen, ihrer ganz besonderen Vorzüglichkeit wegen immer noch zu wenig Beachtung findenden Dampfheißwasser-Bäder erfreuten sich in diesem Sommer einer ganz außerordentlichen Frequenz; die Badestelle weist circa 200 Nummern mit 240 Personen auf und am stärksten war das Bad im Monat August besucht. Außer den eigentlichen Kranken weilten aber auch eine Menge Fremde durch die Sommermonate am hiesigen Orte, um zurückgezogen von den Geschäften in einfacher Stille in den ausgebeugenen, wahrhaft prächtigen herzoglichen Parkanlagen sich zu erholen. Dieser diesjährige außerordentlich lebhaftes Anstrich von Fremden hätte zuletzt beinahe einen Mangel an Wohnungen hervor treten lassen und da durch die großartigen Erfolge des Bades, die Diejenigen des Vorjahres noch bedeutend übertreffen, für die nächsten Jahre einen immer lebhafteren Besuch des Bades erwarten lassen, wird man hier bei Zeiten auf Herstellung geeigneter Fremdenwohnungen Bedacht nehmen müssen. Die Vorbereitungen zu dem im herzoglichen Parke zu errichtenden Friedensdenkmale, dessen bedeutende Kosten der Herr Herzog Eugen von Württemberg in liebenswürdiger Weise aus eigenen Mitteln bestreitet, schreiten nur langsam vorwärts und es ist noch ungewiß, ob die Einweihung des Denkmals in diesem Jahre wird erfolgen können. Durch dasselbe wird der herzogliche Park um eine neue Zierde bereichert werden. Betreffs der bevorstehenden Landtagswahlen herrscht auch hier noch tiefe Stille und das Breslauer Provinzial-Comité würde gut thun, wenn es bezüglich reichsfreundlicher Wahlen hierorts die erforderlichen Agitation einleiten wollte.

© Deuthen, 19. Sept. [Verurtheilung. — Kinderpest.] Vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts wurde heute gegen die beschuldigte Rastunkelstein aus Ralwisch wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und öffentliche Verleumdung des Welpriesters Kaminaki verhandelt. — Dieselbe ließ nämlich Circulars in einer Deutlicher Drucker in Deutscher Sprache drucken, in denen Kaminaki angegriffen und geschmäht wurde, in welchen schrieb sie selbst und ließ anonyme Briefe schreiben, die alle den Zweck hatten, den Kaminaki herabzuwürdigen. — Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 2 Monaten Gefängnis. — Am morgigen Tage kommt zur Verhandlung die Sache gegen den Kapelan Garus, welcher aus § 174 u. ff. des Str.-G.-B. angeklagt ist; die Defensitalk ist ausgeschlossen. — Die Kinderpest griff so um sich, daß die Regierung angeordnet hat, daß sämmtliches Vieh im Stadtbezirke Deuthen erschossen werden soll — was auch Morgen zur Ausführung kommen wird.

2. Gogolin, 20. Sept. [Geschenk. — Unerhörte Mißhandlung. — Feuerungszulage.] Der Rittergutsbesitzer und Kammergerichts-Affessor Herr Gura auf Byrowa hat der Gemeinde Krepma zum Schulbau einen Morgen gut bestandenen Kieferwald geschenkt und böden wir, daß er ein gleiches Geschenk resp. den Geldwerth hierfür auch der evangelischen Schulgemeinde zu Gogolin zuwenden gedenkt. — Eine Arbeiterfrau hat ihr leibliches Kind wegen Fortlaufens zu seinen früheren Pflegsleuten in der Weise geprügelt, daß sie das Kind auf glühenden Kohlen knien ließ. Bedeutende Brandwunden an beiden Schenkelbeinen des Kindes waren die Folge dieser unerhörten Strafmethode und steht jetzt die unnatürliche Mutter ihrer gerechten Strafe entgegen. — Den Subaltern- und Unter-

beamten des Magistrats zu Doppelst ist eine Feuerungszulage in Form einer einmaligen Unterstüßung im Gesamtbetrage von 350 Thlr. gewährt worden.

## Sandel, Industrie etc.

2. Breslau, 20. Septbr. [Von der Börse.] Die niedrigeren Berliner Notierungen, im Verein mit den neuen Meldungen über amerikanische Fallissements, erzeugten eine totale Verwirrung. Die Börse eröffnete bei erheblich niedrigeren Coursen, das ziemlich dringend auftretende Angebot bewirkte im Verlaufe der Börse noch weitere Coursschwünge. Creditactien 136 1/2—35 1/2 bez.; gegen gestern um mehr als 4 Thlr. niedriger; Lombarden 102 1/2—102 bez. — Von Banactien waren nur Breslauer Wechselbank-Actien zu gestrigen Coursen behauptet, 73 1/2 bez. Schief. Bankverein 132—1 1/2 bez.; Breslauer Discontobank 81 1/2 bez.; Breslauer Maklerbank 99 1/2 bez. Laurahütte-Actien 3 pSt. billiger, 195 1/2—4 bez. Schluß der Börse sehr matt.

2. Breslau, 20. September. [Börsen-Wochenbericht.] Wir hatten in unserem vorwöchentlichen Berichte betont, aller Wahrscheinlichkeit nach werde auf die letzte Waise sehr bald eine Reaction folgen. In den ersten Tagen der nun abgelaufenen Woche schied sich diese unsere Voraussetzung zu bewahrheiten. Der üble Eindruck, welchen der Semestral-Abschluß der österreichischen Credit-Anstalt auf die Börse gemacht hatte, war vergessen, aus Wien wurden verhältnismäßig günstige Nachrichten gemeldet, die Contremine fühlte sich unsicher und schritt zu Dedungen, — ein Steigen der Course auf der ganzen Linie war die Folge. Nicht lange jedoch verharzte die Börse in dieser besseren Stimmung. Schon deshalb kann gegenwärtig eine Hausseströmung nicht längerem Bestand haben, weil das Privatpublikum sich noch immer der Börse ferne hält. Dasselbe tritt weder als Käufer noch als Verkäufer auf, die Börse ist daher ausschließlich von der Tages speculation beherrscht; — der fortwährende Wechsel der Stimmung, das stete Schwanken zwischen Hausse und Baisse ist die Folge davon. — Nachdem das Dedungsbedürfnis der Contremine befriedigt war, trat schon deshalb wieder eine Ermattung ein; hierzu kamen in den beiden letzten Tagen die Besorgnis erregenden Nachrichten über Zahlungseinstellungen in Amerika. Allerdings ist unsere Börse durch dieselbe direct nicht betroffen, man beschränkt jedoch einen Rückschlag auf den Lombard, vielleicht auch auf den Frankfurter Plaz. Jedenfalls war diese neue Nothpost geeignet, der bereits ziemlich eingeschüchterten Contremine frischen Muth zu machen. Nachdem die Stimmung der Börse schon gestern in hohem Grade ermattet war, griff heute ausgesprochene Flaute Platz; Speculationspapiere, Creditactien an ihrer Spitze, verloren rasch wieder die in den früheren Tagen mühsam erzielten Abwancen, Bank- und Industriepapiere schlossen sich der weichen Bewegung an, und so erreichten die Course im Allgemeinen wieder das Niveau vom vorigen Sonnabend.

Das Geschäft war summarisch nur wenig belebt; schon die nahe bevorstehenden jüdischen Feiertage legen der Speculation Fesseln auf. Nur in Creditactien und einzelnen Banctipen fanden größere Umsätze statt. — Geld ist für seine Wechsel ziemlich flüssig.

Die Schwankungen der Börse während der letzten Woche spiegeln sich am Deutlichsten im Course der Creditactien ab. Dieselben schlossen Montag zu 136 1/2, Dienstag 139 1/2, Mittwoch 138 1/2, Donnerstag 141 1/2, Freitag 139, Sonnabend 135 1/2. Thlr. billiger als am vorigen Sonnabend. — Lombarden hatten Donnerstag ihren höchsten Stand zu 104 1/2 erreicht, sie verließen die Woche zum Course von 102 etwa 1/2 Thlr. über der vorwöchentlichen Notirung.

Einheimische Banctipen folgten der jeweiligen Stimmung der Börse, ohne daß die Umsätze in denselben einen bedeutenden Umfang erreichten. Nach mehrfachen Schwankungen schloßen dieselben nur wenig verändert zu den Coursen vom vorigen Sonnabend. Eisenbanctipen waren still, doch ziemlich behauptet; Fonds bei sehr geringem Geschäft ziemlich fest.

Von Industriepapieren waren nur Laurahütte-Actien an einzelnen Tagen etwas belebt. Nachdem sie bis 199 1/2 gestiegen waren, wichen sie in den letzten Tagen bis 194, zu welchem Course sie heute schloßen, etwa 1/2 % unter der vorwöchentlichen Notirung.

Besüglich der Cours-Variationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

	15.	16.	17.	18.	19.	20.
Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe ..	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Sch. 3 1/2 proc. Pfbr. Litt. A.	81 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2
Sch. 4 proc. Pfbr. Litt. A.	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Sch. 4 proc. Pfbr. Litt. B.	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2
Sch. 4 proc. Pfbr. Litt. C.	132 1/2	133 1/2	133 1/2	134 1/2	133 1/2	131 1/2
Breslauer Disconto-Bank.	82 1/2	83	82 1/2	83 1/2	82 1/2	82
(Friedenthal u. Co.)						
Breslauer Maklerbank ..	100 1/2	100 1/2	100 1/2	101	101	99 1/2
Breslauer Wechselbank ..	73 1/2	74 1/2	73 1/2	73 1/2	73 1/2	73 1/2
Schlesischer Bodencredit ..	85	86	86	87	87	85
Oberöhl. St.-A. Litt. A u. C.	185 1/2	185	185	185	185 1/2	185
Freiburger Stammactien ..	110 1/2	110 1/2	109	110	110	109
Rechts-V.-A. Stamm-Actien	126 1/2	126 1/2	126	126 1/2	126	125 1/2
Stamm-Prior.	125 1/2	125 1/2	124 1/2	125 1/2	124 1/2	124 1/2
Wärthau-Wiener St.-A. ..	—	—	—	—	—	—
Lombarden ..	102 1/2	103 1/2	103 1/2	104 1/2	103 1/2	102
Rumänische Eisenb.-Bölg.	39 1/2	39 1/2	39 1/2	39 1/2	39 1/2	38 1/2
Russische Papiergeld ..	81 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2	82
Oester. Banknoten ..	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2
Oester. Credit-Actien ..	137	139	138	141	139 1/2	135 1/2
Oester. 1860er Rente ..	91	91 1/2	91	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Silber-Rente ..	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65
Italienische Anleihe ..	—	—	—	61 1/2	61 1/2	61
Amerik. 1882er Anleihe ..	97	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97
Oberöhl. Eisenb.-Bedarfs-A.	120	123 1/2	121 1/2	121	121 1/2	119
Berein. Königs- und Laurah.	—	—	—	—	—	—
Hütte-Actien ..	195	198 1/2	198	198 1/2	197	194
Sch. Leinen-Fab. (Kramsta)	98 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2
Sch. Immobilien ..	82	82	82	83	82	82
Donnersmarchhütte ..	—	—	—	—	—	—

2. Berlin, 19. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die ziemlich feste Haltung, mit der die Börse die verlossene Woche eröffnete, hatte auf dem beschränkten Verkehrsgebiete, innerhalb dessen sich das Geschäft zur Zeit bewegt, meist mehr oder weniger erhebliche Coursschwünge zur Folge gehabt. Die Course der leitenden Speculationspapiere setzten höher ein, als sie am Sonnabend geschlossen hatten und die reservirte Haltung, mit der Abgeber der Nachfrage gegenüber auftraten, ließen auf ein weiteres, wenn auch nicht sehr rapides Steigen der Course schließen. Lag hierin gegenüber der ausgesprochenen Mattigkeit, die während der Vorwoche auf der Börse lastete, auch immerhin eine erfreuliche Wendung zum Besseren, so bewies der weitere Verlauf der Woche doch wiederum aufs Neue, daß an eine dauernde Hausseströmung nicht zu denken ist, so lange lediglich die Manipulationen der Tages speculation dem gesammten Verkehr den Stempel aufdrücken und so lange es nach wie vor in das Belieben einiger kleiner Speculanten gestellt ist, die Gesamtstimmung fest oder matt erscheinen zu lassen. Auch an den Bewegungen der letzten Woche hatte das Privatpublikum nicht den mindesten Antheil; die Oeres, die aus diesen Kreisen einlaufen, sind durchweg fast ohne Belang und von Symptomen, die auf eine Wiederbelebung des Vertrauens schließen lassen könnten, ist noch immer nichts zu merken. In Betreff der zukünftigen Gestaltung des Geldmarktes ist zu berücksichtigen, daß sowohl die Restzahlung der französischen Kriegsschuldungsgelder wie auch die letzten Einzahlungen auf die französische Anleihe erfolgt sind, und daß ein Theil der bevorstehenden größeren Emissionen nicht den offenen Capitalmarkt in Anspruch nehmen, sondern für Rechnung des Invaliden-Fonds placirt werden wird; so die Prioritäten-Emission der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. Der Status der preussischen Bank giebt trotz des weniger befriedigend lautenden letzten Ausweises keineswegs Anlaß zur Annahme einer in nächster Zeit bevorstehenden Disconto-Erhöhung, weil die geleisteten Gelbansprüche, welche in der Vorwoche an die Bank gestellt wurden, offenbar auf die oben erwähnten Resteinzahlungen auf die französische Anleihe zurückzuführen sind. Die Perspective, die der Geldmarkt eröffnet, bietet mithin nach keiner Richtung hin irgend welchen Grund zu Besorgnissen, und es bleibt eben abzuwarten, ob und in welcher Weise der flüssigere Geldstand auf die Wiederbelebung des Geschäftes von Einfluß sein wird. Zu den äußeren Anlässen, welche in der verlossenen Woche auf die Stimmung der Börse wesentlich influirten, ist in erster Linie die Nachricht von der Zahlungseinstellung Seitens des New-Yorker Bankhauses Jay Cooke u. Comp. zu zählen. Obwohl der Berliner Plaz, wie man heute

auf der Börse erzählte, durch diese Zahlungseinstellung nicht in directe Mittheilung gezogen wird, so war doch die Nachricht von äußerst depressirender Wirkung, um so mehr, als man die Solidität des renommirten Bankhauses von jeher als über allem Zweifel erhaben gehalten hatte. Uebrigens traf aus Danzig die Meldung von dem Fallissement einer dortigen bedeutenden Firma in der Getreidebranche ein und so konnte es denn nicht fehlen, daß die Manipulationen der Contremine auch heute wieder den besten Erfolg hatten. Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so wurden wieder in Creditactien und Franzosen ganz erhebliche Umsätze erzielt, während sich für Lombarden, namentlich im weiteren Verlauf der Woche die Stimmung erheblich abschwächte. Unter den Banctipen zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile durch große Umsätze bei steigenden Coursen aus; heute (Freitag) trat dagegen eine wesentliche Reaction ein, die ihren Grund in einer andern Version über die New-Yorker Zahlungseinstellung hatte. Nach dieser Version soll die hiesige Disconto-Gesellschaft allerdings in bedeutenderem Grade bei dem Fall interessirt sein. Der Course der Commandit-Antheile wurde heute in Folge dessen um 4 1/2 pSt. geworfen. Unter den übrigen Banctipen waren die Umsätze durchweg geringfügig; hervorzuheben sind Darmstädter und Meininger Creditactien, Berliner Bank und süddeutsche Centralbank; die Actien der Centralbank für Bauten, für welche sich gleichfalls anfänglich gute Nachfrage zeigte, wurden heute in Folge einer unlimitirten Verkaufsordre um nicht weniger als 25 pSt. gedrückt. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkt concentrirte sich der Verkehr vorwiegend auf Köln-Minener, die in lebhaften Umsätzen zu rasch steigendem Course aus dem Markt genommen wurden. Die Vorliebe für garantierte russische Prioritäten hat auch während der letzten Woche andauernd. Der Industriemarkt wurde von Dortmunder Union, Laurahütte und Gelsenkirchener fast ausschließlich beherrscht; aber auch hier schlug die anfangs herrschende Kauflust späterhin in ausgesprochene Mattigkeit um, die natürlich heute, dem schlimmsten Tage der Woche, in prägnantester Weise zu Tage trat.

C. Wien, 19. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die israelitischen Feiertage, welche mit dem Beginn der nächsten Woche zusammenfallen, haben das Gute, daß durch ihr Bedorsten die herrschende Geschäftstille motivirt werden kann. In der That aber könnte von irgendwie bedeutenden Transactionen gewiß auch dann nicht die Rede sein, wenn die israelitische Zeitrechnung mit der christlichen congruent wäre, denn in denjenigen Zuständen, welche zu einem beinahe völligen Stillstande geführt haben, ist bisher keine einschneidende Wendung eingetreten. Große Capitalanlagen finden nicht statt, und die Bewegung auf dem Gebiete der Speculation wird von den außerhalb der Börse liegenden Kreisen theils aus Schwäche, theils aus Furcht gemieden. Adante aber selbst eine größere Theilnahme provocirt werden, sie müßte an dem Mangel der Creditvermehrung scheitern, da noch auf lange hinaus nicht daran zu denken ist, daß sich das große Capital durch Theilnahme an Lombardgeschäften dem Effectenmarkt dienstbar machen werde. Unter diesen Umständen bleibt es der Börse selbst, oder eigentlich nur dem stark gelochten Kreise der speculativen Tages speculation überlassen, den Verkehr aufrecht zu erhalten und diese Sorte des Verkehrs beschränkt sich bis vor Kurzem fast ausschließlich auf die Actien einiger Baugesellschaften. Die Meinung ist gegen dieselben und gewiß würde die Contremine eine weitaus bedeutendere sein als sie thatsächlich ist, wäre es nur möglich, sich bei Plancoabgaben erforderlichen Stüde in ausreichender Menge zu beschaffen. Daß und warum diese großen Schwierigkeiten unterliegt, habe ich neulich besprochen. Daß die Speculation sich in der Richtung der Waise bewegt, hat nur theilweise in der Furcht vor Ausdehnung von Einzahlungen seinen Grund. Aus demselben Grunde, aus welchem die Contremine nicht über ausreichende Stüde verfügt, weil nämlich ungemein viele Stüde zu sehr hohen Coursen bei Kassegebern festgelegt sind, welche durchaus kein Interesse haben, die Contremine zu unterstützen, aus demselben Grunde dürfte die Forderung einer Einzahlung schwerlich für sich allein eine allzu-große Wirkung üben; denn die Banken, welche Deposits bis jetzt nicht erulirt, weil der aus dem Verkauf entstehende Verlust auf zu bedeutend und von dem Schuldner kaum einzutreiben wäre, würden sicher auch noch die Einzahlung leisten, wüßten sie nur, daß damit die betreffende Baubank stott gemacht und die Actie zu einem der Belebungsziffer annähernd gleich kommenden Course gebracht werden könne. Ob aber mit allen Einzahlungen einer Kräftigung unter den Baugesellschaften vorgebeugt werden könne, das steht in Frage und die Meinungen darüber sind außerordentlich getheilt. Es giebt Leute, welche behaupten, der Kaufpreis der von den verschiedenen Baugesellschaften aufzukaufen Baugründe repräsentire eine so große Summe, daß ein Preisrückgang der Baugründe um nur zwanzig Procent dem derzeit eingezahlten Actienkapital sämmtlicher Baugesellschaften gleich käme und dieselben Personen, welche diese Berechnung machen, sind auch der Meinung, daß ein allgemeiner Rückgang der Baugrundpreise um zwanzig Procent bei den heutigen Verhältnissen noch ein mäßiger zu nennen wäre.

Das Geschäft in Banctipen litt bisher ganz abgesehen von jenen allgemeinen Ursachen welche überhaupt allen größeren Transactionen entgegenstehen, an der absoluten Unkenntnis der Börse über die Situation der betreffenden Gesellschaften. In jüngerer Zeit haben nun allerdings mehrere Banken: die Creditanstalt, die anglo-österreichische Bank, die allgemeine österreichische Bank, die Handelsbank und die Vereinsbank Ausweise veröffentlicht und es war heute an der Börse die Nachricht verbreitet, daß morgen auch die Unionbank in den Reigen treten werde. Allein es täuscht sich wohl Niemand darüber, daß es nicht möglich ist, sich aus den wenigen der öffentlichen Beurtheilung anheimgegebenen Ziffern der sogenannten Semestral-Bilanzen ein klares Bild der Situation zu machen. Hat man in Berlin schon rüchlichlich der Creditanstalt, deren überaus solide Bilanzierungsmethode notorisch ist, an dem Mangel eines Verzeichnisses der im Portefeuille befindlichen Effecten Anstoß genommen, so sind diese Bedenken bei den anderen vorhin genannten Banken im ungleich größeren Maße am Plage. Man kennt, etwa mit Ausnahme der Handelsbank, die Effecten nicht, welche sich im Besitze der Banken befinden, man weiß die Course nicht, zu welchen diese Effecten in den Bilanzen erscheinen, denn man darf annehmen, daß sich darunter gar manches befindet, welches im Coursbuche seit lange mit den ominösen Querstrichen figurirt und was das Wichtigste ist: man ist in vollständiger Ungewißheit darüber, mit welchem Grade von Gewissenhaftigkeit bei Abhängung der Debitoren zu Werke gegangen wurde und man hat keine Vorstellung von dem Umfange der schwebenden Verpflichtungen aus Confortial- (Sporidital) Geschäften in welchen letzteren mehr als sogar im Debitorenconco der Creditactien mancher Banken gelegen ist.

Ich bin der Meinung, daß die Banken verpflichtet wären und im allgemeinen Interesse gut daran hätten, ihre Situation mit rückhaltloser Offenheit darzulegen; allein ich anerkenne auch die Berechtigung einer entgegengelegten Meinung und glaube nicht, daß die beobachtete Schweigamkeit immer und überall in unläuterer Absichten ihren Grund habe; es mag sein, daß manche der Verwaltungsräthe sich von der Ansicht leiten lassen, eine allzu offene Darlegung würde den franken Organismus völlig untergraben und bis zum Eintritt jener Periode, wo Farbe bekannt werden muß, werde eine Mittheilung besserer Resultate möglich geworden sein — aber so viel ist gewiß, daß auf Grund der vorliegenden Daten eine Speculation nicht entriert werden kann. Wenn die Börse, leichfertiger genug, die Publicationen der Banken zum Anlaß etwas größerer Umsätze genommen hat, so blieb sie dabei ohne die maßgebende Nachfrage weiterer Kreise und insofern kann die mehr oder minder günstige Aufnahme, welche die Semestralbilanzen und Auszüge aus dem Gewinn- und Verlust Conto bereitet, keine weitgehende Bedeutung beanspruchen. Diese Aufnahme war entschieden ungünstig bei der Anglo-Oester. Bank, weil man ein größeres Ertragsvermögen erwartete und escomptirt hatte, gleichgültig bei der Vereinsbank, weil das publicirte Ergebnis so ziemlich den Erwartungen und dem Course entsprach; sehr übel bei österr. allgemeiner Bank, weil man auf einen so tiefen Verfall denn doch nicht gerechnet hatte, sehr gut bei Handelsbank, deren ausführlicher Bilanz die schlimmsten Prophezeiungen dementirte. Der stürmische Verlauf der Generalversammlung der letztgenannten Bank machte die durch die Bilanz hervorgerufene bessere Stimmung wieder zu nichts, weil man es dem Verwaltungsrathe stark verüßelte, daß er auf den Bezug der Lantienne aus dem vorjährigen Gewinne nicht verzichtete, obwohl dieser Gewinn durch die Verluste des laufenden Jahres abforbirt wurde und der Actionären nicht auszabzahlt wurde. Daß er den Verzicht (mit einer einzigen Ausnahme) nachträglich aussprach, wirkt nun nicht mehr so günstig, als ein spontaner Entschluß ohne allen Zweifel gethan hätte.

Aus Actionären der österr. allgemeinen Bank, zahlreich genug, um die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung durchzusetzen, hat sich beinahe ein Comité gebildet, welches von dem Verwaltungsrathe nähere Aufklärungen zu verlangen beauftragt war. Dieses Comité verbreitet, daß die erhaltenen Auskünfte befriedigend seien. Ob dem wirklich so sei, ob die Mitglieder des Comité's dörst oder in's Interesse gezogen wurden, dies zu entscheiden vermag wohl Niemand. Auch ich will mir nicht anmaßen, hierüber ein Urtheil zu fällen, obwohl ich andererseits nicht verschweigen mag, daß ich mich den Angaben des Comité's gegenüber aus sehr guten Gründen skeptisch verhalte. Die Mitglieder sind weder in Bezug auf puritanischen Charakter noch hinsichtlich ihres Verständnisses genügende Bürgen und meine Zweifel sind durch sonst bewährte Informationen gerechtfertigt. Daß es zu einer außerordentlichen Generalversammlung kom-



men werbe, ist unwahrscheinlich geworden und daß die Regierung kraft ihres staatlichen Aufsichtsrechtes eingreifen werde, ist mit Rücksicht auf ihre bisher beobachtete Haltung kaum zu bezweifeln; sie wird nicht gedrängt und zu einem spontanen Einschreiten findet sie schwerlich den Anlaß.

**Breslau, 20. Septbr.** [Allmählicher Producten-Börsen-Vericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gel. 3000 Gr. pr. September und September-October 62½-63 Zhr. bezahl. October-November 62 Zhr. bezahl. u. Br., November-December 61½ Zhr. bezahl. April-Mai 61½ Zhr. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Zhr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 82 Zhr. Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Gr., pr. September und September-October 47½ Zhr. bezahl. April-Mai 50-50½ Zhr. bezahl. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Zhr. Br. Rübsen (pr. 100 Kilogr.) still, gel. — Gr., loco 20½ Zhr. Br., pr. September 20 Zhr. Br., November-December 20½ Zhr. Br., April-Mai 21½ Zhr. bezahl. u. Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gel. — Liter, loco 25½ Zhr. bezahl. u. Br., 25½ Zhr. Br., mit leihw. Geb., pr. September 25½ Zhr. Br., 25 Zhr. Br., September-October 23 Zhr. bezahl. u. Br., October-November 21½ Zhr. Br., November-December 21½-21 Zhr. bezahl. u. Br., December-Januar —, April-Mai 21½ Zhr. Br., 21 Gr. Zint ohne Umlag, Preise unverändert. Die Börsen-Commission.

**\*\* Breslau, 20. Septbr.** [Producten-Bochenbericht.] Wir hatten in den letzten acht Tagen wiederum vorwiegend kühles und nasses Wetter; der Acker ist nunmehr von der Feuchtigkeit genügend durchzogen und dürrten die Feldarbeiten jetzt fastigen Fortgang nehmen.

Der Wasserstand hat sich bisher nur um wenige Zoll gebessert, so daß das Verladungsgefahr noch immer keinen rechten Aufschwung nehmen konnte. Contabilt wurde nur eine Ladung nach Stettin à 3½ Zhr. pr. 1000 Kilogr., wogegen die andern Frachten noch nominell bleiben: pr. 50 Kilogr. nach Berlin 5 Gr., nach Hamburg 6 Gr.; es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß sich bald mehr Leben entwickeln werde.

Geschäftsankunft ist der bezeichnendste Ausdruck für die Tendenz sämtlicher Getreidemärkte in der vergangenen Woche und selbst an den Märkten Englands, wo sich feste Stimmung ziemlich lang erhalten hat, kam unerbittlicher Abgang auf, sich von den eingegangenen Haufen-Engagements loszumachen. Die dortigen Berichte bringen vieles für und vieles gegen eine fernere Haufe und schienen schließlich darin einig, daß Großbritannien im kommenden Entjahre 12 bis 13 Millionen Durs Weizen mehr importieren müssen, ferner daß Frankreich concurrente als Importeur auftreten wird und aller Wahrscheinlichkeit nach die von der Regierung als muthmaßlich hingestellte Importziffer von 6-7 Millionen Hectoliter zu niedrig gegriffen sei. In Marseille sind in der zweiten September-Woche ca. 100,000 Hectoliter Weizen eingetroffen, in Folge dessen Käufer zurückgehalten und das bis vor acht Tagen lebhafteste Geschäft schleppend geworden ist. Aehnlich war die Stimmung an den übrigen französischen Provinzialmärkten, während die Pariser Mehlcourse bis gestern in steigender Tendenz blieben. In Belgien waren trotz reichlicher Zufuhren Preise unverändert, da Abnehmer zu Preisconcessionen nicht geneigt waren. Holland hatte feste Hülfsen Handel bei matter Stimmung. Am Rhein bestand einiger Bedarf für effective Waare und Preise blieben daselbst unverändert bei ziemlich fester Tendenz. Aus Süddeutschland ist von Interesse nichts zu melden, die Course daselbst haben sich schwach behauptet. In Sachsen waren gute Qualitäten begehrte und wurden theilweise selbst höher als in der vorigen Woche bezahlt, während geringere Sorten vernachlässigt blieben. Oesterreich und Ungarn meldeten bei sehr stillem lustlosen Geschäft matte Tendenz.

Berlin hatte in Roggen und Weizen bei billigeren Preisen nur schwachen Verkehr.

Das hiesige Getreidegeschäft litt unter dem Mangel genügender Zufuhren und während bei größerem Angebot wohl größere Umsätze stattgefunden haben. Besonders gilt dies für Weizen, worin sich wieder mehr Frage für den Export eingestellt hat, so daß die Einbuße der Vormoche leicht eingebracht werden konnte. Die Zufuhren, nur schwach, fanden schlanter Abnehmer; auch einige Partien bester Waare, die recht gute Qualität zeigte, wurden bei einem Preise von 8½ Zhr. leicht umgelegt und scheinen bei solchen Preisen aus Galizien zu größerer Posten zu erwarten zu sein. Am heutigen Markt galt per 100 Kilogr. weißer 8-9 Zhr., gelber 8-9½ Zhr., feinsten noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 85 Zhr. Br.

Roggen war dagegen, wenn auch etwas lebhafter als in der Vormoche gehandelt, noch immer wenig begehrt, die wirklich feinen Qualitäten erzielten zwar noch die alten Preise, dagegen blieben die geringeren Waaren sehr vernachlässigt und konnten nur bei ferner ermäßigten Forderungen abgeben, so daß vielfach damit zu Lager gegangen werden mußte. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6½-7½ Zhr., feinsten noch darüber.

Des Termingeschäfts war in Folge der flauen auswärtigen Berichte auch hier sehr matt und verloren Preise wiederum ca. ¼ Zhr., die Umsätze waren bedeutend beschränkter als in den Vormochen und handelte es sich meist um Realisationen, wodurch die nächsten Termine vorzugsweise einbüßten, hingegen die späteren Sichten mehr begehrt blieben. Am heutigen Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr.: September und September-October 62½-63 Zhr. bez., October-November 62 Zhr. bez., November-December 61½ Zhr. bez., April-Mai 61½ Zhr. bez. u. Br.

Gerste war nur in den feinsten Qualitäten gut zu lassen, wogegen das harte Angebot der geringen flauen Waaren nur zu neuerdings ermäßigten Preisen placirt werden konnte. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. 5½-6½ Zhr., feinsten weisse 6½ Zhr. und darüber; pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 62 Zhr. Br.

Hafer harte zugeführt, fand wenig Frage und mußte, nur auf den Consum angewiesen, ca. ¼ Zhr. einbüßen. Gehandelt wurde heute per 100 Kilogr. 4½-4½ Zhr., pr. 1000 Kilogr. per September und September-October 47½ Zhr. Br., April-Mai 50½ Zhr. bez.

Hülfsfrüchte blieben noch immer gut gefragt, es fehlte jedoch an Zufuhren, um das Geschäft zu beleben. Roggenbrenn gesucht, 5½ bis 5½½ Zhr., Futtererbsen 5½-5½½ Zhr., Linfen, kleine, 5 bis 5½ Zhr., große 6½-7½ Zhr. und darüber, Bohnen gut veräußert und höher; schlesische 6½-6½ Zhr., galizische 5½-6 Zhr., rober Streife ohne Umlag, 5 bis 5½ Zhr. Wicken ohne Zufuhr, 4½ bis 4½½ Zhr., Lupinen hoch gehalten, gelbe 4-4½ Zhr., blaue 3½-3½ Zhr., Mais ohne Zufuhr, 5½ bis 6½ Zhr., Buchweizen wenig offerirt, 6½ bis 6½ Zhr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleeamen, noch wenig umgelegt, weiß 15 bis 20 Zhr., roth 13½ bis 17½ Zhr., Schweb. Klee 16 bis 23 Zhr., Gelb 5 bis 6 Zhr., Thymothee 9 bis 11 Zhr. pr. 50 Kilogr. nominell.

Deltsaaten behielten die matte Stimmung der Vormoche und da der Export noch gänzlich fehlt, der Consum aber in einer Hand ist, so mußten Preise wieder ca. ¼ Zhr. nachgeben und sind heut zu notiren per 100 Kilogr. Rübsen 7½ bis 8 Zhr., Raps 8-8½ Zhr., Sommererbsen 7½ bis 8½ Zhr., Dotter 7½-7½ Zhr. pr. 1000 Kilogr. Raps per diesen Monat 85 Zhr. Br.

Ganssaat ohne Umlag, Preise nominell 6½ bis 6½½ Zhr. pr. 100 Kilogr. Keinsaat war das Angebot etwas stärker und konnte nur zu etwas billigeren Preisen placirt werden, zu notiren ist per 100 Kilogr. 8½ bis 9½ Zhr., feinsten darüber.

Rapskuchen leicht veräußert, schlesische 75-78 Gr., ungarische 68 bis 72 Gr.

Leinöl ruhiger, schlesische 94-98 Gr., polnische 90-94 Gr. pr. 50 Kilogr.

Rübsen hatte in dieser Woche wieder einmal so schwache Umsätze wie seit längerer Zeit nicht und erlitt in Einwirkung der flauen auswärtigen Berichte auch hier eine Einbuße von circa ¼ Zhr. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Kilogr. loco 20½ Zhr. Br., per diesen Monat 20 Zhr. Br., September-October 19½ Zhr. bez. u. Br., October-November 20 Zhr. Br., November-December 20½ Zhr. bez. u. Br., April-Mai 1874 21½ Zhr. bez. u. Br.

Spiritusk hatte zwar anfänglich für die nahe Sicht höheren Preis, derselbe konnte jedoch nicht behauptet werden, da einmal die Aufträge aus der Provinz ausblieben und dann auch die Brennereien bereits zu arbeiten anfangen und die Zufuhren belangreicher werden, dagegen erseuten sich die spätern Termine guter Beachtung und kam es darin zu ziemlich bedeutenden Umsätzen. Die Preise schloßen auf Höhe der Vormoche und wurde an heutiger Börse gehandelt per 100 Liter loco 25½ Zhr. bez. u. Br., ¼ Zhr. Br., per September 25½ Zhr. b. u. Br., 25 Gr., September-October 23 Zhr. bez. u. Br., October-November 21½ Zhr. Br., November-December 21½-21 Zhr. bez. u. Br., April-Mai 1874 21½ Zhr. bez. u. Br., 21 Gr.

Weizen in ruhiger Haltung, Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. ungerösteter: Weizen fein 11½-13½ Zhr., Roggen fein 11½-12½ Zhr., Haubaden 11½-11½ Zhr., Roggen-Futtermehl 4½ bis 5 Zhr., Weizenkleie 3½ bis 3½ Zhr.

Kartoffelstärke unverändert, 4½ bis 5 Zhr., Weizenstärke 8½ bis 9½ Zhr. à 50 Kilogr. je nach Qualität nominell

**Δ Breslau, 21. Septbr.** [Bochenmarktbericht.] (Detailpreise.) In der verfloßenen Woche war auf den verschiedenen Marktplätzen unserer Stadt ein sehr lebhafter Verkehr, und wurden namentlich von auswärtigen Engroskäufern bedeutende Einkäufe in allen Obstsorten, Butter, Eier, Federvieh und selbst in Cerealien gemacht. An ein Heruntergehen der Preise war unter solchen Umständen nicht zu denken. Auch die in den nächsten Tagen stattfindenden jüdischen Feiertage trugen dazu bei, daß von dieser Seite her große Einkäufe namentlich in Federvieh gemacht wurden. — Notirungen: Fleischpreise auf dem Burgfelde und dem Zwingerplatz: Rindfleisch, per Pfd. 6 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6 bis 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½-6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5½ Sgr., Kalbskopf pro Stück 7-8 Sgr., Kalberhäute pro Stück 4-5 Sgr., Schweinehäute pr. Pfd. 6 Sgr., Gschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Gschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gschlinge pro Portion 5 Sgr., Kalbsgchlinge pro Portion 2½ Sgr., Stubeiter pro Pfd. 3 Sgr., Rindgchlinge pro Stück 25-40 Sgr., Rindgchlingen pro Paar 8 Sgr., Schweineiter pro Paar 2½-3 Sgr., Schöpfennieren pro Paar ¼-½ Sgr., Schöpfentopfe pro Stück 4-5 Sgr., Speck pro Pfd. 8-9 Sgr., Schweinehälften (unausgeschlachtet) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gefochet, 12 Sgr. pro Pfd., Lach, lebender, pro Pfd. 15 bis 20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Rache pro Pfd. 15-16 Sgr., Rander pr. Pfd. 7-10 Sgr., Steinbutten 12-14 pr. Pfd., Seesungen 8 Sgr. pr. Pfd., Forellen 10-15 Sgr. pr. Stück, Flußschleie, lebende, 10-12 Sgr., Seezucht, todt, 6 Sgr. pr. Pfd., Schleien pr. Pfd. 7½ Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stör pr. Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25-30 Sgr., Krebse pro Schod 20-30 Sgr., junge Hasen pro Stück 25 bis 30 Sgr., Hühnerbän pro Stück 10-12 Sgr., Gansse 12-15 Sgr., junge Hühner pro Paar 7-15 Sgr., Rebhühner pro Paar 15-20 Sgr., Tauben pro Paar 6-8 Sgr., Gänse pr. Stück 40-55 Sgr., Enten das Paar 25-30 Sgr., geschlachtete Gänse 35 bis 45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15-20 Sgr., Entlein pro Portion 3 Sgr., geschlachtete Hühner, Paar 14 Sgr., Gänselein pro Portion 7 Sgr., Gänseleber, Stück 1½ Sgr., Rindfleisch, Stück 2-3 Sgr., Hühnerleber, Schod 30 Sgr., Amseier 1½ Sgr., Butter pro Pfd. 14-15 Sgr., Milch pro 1 L. 1-1½ Sgr., Buttermilch 1 L. 1 Sgr., Sahne pro 1 L. 3-3½ Sgr., Vanobrot pr. Pfd. 1½ Sgr., Umlücker Käse pro Schod 12-24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7-10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2-2½ Sgr., Kuchkäse pro Mandel 5-7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. Pfd. 1½ Sgr., Heidebrot pr. 1 L. 3½ Sgr., gekämpfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linfen pr. 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2-2½ Sgr., Karoffeln pro Schod 45-50 Sgr., 2 L. 2 Sgr., Kohlräben pr. Mandel 2½-3 Sgr., Mödräben, Schilf 4-8 Sgr., Caroten, Schilf 5 Sgr., Walschloß, Mandel 20-25 Sgr., Westloß, Mandel 10-35 Sgr., Blauschloß, Mandel 30 Sgr., Blumenloß, Rote 4-10 Sgr., Schnittbohnen, 1 L. 2½ Sgr., Kapslat, Schilf 12 Sgr., Senfsamen, Mandel 22-25 Sgr., Speisegurken, Mandel 15-22½ Sgr., Sauergurken, Schod 20 Sgr., Borree, Schilf 4-10 Sgr., Seuerie, pro Mandel 2½-5 Sgr., Petersilie, Gebund, 2-5 Sgr., Meerrettig, pro Mandel 20-35 Sgr., Ritrrettig 1 L. 3 Sgr., Radieschen, Schilf 4 Sgr., Mohrweibeln, Schilf 10 Sgr., trodene Zwiebeln, pr. 1 L. 2 Sgr., Bergweibeln 1 L. 4 Sgr., Chalotten desgl., Knoblauch, pr. 1 L. 2½ Sgr., Schnittlauch, desgl., Champignons, 1 L. 15 Sgr., Stimphe das Maßchen 5 Sgr., gelbe Bize, Galusche, 1 L. 3 Sgr., Reistenpille, 2½ Sgr., Riebsäpel 1 L. 7½ Sgr., Artichoden pro Stück 3-5 Sgr., Ananas, pro Pfd. 40 Sgr., Kürbisse pro Stück 3-6 Sgr., Calmus pr. Gebund ½ Sgr., Nymbe oder Brombeeren 1 L. 3 Sgr., Preiselbeeren 1 L. 5 Sgr., Wacholderbeeren das Maßchen 2 Sgr., grüne Nüsse, Schod 16 Sgr., Haselnüsse, pro 1 L. 5-6 Sgr., Melonen, Stück 15-20 Sgr., Weintrauben, das Pfund 5-6 Sgr., ungarisch Weintrauben, blaue und weisse, das Pfund 10 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 3-5 Sgr., Citronen, Stück 1-2½ Sgr., Pfirsiche 3 Sgr. pro Stück, Apritosen, Stück 5 Sgr., Birnen 1 L. 2½-4 Sgr., Aepfel, pro 1 L. 3-5 Sgr., Pfäumen 1 L. 4 Sgr., Reine Clauden 1 L. 7½ bis 8 Sgr., Quitten das Pfund 6 Sgr., gebadene Aepfel, Pfund 10 Sgr., gebadene Birnen, Pfd. 4-5 Sgr., gebadene Kirichen, Pfd. 6 Sgr., gebadene Pfäumen, Pfd. 4-6 Sgr., Pfäumenmus pr. Pfd. 8 Sgr., Bränelen, Pfd. 12 Sgr., Hagebutten, Pfd. 10 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Stallbesen pro Schod 60 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schod 50 bis 55 Sgr.

**Breslau, 20. September.** [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Obgleich die bedeutenden Bestände am Schlunde so ziemlich geräumt sind, haben sich dennoch die Preise für Ziegel nicht merklich gehoben, da die umliegenden Ziegeleien den Bedarf vollständig zu decken im Stande waren. Sollte auch in nächster Zeit die Oer eine größere Zufuhr nicht gestatten, so dürfte wohl auf eine baldige Preissteigerung zu rechnen sein. Es wurden bezahlt: Verblendsteine 16-18 Zhr., Rinter 16-17 Zhr., Mauerziegel L. 13-15 Zhr., dito II. 11-12 Zhr., Feldofenziegel 7-8 Zhr., Hohlziegel 12-15 Zhr., Dachsteine 10-13 Zhr., Brunnenziegel 15-17 Zhr., Reihziegel 15-18 Zhr., Chamotteziegel 25-30 Zhr., Simdziegel, 50 Ctm. lang, pro Stück 3-3½ Sgr., Ziegelplatten pro Quadratmeter 30-40 Sgr., Weiserandsteinplatten pro Quadratmeter 70-85 Sgr., Granitplatten 67½-75 Sgr., Mettacher Fliesen 105-130 Sgr., Marmormosaik-Platten 100-125 Sgr., Kalt, böh-mischer, pro Ctr. 12½-13½ Sgr., dito obersteilestiger 8½-9 Sgr., Mauerzyps pro Ctr. 30-40 Sgr., Stuckaturzyps 45-50 Sgr., Mauer-rohr pro Schod 30-40 Sgr., Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10 bis 10½ Zhr.

**\*\* [Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 15 und 18. Septbr. Der Ausrich betrug: 1) 357 Stück Rindvieh (darunter 169 Ochsen, 188 Kühe). Die vorwöchentlichen schlechten Exportnachrichten übten ihre Rückwirkung, und war das Verkaufs-Geschäft ein gedrücktes. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17-18 Zhr. — II. Qualität 14-15 Zhr., geringere 10-11 Zhr. — 2) 914 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 18-19 Zhr. mittlere Waare 14-15 Zhr. — 3) 2012 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6½ bis 6½ Zhr. Geringste Qualität 2½-3 Zhr. — 4) 447 Stück Kalber wurden mit 11-13 Zhr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

**Posen, 19. Septbr.** [Producten-Vericht von Lewin Verwin Sohn.] Roggen pro 1000 Kilogramm behauptet. Rindungspreis 60. — Gel. — Wept. September 60 bez. u. Br., Herbst 59½-59½ bez. u. Br., October-November 59½ bez. u. Br., November-December 58½ bez. u. Br., December-Januar 58½ bez. u. Br., Januar-Februar 59 bez. u. Br., Frühjahr 59½ bez. u. Br., April-Mai 59½ bez. u. Br. — Spiritus: pro 10,000 Liter % matt. Rindungspreis 24½. Gel. — Liter: September 24½ bez. u. Br., October 22½ bez. u. Br., Novbr. 20½ bez. u. Br., December 20½ bez. u. Br., Januar 20½ bez. u. Br., Februar 20½ bez. u. Br., April-Mai 20½ bez. u. Br., Mai 21 bez.

**Posener Markt-Vericht.** Weizen: mehr begehrt, pro 1050 Kilogr. feiner 90-93 Zhr., mittel 83-86 Zhr., ordinär und defect 78-82 Zhr. — Roggen: feine Waare begehrt, ordinäre flau, pro 1000 Kilogr. feiner 67-69 Zhr., mittel 63-65 Zhr., ordinär 56-60 Zhr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm feine 54-58 Zhr., mittel und ordinär 46-49 Zhr. — Hafer: flau, pro 625 Kilogramm feiner 30-32 Zhr., mittel und defect 28-29 Zhr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54-56 Zhr., Futter-Erbsen 50-54 Zhr. — Lupinen: preis-baltend, pro 1125 Kilogr., gelbe 37½-40 Zhr., blaue 31-36 Zhr. — Wicken: matt, pro 1125 Kilogr. 38-40 Zhr. — Feinsaatmen: ohne Umlag, pro 50 Kilogramm 75-85 Zhr. — Deltsaaten: matter, pro 1000 Kilogramm Raps und Rübsen 80-85 Zhr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm 46-50 Zhr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Veränderlich.

**[Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co. Actiengesellschaft.]** die genannte Gesellschaft ist in das Gesellschafts-Register des Königl. Stadtgerichts zu Breslau eingetragen worden. (S. Inf.)

**Dresden, 19. Sept.** [Sächsische Mallerbauk.] Die ihrer Liquidation barrende sächsische Mallerbauk hatte nach dem vorliegenden Berichte des Aufsichtsraths keinen Boden für eine entsprechende Fortschritt und leistete ebensowenig die so nothwendige Sicherstellung gegen Ueberschreitung der von den Directoren und Disponenten einzuhaltenden Grenzen bei den unter Benützung der Firma abzuwickelnden Börsengeschäften und zu gewöhnlichen Crediten. Es wurden demzufolge der Direction die Befugnisse entzogen, die Lösung der bestehenden Anstellungsverhältnisse herbeizuführen und unter Delegation eines Aufsichtsraths-Mitglieds in den Vorstand die weitere Verwaltung möglichst eingeschränkt, resp. sistirt. Der vorläufig erkannte Verlust besteht nach der pro 1. September d. J. gezogenen Bilanz aus 100,000 Zhr., einschließlich eines solchen von 40,000 Zhr. aus dem Contocorrentgeschäfte und entspricht dem dritten Theile des mit 200,000 Zhaler = 40 pCt. eingezahlten Aktienkapitals. Die Ausföhrung der Masse dürfte muthmaßlich eine Rückzahlung von ca. 20 Zhr. pro Actie ergeben.

**[Dresdner Kassenverein.]** Wiederum verfällt eine der neuen Schöpfungen auf dem Gebiete des Actienwesens dem Grabe. Vorstand und Auf-

sichtsrath des Dresdner Kassenber eins haben soeben die Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 4. October einberufen behufs „Beschluffassung über Auflösung und Liquidation des Vereins“. Motive zu dieser etwas überraschend kommenden Absicht sind nicht mit angegeben.

**[Die Thüringer Aktien-Gesellschaft für den Betrieb von Eisenbahnmaterial.]** Soll, wie „Sal. B. Bl.“ meldet, den Concuris angemeldet haben, weil verschiedene Gläubiger und vor allen die Masse des Thüringer Bankvereins auf keine gütliche Einigung sich einlassen wollte.

**Manchester, 16. September.** [Garne und Stoffe.] Da die in letzter Woche in Liverpool herrschende Lebhaftigkeit aufgehört hat, so hat unser Markt seine bisherige feste Stimmung theilweise verloren und fanden die Producenten es schwierig, Umsätze zu den am letzten Freitage notirten Preisen abzuschließen. Sie haben daher in einigen Fällen Neigung gezeigt, den Käufern durch Annahme niedriger Raten entgegenzukommen, doch war die Frage beschränkt und heute nur ein mäßiges Geschäft gemacht worden.

Notirungen:

	Pfd.	Dz.	Count.	Yds.	Yards	s	d
Graue Shirtings	7	0	14x13	39	38½	39	7 9
do.	8	4	16x15	39	38½	39	9 3
2-Cloths	7	0	15x15	32	24	24	6 4½
do.	7	0	18-13	32	24	24	7 3
Graue Drills	14	0		30	40	11	8
do.	15	0		30	40	12	1
16/24 Water-Twist							— 12
28/32 do.							— 13½
38/42 Water-Mod.							— 13½

**Ausweise.**  
**Wien, 20. Septbr.** [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 10. bis 16. September betragen 830,312 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 160,737 fl. (W. Z. B.)

**Generalversammlungen.**  
[Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.] Ordentliche Generalversammlung am 28. October in Trachenberg. (S. Inf.)  
[Dresdener Kassenverein.] Außerordentliche Generalversammlung am 4. October c. in Dresden. (Tages-Ordnung: Antrag auf Liquidation der Gesellschaft.)  
[Verreinigte Oderwerke, Actien-Gesellschaft für Baubedarf und Braunkohlen] (vorm. Freiberrl. von Werthern'sche Werke). Außerordentliche General-Versammlung am 24. September c. in Berlin.

**Einzahlungen.**  
[Landwirtschaftliche Central-Vollschaf-Actien-Gesellschaft zu Berlin.] Die rückständige Einzahlung von 20% nebst 6% Verzugszinsen und 10% Conventionalstrafe ist bis zum 31. October c. an der Gesellschaftskasse in Berlin zu leisten.

**Verloosungen.**  
[Aussische Prämien-Anleihe von 1866.] Verloosung vom 13. September c. (Das Verzeichniß der Gewinne bis 1000 Rubel befindet sich in Nr. 435 dieser Zeitung)

Verloofingen.

[Russische Prämien-Anleihe von 1866.] Verloofing vom 13. Sep-

tember c. (Das Verzeichniß der Gewinne bis 1000 Rubel befindet sich in

nr. 435 dieser Zeitung)

Gewinne von 500 Rubeln:

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
54	28	5751	39	10453	7	14747	41
147	40	5779	43	10511	50	14790	32
198	11	6046	36	10551	18	14815	7
415	11	6062	16	10650	10	14848	50
779	21	6087	11	10695	48	15002	43
871	8	6093	48	10808	32	15182	23
908	46	6291	3	10814	11	15265	14
932	1	6351	12	10860	38	15280	45
1015	11	6391	4	10883	37	15265	10
1090	45	6392	16	10942	4	15422	30
1220	43	6465	18	10980	6	15518	9
1517	37	6474	43	11088	23	15574	35
1543	11	6524	35	11163	14	15661	34
1565	12	6551	38	11327	29	15746	25
1566	30	6611	27	11477	4	15758	30
1586	34	6722	24	11477	44	15759	3
1833	8	6864	37	11564	4	15835	13
1842	37	6900	47	11580	37	15907	9
1890	2	6991	9	11633	33	16261	35
2008	5	7008	31	11694	39	16264	32
2122	34	7150	36	11827	48	16316	47
2137	40	7227	44	12030	36	16352	43
2302	22	7271	37	12116	29	16376	20
2373	4	7279	5	12196	11	16476	42
2388	39	7408	41	12202	50	16545	7
2452	42	7431	8	12219	20	16561	40
2519	34	7445	32	12220	42	16861	15
2521	13	7468	43	12301	17	16868	2
2527	2	7573	4	12377	9	16939	46
2536	41	7580	49	12379	47	16983	18
2563	34	7651	14	12384	19	17256	10
2589	25	7697	5	12426	4	17287	37
2664	22	7729	46	12528	15	17306	41
2666	50	7827	7	12557	2	17340	37
2736	14	7860	25	12563	25	17405	8
2747	47	7869	33	12589	11	17423	3
2836	31	7923	31	12649	19	17569	14
2954	34	8028	16	12662	42	17636	29
3090	27	8028	42	12729	14	17642	19
3218	23	8052	27	12794	42	17668	50
3244	38	8102	29	12870	31	17717	28
3369	1	8129	34	12966	26	17752	29
3557	15	8176	12	12973	5	17866	11
3867	15	8281	16	13041	40	17888	24
3959	25	8329	20	13141	46	17975	45
4046	47	8574	41	13161	34	18153	24
4097	38	8604	21	13154	32	18173	38
4209	41	8680	28	13246	11	18213	6
4230	8	8778	33	13331	19	18462	29
4247	3	8963	5	13420	11	18555	47
4324	2	9106	23	13457	26	18587	10
4348	46	9288	23	13686	5	18688	49
4552	19	9301	46	13703	35	18690	50
4720	27	9307	25	13722	35	18843	29
4760	8	9326	28	13741	27	18850	26
4847	43	9388	12	13893	46	18933	10
4871	32	9416	29	13916	27	19459	42
4877	50	9450	23	13993	16	19492	50
4996	31	9679	50	14009	26	19648	26
4933	35	9816	12	14171	45	19752	8
4889	16	9867	10	14243	11	19925	29
4953	19	9980	5	14377	45	19929	15
4959	17	10275	38	14411	28	19933	9
4996	44	10404	11	14539	23	19939	30
4944	23	10423	43	14603	6	19999	1



(Fortsetzung.)

der Bahnen überall seit 1869 bis 1872 nicht unerheblich gesunken ist, die Wirkung der allgemeinen Preis- und Lohnsteigerung aber erst im Jahre 1873 im vollen Umfang hervorbreiten dürfte. — Inwiefern das Geschäft der genannten Eisenbahndirectionen begünstigt ist oder nicht, wollen wir hier nicht weiter erörtern, jedenfalls haben sich dieselben aber an eine falsche Adresse gewendet, da bekanntlich zu den hervorragendsten Befehlshabern der in den letzten Tagen stattgehabten Konferenz der Delegirten der Handels- und Eisenbahndirectionen auch der gehörte, daß in Zukunft Tarifveränderungen nur durch das Reichs-Eisenbahnamt erfolgen dürfen.

**Telegraphische Depeschen.**

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

**Berlin, 20. September.** Die „Spener'sche Zeitung“ theilt mit, daß die landesherrliche Anerkennung Reinkens als katholischer Bischof erfolgt sei. Die königliche Anerkennungsurkunde wird unmittelbar nach der Vereidigung eingehändigt werden.

**Frankfurt, 20. Septbr.** Man versichert allgemein, daß der hiesige Platz an den New Yorker Fallissements nicht betheiligt sei. Eine Londoner Privatdepesche in der „Frankfurter Zeitung“ besagt, daß die Londoner Firma Mac Bulloch (Filiale Coates) vom Fallissement Coates unberührt, die Zahlungen fortsetzt. In Liverpool herrscht Vertrauen auf günstige Abwicklung. Man erwartet, die amerikanische Regierung werde Coates unterstützen, da ein wesentlicher Grund des Fallissements die unerwarteten Einzahlungen auf neue Bahnen sei, deren Aktien die Firma übernommen.

**Hamburg, 20. September.** New Yorker Privatdepeschen melden, daß die dortigen Fallissements bis jetzt auf Bankhäuser beschränkt sind. Für den Waarenhandel wird nichts befürchtet.

**Bremen, 20. September.** Der hiesige Platz ist, soweit bis jetzt ersichtlich, bei den amerikanischen Fallissements wenig oder gar nicht betheiligt.

**Cassel, 20. September.** Hessische Blätter melden: Die hessischen Agnaten sind von Preußen definitiv abgefunden. Prinz Friedrich erklärte die Annexion an und verzichtete auf alle Rechte und auf das Hausvermögen. Preußen zahlte nach des Kurfürsten Tode jährlich 202,000 Thaler. Der Philippshaler Linie ist der Beitritt gegen eine Jahresrente von 36,000 Thaler offen gelassen.

Gegen die rentierten Pfarren, welche sämtlich die Conscriptoralstrafen nicht bezahlen, ist die Betreibung derselben auf dem Executionswege verfügt.

**Kaiserslautern, 19. September.** Der hiesige Stadtrath hat auf Grund der königlichen Verordnung vom 29. v. M. beschloffen, die confessionellen Vorschulen in confessionell gemischte umzuwandeln. Nächsten Mittwoch findet zur definitiven Beschlußfassung hierüber eine Bürgerversammlung statt.

**Wien, 19. September.** Dem heutigen Gala-Diner beim Kaiser wohnten der König von Italien mit Suite, sämtliche hier anwesenden Erzherzöge und Erzherzoginnen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, die Großwürdenträger der Krone, sämtliche Minister nebst den hier anwesenden ungarischen Ministern, sowie zahlreiche Fremde von Distinction bei. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: Auf das Wohl des Königs von Italien, unseres erlauchtesten Gastes, Bruders und Freundes. Der König von Italien brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich aus. (Wiederholt.)

**Wien, 19. September.** Der internationale Congress der Land- und Forstwirthe wurde heute Vormittags eröffnet. Es waren gegen 300 Theilnehmer anwesend. Der Ministerpräsident Schumacher hob in der Eröffnungsansprache dankend die zuvorkommende Theilnahme der Regierungen durch Entsendung von Delegirten hervor. Er präcisirte die Aufgabe des Congresses, welche vorläufig in der Aufstellung allgemeiner Normen, Festsetzung gewisser Gesichtspunkte für ein gemeinsames Vorgehen der Regierungen in den aufgestellten Fragen bestche, und widmete schließlich dem verstorbenen Ehrenpräsidenten, Freiherrn v. Heiberg, einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung trat in die Berathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung: Die Frage des Schutzes der Vögel. (Wiederholt.)

**Wien, 20. September.** Einem Pester Telegramm zufolge eiegte die Gemeindefinanz der Anglonugarschen Bank 28,491 Gulden Gewinn. Die Südbahn verfügte eine Tarifermäßigung für Getreide und Hülsenfrüchte von den Grenzstationen nach allen Stationen. Die Ermäßigung für Kartoffeln beträgt 34 bis 40 Prozent. Die bevorstehende Ausschreibung der Einzahlung auf die allgemeine österreichische Baugesellschaft wird bestätigt. Das „Tagblatt“ meldet die Fusion des Wiener Bauvereins und der Realitäten-Gesellschaft (Vereinsbank) als bevorstehend.

**Madrid, 20. September.** Die Insurgenten in Carthagena schossen am 15. September auf eine französische Schallup, welche Lebensmittel einnehmen wollte, tödtete einen Matrosen und verwundete deren 2. Auf die Drohung des Capitäns, die Stadt zu bombardiren, leistete der Wohlfahrtsausschuß die geforderte Satisfaction.

**London, 20. September.** Die „Times“ meldet aus Freetown, 2. September. In Folge der englischen Niederlagen am Prachfluss sind fast alle Stämme westlich Guinea in Aufruhr und zur Unterwerfung unter die Afrikaner bereit.

**London, 20. September.** Reuter's Bureau meldet aus New York vom 19. September: „Erl und Galt“ stillen die Zahlungen ein. Die Obligationen der Central-Pacifichahn wurden nicht besonders beeinflusst. Vierzehn Bankhäuser sind gefallen. An die Banken in Washington und Philadelphia wurden dringende Geldforderungen gestellt. Die größte Aufregung herrscht an der Börse. Der Finanzminister kündigt an, er werde alle auf die Regierung lautenden Vorträge bezahlen. (Wiederholt.)

**Petersburg, 20. September.** Bei dem vollkommenen Ruhigverhalten der Turkomanen Schwas ordnete General Kauffmann den Rückzug des Drenburg- und des Mangischlak-Detachements an. Das Mangischlak-Detachement sollte am 15. September neuen Stills in Kinderit eintreffen, das Drenburg-Detachement am 8. October neuen Stills in Embila.

**London, 20. September.** Die New Yorker Börsenkrise hat, einen leichten Coudbund abgerechnet, keinen Einfluß auf die hiesige Börse ausgeübt. Die hiesigen Zeitungen sprechen sich über die New Yorker Ereignisse im Ganzen beruhigt aus.

**Rom, 20. September.** Die „Opinione“ meldet: In Folge des Todes des Sultans brach in Marocco Krieg zwischen dem Sohn und dem Bruder des Sultans aus. (Wiederholt.)

**New York, 20. September.** Der Finanzminister verfügte zehn Millionen Dollars Bonds für die Staatskasse anzukaufen. Die Banken in Philadelphia und Washington schlossen zum Theil ihre Bureaux.

**Telegraphische Course und Börsennachrichten.**

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

**Berlin, 20. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.]** Credit-Actien 134½. Staatsbahn 201. Lombarden 101½. Italiener 60½. Türken 49½. 1860er Loose 91. Amerikaner 97½. Rumänen 38½. Württemberg 94½. Galizier 96½. Silberrente 64½. Papierrente 61½. Dortmund 114. Matt, Newyorker.

**Berlin, 20. Septbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.]** Credit-Actien 134½. 1860er Loose 90½. Staatsbahn 201½. Lombarden 101½. Italiener 60½. Amerik. 97½. Rumänen 38. Dortmund —. Matt. Weizen: Septbr. 87½, October-Novbr. 84½. Roggen: Septbr. 60½, October-Novbr. 62. Rüböl: September 19½, Octbr.-November 21½. Spiritus: September 22, 27, October-November 21, 03.

**Berlin, 20. Septbr. [Schluß-Course.]** Durchweg lustlos, Schluß fester.

Course vom 20. 19.		Course vom 20. 19.	
1½ preuß. Anleihe	101½	101½	Def. Papier-Rente
3½ Staatsanleihe	91½	91	Def. Silber-Rente
Polener Pfandbriefe	90	90½	Centralbank
Schlesische Rente	94½	94½	Deferr. 1864er Loose
Lombarden	102	103	Bayer. Pfand-Anl.
Deferr. Staatsbahn	202	203	Wien kurz
Deferr. Creditactien	135½	137½	Wien 2 Monate
Ital. Anleihe	60½	61½	London lang
Amerik. Anleihe	97½	97½	Paris kurz
Türk. 5½ 1865er Anl.	49½	49½	Wien 8 Tage
Rum. Eisen-Oblig.	37½	38½	Deferr. Noten
1860er Loose	90½	91½	Russische Noten

**Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.**

Course vom 20. 19.		Course vom 20. 19.	
Schles. Bankverein	131½	132½	R.-D.-St.-Actien
Bresl. Discontobank	81	81½	R.-D.-St.-Prior.
Moritzb. Bank	76	77½	Barthau-Wien
Dtsch. Eisenbahnbau	44½	45	Russ. Br.-Anl. 1866
D.-S. Eisenbahnbau	119½	120½	Russ.-Pol. Schatzb.
Maich.-Fdb. Schmidt	63	63½	Poln. Pfandbriefe
Baracke	192½	195½	Poln. Eig.-Pfandbr.
Darstellung Credit	162½	164½	Berl. Wechselbank
Oberösl. Litt. A.	180	184½	Peitersch. int. Hdbk.
Breslauer-Freiburg	108½	109	Reichseisenbahnbau
Bergische	106	106½	Habische Effecten
Görlitzer	101	102	Oppelner Cement
Galizier	96½	96½	Hamb.-Berl. Bank
Köln-Mindener	146½	147½	Hibernia
Rheiniger	146	150	Zurweien

**Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.**

Course vom 20. 19.		Course vom 20. 19.	
Bresl. Wechselbank	72½	73½	Dtsch. Productenbank
Bresl. Wechselbank	100	100	Kramsta
Br. I. Wechsel-B.	87½	87½	Wiener Unionbank
Br. Wechsel-B.	75	75	Bresl. Delfabrike
Generep.-Gesellschaft	—	—	Schles. Centralbank
Waggonfabrik Linke	—	72½	Schles. Vereinsbank
Oderische Bank	73½	73½	Harz. Eisenbahnbau
Prob.-Wechselbank	88	90½	Erdmannsd. Spinn.
Franco-Ital. Bank	80½	80½	Allg. Deutsche Hdbk.

**Wien, 20. Septbr. [Schluß-Course.]** Die New Yorker Fallissements wirken sehr depressirend.

20. 19.		20. 19.	
Rente	69, 90	69, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate
National-Anleihen	73, 40	73, 50	Lomb. Eisenbahn
1860er Loose	101, —	101, 70	London
1864er Loose	135, —	135, 20	Galizier
Credit-Actien	230, —	234, 50	Unionbank
Nordwestbahn	203, 50	203, 75	Kassenscheine
Nordbahn	206, —	207, 25	Napoleonabr.
Anglo	170, —	175, 50	Bohem.-Credit
Franco	71, —	72, 50	—

**London, 20. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Sig.)** Consols 92½. Italien. 5 proc. Rente 61½. Lombarden 15½. 5proc. Russen de 1871 96½. 5proc. Russen de 1872 98½. Silber 59½. Türken-Anleihe de 1865 50½. 6proc. Türken de 1869 63½. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93½. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Silberrente 65½. Papierrente —. Discont. —. a —.

**Paris, 20. Septbr. [Anfangs-Course.]** 3proc. Rente 57, 25. Anleihe 1872 92, 27. 1871 91, 92. Italiener 62, 60. Staatsbahn 778, 75. Lombarden 495, —.

**Köln, 20. September. [Schluß-Bericht.]** Weizen mattr, pr. November 9, 9, pr. März 9, 4½. Roggen mattr, pr. November 6, 12, pr. März 6, 16. Rüböl still, loco 11½, pr. Oct. 11½. Wetter: Schön.

**Hamburg, 20. Sept. [Schluß-Bericht.]** Weizen rubig, Septbr.-Oct. 239, Oct.-Nov. 242. Roggen rubig, Septbr.-Oct. 182½, Oct.-Nov. 184½. Rüböl mattr, loco 64, October 64, Mai 67. — Regnerisch.

**Newyork, 19. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.]** Wechsel auf London 108½. Goldagio 11½. Bonds de 1885 115½. do. neue 111. do. de 1865 116. Illinois 100. Erie 54½. Central Pacific —. Baumwolle 18½ neue. Wehl 7, 35. Raff. Petroleum in Newyork 17. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8½. Roher Frühjahrsweizen —.

**Berlin, 20. September. [Schluß-Bericht.]** Weizen: Flau. September-October 86½, October-November 85½, April-Mai 84½. — Roggen: Flau. September-October 59½, October-November 60½, April-Mai 61½. — Rüböl: mattr. September-October 19½, October-November 19½, April-Mai 21½. — Spiritus: Flau. September 24, 15, Septbr.-Oct. 22, 25, Oct.-November 21, 04, April-Mai 21, 00. — Safer: September-October 53½, April-Mai 51½.

**Telegraphische Witterungsberichte vom 20. September.**

D r t.	Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind: Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
Saparanda	—	—	—	—	—
Petersburg	334,8	8,8	—	Windstille.	bedeckt, Nebel, Thau.
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	323,4	4,6	—	S. Sturm.	bedeckt.
Stockholm	—	—	—	—	—
St. Petersburg	—	—	—	—	—
7 Grönningen	338,0	9,4	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Helber	337,9	12,2	—	SW. schwach.	—
Herndford	—	—	—	—	—
Christiansb.	—	—	—	—	—
Paris	340,7	11,0	—	S. fast still.	schön.
Preussische Stationen:					
6 Memel	334,2	6,3	1,2	SW. schwach.	trübe.
7 Königsberg	334,3	9,4	1,5	W. schwach.	bedeckt, Regen.
Danzig	335,2	9,1	1,1	—	bedeckt.
7 Götlin	336,8	9,3	1,1	W. stark.	trübe.
6 Stettin	327,9	6,6	1,7	W. SW. mäßig.	heiter.
6 Putbus	336,0	8,4	0,8	W. stark.	bedeckt.
6 Berlin	332,0	6,9	1,3	S. schwach.	heiter.
6 Posen	335,5	7,8	0,3	SW. stark.	bedeckt.
6 Raibor	330,3	7,5	0,2	SW. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	333,3	6,6	1,2	SW. mäßig.	heiter.
6 Torun	336,5	4,5	3,7	W. lebhaft.	ganz heiter.
6 Münster	337,1	8,6	1,8	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	—	—	—	—	—
6 Trier	334,9	10,4	1,7	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.
7 Trierburg	337,2	8,1	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	336,1	8,0	—	W. schwach.	bedeckt.

**Schlesisches Provinzial-Museum.****Resultat der Concurrenz.**

- I. Preis: Nr. 5. Motto Z. Architekt Otto Rathy in Berlin.
- II. Preis: Nr. 16. Motto „Silezia“. Architekten Girard und Rehler in Wien.
- III. Preis: Nr. 6. Motto „Phidias“. Professor Dr. Spielberg in Berlin.

**Das Comité-Bureau.**

J. A.: Feige.

**Bekanntmachung.**

[1599]

Die termino 1. October 1873 fälligen Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen neuester Emission werden vom 19. September cr. ab von unsern Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsfähigen angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, so wohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Vom 1. bis ultimo October cr. gelangen diese Coupons auch bei dem Bankhause Jacob Landau in Berlin für unsere Rechnung zur Einlösung.

Breslau, den 1. September 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**Bekanntmachung.**

Wie bisher alljährlich findet auch in diesem Jahre eine Sammlung für das hiesige

**Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte** statt und zwar in 2 Büchern, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung der Anstalt bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel und durch eine Autorisation des Instituts-Vorstandes legitimirt.

Wir hegen zu der Dankschuldigkeit unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme an der segensreich wirkenden Anstalt durch reichliche Gaben betheiligen werden und bitten übrigens noch die Gaben unmittelbar in die Sammelbücher selbst zu legen.

Breslau, den 16. September 1873.

[1650]

Der Magistrat, Deputation für Stiftungssachen.

**Schlesische Presse.**

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die Schlesische Presse (täglich drei Ausgaben). Bestellungen übernehmen alle Postanstalten zum Preise von 2½ Thlr. pro Quartal; in Breslau die Expedition Albrechtsstraße 29, sowie die bekannten Commanditen zum Preise von 2 Thlr., mit Zustellung des Abendblattes ins Haus 2 Thlr. 7½ Sgr. pro Quartal.

Breslau, im September 1873.

[4981]

Expedition der „Schlesischen Presse“.

**Zum 10. Schlesischen Gewerbebetage**

am 5., 6. und 7. October ladet ergebenst ein und bittet der Unterzeichnete um gefällige baldige Mittheilung der Theilnehmer durch die Vorstände der qu. Vereine. Die eigentlichen Verhandlungen finden am 6. October statt, während der 5. und 7. October für die Befestigung hiesiger Gewerbebetäten und zu Ausstellungen in den Ober- und Unter-Industriebezirk oder bei angemessener, bis zum 1. October anzumeldender Theilnehmung nach Bielefeld-Biala im benachbarten Oesterreich (großartige Textil-Industrie, schöne Gebirgs-Gegend), resp. nach Polen (bis Gienstochau, falls es Gesundheitsrücksichten gestatten), vorbehalten bleibt.

Rattowitz, den 11. September 1873.

[1162]

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

J. A.: Dr. R. Holtze.

**Kupferstiche, Photographien und Oelfarbondrucke**

sind stets in größter Auswahl zu haben. Alle Arten von Einrahmungen werden auf das Sauberste und Beste in eigener Fabrik angefertigt.

[5027]

F. Karsch, Kunsthandlung.

**Rechte Ziehung****148. Preussische Lotterie.**

Für die am „18. October“ beginnende, fast 3 Wochen dauernde „Hauptziehung“, in welcher sämtliche große Gewinne zur Entscheidung kommen, offerirt die Unterzeichnete

Amstliche Originalloose | Antheilloose in gesetzl. Form

1/1	1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/7	1/8	1/9	1/10
Thlr. 80	40	17½	8½	4½	2½	1½	¾	¾	¾

Bei den colossalen Bestellungen, welcher sich die Unterzeichneten „vom Glücke stets bedroht“ — Lotterie-Haupt-Agentur — seit einer langen Reihe von Jahren zu erfreuen hat, wird es sich für die auswärtigen Reflectanten empfehlen, ihre Bestellungen baldigst einzufenden.

**Schlesinger's Staats-Effecten-Handlung,**

Breslau, Ring 4.

[5020]

Ein Seitenstück zu den von Frankreich jüngst abgezählten fünf Milliarden ist das colossale Capital, welches durch die Rathschläge des „Rathgeber“ der Neuen Börsenzeitung dem Nachen der Börse entziffen worden ist. Kein Wunder also, daß in den jüngsten kritischen Börsenzeitläufen der Anbruch zu dem Rathgeber der Neuen Börsenzeitung ein kaum zu bewältigender ist. Freilich hat sich jeder seine Verluste selbst anzuschreiben, der da weiß, daß die Neue Börsenzeitung ihren Abonnenten bereitwilligst kostenfrei Rath erteilt und der keinen Gebrauch davon macht!

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unser

[4958]

Modewaaren- und

Confections-Geschäft

mit sämtlichen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in reichhaltiger Auswahl ausgestattet ist.

Besonders erlauben wir uns auf unsere guten Qualitäten schwarzer Seidenstoffe aufmerksam zu machen, die wir, vermöge unserer früheren Thätigkeit, nur aus den renommirtesten Fabriken beziehen und als sehr solide empfehlen können.

**Wiens & Hoffmann,**

Breslau, Schweidnitzerstraße 32,

gegenüber der Minoriten-Kirche.

Proben nach auswärtig franco.

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]

[5020]









## Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. October cr. treten folgende  
Fahrplanänderungen

in Kraft:

### 1. Strecke Breslau-Dppeln.

Stationszeit.		Personenzug	
Nr. 17.		Nr. 7.	
Breslau Abfahrt:	7 Uhr 15 Min. Morgens	9 Uhr	Abends
Brieg	9 " 10 "	10 " 8 Min.	
Dppeln Ankunft:	10 " 38 "	11 " 11 "	

Sonst wie bisher.

### 2. Strecke Brieg-Neisse.

Personenzug Nr. 8.	
Brieg Abfahrt:	10 Uhr 16 Min. Abends
Grottkau	10 " 48 "
Neisse Ankunft:	11 " 26 "

### 3. Strecke Breslau-Wartha.

Personenzug Nr. 1.		Personenzug Nr. 5.		Personenzug Nr. 3.	
Nr. 1.		Nr. 5.		Nr. 3.	
Breslau Abfahrt:	7 Uhr 3 Min. Morgens	12 Uhr 55 Min. Nachm.		7 Uhr 25 Min. Abends	
Münsterberg	8 " 57 "	2 " 19 "		8 " 21 "	
Wartha	9 " 34 "	3 " 11 "		8 " 58 "	
Ankunft:	10 " 10 "	4 " 1 "		9 " 34 "	

#### b) Richtung nach Breslau.

Personenzug Nr. 2.		Personenzug Nr. 6.		Personenzug Nr. 4.	
Nr. 2.		Nr. 6.		Nr. 4.	
Wartha Abfahrt:	6 Uhr 5 Min. Morgens	11 Uhr 30 Min. Vorm.		6 Uhr 30 Min. Abends	
Münsterberg	6 " 44 "	12 " 29 "		7 " 9 "	
Breslau	7 " 21 "	1 " 23 "		7 " 46 "	
Ankunft:	8 " 13 "	2 " 35 "		8 " 36 "	

Breslau, den 18. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Erd- und Planungsarbeiten von Station 97 bis Station 76 der Eisenbahnstrecke Camenz-Neisse soll im Wege öffentlicher Submission verdingt werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hier selbst, Leichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf die Ausführung von Erd- und Planungsarbeiten zur Eisenbahn von Camenz nach Neisse“

bis zu dem auf Donnerstag, den 2. October d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Central-Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 12. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Stationen Smogorn und Minsk der Landw.-Komm.-Eisenbahn sind vom 15. September cr. n. St. als allgemeine Verbandsstationen in den Döbentz-Schlesisch-Russischen Verbands-Verkehr aufgenommen.

Exemplare des hieserhalb ausgegebenen vierten Tarifnachtrages sind bei der hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 18. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die durch den Stettin-Oberungarischen Verbands-tarif vom 15. September 1872 eingeführten Ausnahmestellen für Getreide u. dgl. gelten, wie im Ver-  
kehr mit den Stationen der Reichs-Oberberg Bahn, so auch im Verkehr mit den Tarif Seite 40 genannten  
Reichsbahnstationen Debrätz bis incl. Esauy in beiden Verkehrsrichtungen.

Breslau, den 18. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die im Bereich der Oberschlesischen, Stargard-Posen, Breslau-Posen-Glogauer, Neisse-Brieger, Breslau-Mittelwalde und Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn während des II. Quartals 1873 vorge-  
fundenen verurtheilten Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Stöcken und dergleichen, werden im Termin am

2. October 1873 von Morgens 9 Uhr ab

auf hiesigem Bahnhof, im Bureau der Unterzeichneten öffentlich an den  
Mithilnehmenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 18. September 1873.

Königliche Ober-Betriebs-Inspection.

Buchhard.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Nachstehend aufgeführte, bei der Werstätte zu  
Breslau angeammelte Material-Abgänge sollen im Wege des öffentlichen Verkaufs dem Meistbie-  
tenden überlassen werden:

„alters diverses Schmiede-, Schmelt- und Gußeisen, Eisenblech und dergleichen Abfälle, eiserne und stählerne Bahnschienen und dergleichen Abfälle, schmiedeeiserne und gußeiserne Drehschnecken, diverse Stahl-Abfälle, schmiedeeiserne und gußeiserne Drehschnecken, messingene Siederöhre, Zinkblech-Abfälle, Gummi-Abfälle, Zinkasche, Bruchglas, Schleifsteine, ein alter Schraubstock, zwei dergleichen Ambosse, diverse Maschinen-  
theile, schmiedeeiserne Wagenräder mit und ohne Reifen.“

Die Gebote sind portofrei versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Verkauf von Material-Abgängen“

versehen, bis zum Submissionstermin am  
Donnerstag, den 9. October d. J. Vormittags 10 Uhr  
an das Bureau der unterzeichneten Dienststelle einzureichen, wo dieselben  
in Gegenwart der persönlich erschienenen Offerten eröffnet werden sollen.  
Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Verkaufsbedingun-  
gen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im vorerwähnten Bu-  
reau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche  
mitgetheilt. Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder  
Bieter vor dem Termin zu erlegen.

Offerten werden ausgenommen, die zum Verkauf kommenden Gegen-  
stände auf dem Lagerplatz vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.  
Breslau, den 17. September 1873.

Der Königliche Ober-Maschinenmeister.

Theodor Lichtenberg  
Schweidnitzerstrasse 30.

### Leih-Bibliothek

für deutsche, französische u. englische Literatur  
alle neuen Erscheinungen  
werden sofort in mehreren Exemplaren  
aufgenommen.

### Musikalien-Leih-Institut

in allen Zweigen der Musikliteratur auf  
das reichhaltigste assortirt  
gern gespielte Pianos sind in 20-30facher  
Anzahl dem Institute einverleibt.

Cataloge leihweise, Prospekte gratis.

Abonnements können täglich beginnen.

Ein neuer Katalog erscheint  
demnächst.

### Das Aveglöckchen,

relig. Tonstück, f. Pfte. von C.  
Schmabel, Pr. 7½ Sgr. (mit An-  
sicht des Ursulinerklosters als Titel-  
vign.), Louis XIII., Gavotte, Miserere  
a. Troubadour, Stabat Mater, Haide-  
grab, Potp. Freischütz, Hugenotten,  
Margarethe, Troubadour, w. Dame,  
rothe Sarafan, Gavotte Circus Renz  
(statt 15 Sgr.) à nur 7½ Sgr.,  
Gnadenarie à nur 5 Sgr., Mandoli-  
nata à nur 7½ und 12½ Sgr., Er-  
wachen d. Löwen à nur 3 und 10  
Sgr., Potpourri Tannhäuser à nur  
7½ und 10 Sgr. [3290]

F. W. Gleis & Co.,

59 Altbücherstr. (an d. Ohlauerstr.)

## Theodor Lichtenberg,

Breslau, Schweidnitzerstrasse 30,

empfiehlt bei beginnender Saison sein

[4473]

### Musikalien-Leih-Institut,

eines der grössten und besteingerichteten Institute Deutschlands,  
sowie seine

### Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur.

Beide Institute werden fortwährend durch Aufnahme aller  
Neuigkeiten von nur einigem Interesse in mehrfachen Exem-  
plaren komplett erhalten.

Schon heute erlaube ich mir Musikfreunde darauf  
aufmerksam zu machen, dass ein sehr übersichtlich  
angeordneter circa 450 Seiten starker Nachtrag der  
Kataloge meiner Musikalien-Leihanstalt, alle  
neuen Erscheinungen der Musik-Literatur vom Jahre 1861 bis  
heute enthaltend unter der Presse ist und in einigen Wochen  
zur Ausgabe gelangen wird.

Der neue Nachtrag des Kataloges meiner Leihbibliothek  
erscheint ebenfalls binnen Kurzem.

### Abonnements

zu den bekannten billigen Bedingungen können täglich be-  
ginnen. Prospekte gratis. Kataloge leihweise.

Auswärtige erhalten eine grössere Auswahl von Büchern  
und Musikalien.

## Theodor Lichtenberg,

Kunst- und Musikalien-Handlung,

Pianoforte-Magazin.

## H. Scholtz, Buchhandlung im Stadttheater.

### Abonnements

auf alle Journale des In- und Auslandes, sowie in  
Lieferungen erscheinenden Werke

vermittelte prompt, für Breslau franco in's Haus.

## H. Scholtz, Buchhandlung im Stadttheater.

In G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau,  
erschien:

### Silfsbuch

für den geographischen Unterricht  
in den Vorlesungen höherer Lehranstalten.

Von E. Kramer.

2. Auflage.

1. Cursus. Geographie von Schlesien, mit einer Karte von Schlesien.  
Cartonnirt. 3 Sgr.

2. Cursus. Kurze Uebersicht der fünf Erdtheile. Cartonnirt. 4 Sgr.

## Bial & Freund,

Buch- u. Musik-Handlung, Breslau, Tauenzienstr. 17a,

empfehlen Abonnements in ihrem grossen

### Musikalien-Leih-Institute

à 1 Thlr. pro Vierteljahr,  
respect. 10 Sgr. pro Monat.

Auswärtige erhalten eine grössere Anzahl von  
von Heften. Abonnements beginnen täglich. Kataloge leihweise.

## Max Cohn & Weigert,

Zwingerplatz 1,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Musikalien-  
Leih-Institut, Leihbibliothek.

[5013]

## Der Oberschlesische Anzeiger,

Organ der

reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens,

— Redacteur: Max Heinzel, —

wird vom 1. October c. ab täglich (mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und Feiertagen) in Ratibor in vergrössertem Zeitungsformat erscheinen  
und bei reichhaltigem politischen Inhalt, Correspondenzen aus den be-  
deutendsten ober-schlesischen Orten, telegraphische Nachrichten aus  
Wolf's Telegraphen-Bureau und kurze Berichte der Berliner und Bres-  
lauer Borse bringen.

Im Feuilleton: Novellistische Beiträge namhafter Schriftsteller, sowie  
wöchentlich Berliner und Breslauer Briefe. Ausserdem erhalten die resp.  
Abonnenten mit jeder Sonntags-Nr. eine illustrierte Unterhaltungs-Beilage  
von 8 Quartseiten Inhalt gratis.

Abonnements nehmen sämtliche Reichspostanstalten zum Pränu-  
merationspreise von 1 Thlr. pro Quartal entgegen und wolle man hierbei  
gef. bemerken, dass der „Oberschlesische Anzeiger“ im Zeitungs-Preis-  
Courant unter Nr. 105 verzeichnet ist. Nur bei rechtzeitiger Pränu-  
meration kann für den Empfang sämtlicher Nummern und der vollstän-  
digen Unterhaltungs-Beilage garantirt werden; etwaige Zurückweisungen  
von Bestellungen oder Verzögerungen in der Zustellung bitten wir uns  
gef. umgehend per Postkarte anzuzeigen.

Inserate (die 5gespaltene Petitzeile 1 Sgr.) finden in unserem  
Blatte wirksame Verbreitung.

Ratibor.

Expedition des „Oberschlesischen Anzeigers“.

[4970]

Nachdem nunmehr unterm 8. August c. die Landesherliche Bestätigung  
unseres Statuts erfolgt ist, errichten wir an allen geeigneten Orten  
General-Haupt- und Special-Agenturen.

Bewerbungen werden baldigst erbeten.

[4657]

Vesta, Lebens-Versicherungs-Bank auf  
Gegenseitigkeit zu Posen.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Regnatron (kauflich Soda) wird im Localver-  
kehr der diesseitigen Bahnen fortan gleich Soda  
tarifizirt.

Breslau, den 16. September 1873.

Königliche Direction  
der Oberschlesischen Eisenbahn.

### Höhere Töchterschule, Neue-Tafelstrasse 28.

Zum Winter-Semester in allen Klassen nimmt Anmeldungen entgegen

Clara Breyer, Vorsteherin.

### Höhere Töchterschule, Nikolaivorstadt

Für den Winter-Cursus nimmt Anmeldungen entgegen

Anna Hünze, Schwerstraße 11.

In meinem

[2840]

### Mädchen-Pensionat

finden wieder neue Zöglinge Aufnahme.

### Franziska Eliason,

Salvatorplatz Nr. 5.

### Gemeinde-Synagoge.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 8.

Der Gottesdienst am Neujahrstage beginnt

am Vorabend mit Predigt 6 Uhr,

Morgens . . . . . 7½ "

Predigt . . . . . 9½ "

Während der Predigt bleibt die Synagoge geschlossen.

Breslau den 19. September 1873.

Die Synagogen-Commission.

[5014]

### Gemeinde-Synagoge Wallstr. 14, zum Storch.

Der Gottesdienst am Neujahrstage beginnt

am Vorabend mit . . . . . 6 Uhr.

des Morgens . . . . . 7 "

des Nachmittags . . . . . 3 "

Das Abendgebet am Montag um 6½ Uhr.

Breslau, den 19. September 1873.

Die Synagogen-Commission.

[5015]

Bei der heut stattgehabten Verlosung der nach Maßgabe des Tilgungs-  
fonds am 31. December 1873 einzulösenden Schuldverschreibungen der  
Synagogen-Gemeinde sind nachstehende Nummern im Gesamtbetrage von  
12,000 Thaler gezogen worden:

Lit. A. à 1000 Thlr. Nr. 41. 57. 59. 68. 74.

Lit. B. à 500 Thlr. Nr. 27. 124. 130. 131. 135.

Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 16. 17. 48. 51. 131. 135. 191. 208. 286. 288.

313. 320. 322. 337. 338. 347. 353. 363. 374.

392. 401. 412. 441. 446. 469. 470. 483. 528.

555. 557. 573. 586. 589. 600. 609. 624. 629.

631. 639. 643. 652. 675. 676. 703. 729.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Schuldverschreibungen zur Ein-  
lösung am 31. December 1873 hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber  
auf, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden, von dem  
Inhaber zu quittirenden Schuldverschreibungen und der zu denselben ge-  
hörigen Talons, bei unserer Kasse Graupenstrasse 11b während der Dienst-  
stunden baar in Empfang zu nehmen. Mit dem Ablauf der Kündigungs-  
frist hört die Verzinsung des gefälligten Capitals auf.

Die Besitzer der bereits in früheren Terminen verloosten Schuldverschrei-  
bungen der Synagogen-Gemeinde sind zwar:

aus dem Jahre 1871 Lit. B. à 500 Thlr. Nr. 4.

Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 332. 336. 408.

aus dem Jahre 1872 Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 309. 342. 514. 694. 714.

werden wiederholt ersucht, diese Schuldverschreibungen zur Einlösung  
einzureichen.

Breslau, den 1. Juli 1873.

### Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

### Neue städtische Ressource.

Mittwoch den 24. September c.

letztes Sommer-Concert im Schiefwerder.

Montag, den 6. October c.

erstes Winter-Concert in Springer's Local.

[4967]

Der Vorstand.

### Constitutionelle (Mittwoch) Ressource im Weisgarten.

### General-Versammlung

Dinstag den 23. September 1873 Abends Punkt 7½ Uhr im Ressourcen-  
Locale; Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Der Vorstand.



Hiermit beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, dass wir die unter der Firma:

## G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch)

hier bestehende Verlags- und Sortiments-Buchhandlung von dem bisherigen Besitzer Herrn **Guldo Porsch** käuflich erworben haben und unter der Firma:

## G. P. Aderholz' Buchhandlung

weiter führen werden.

Wir werden es uns stets angelegen sein lassen, gütige uns zukommende Aufträge in bester Weise auszuführen, sowie ein reich assortirtes Lager aus allen Gebieten der Wissenschaft zu halten, um jedem Wunsche umgehend genügen zu können.

Breslau, den 20. September 1873.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

ganz ergebenst

**Rudolf Grosser. Julius Reisl.**

In Firma: **G. P. Aderholz' Buchhandlung.**

[4984]

## Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

5procentige Pfandbriefe sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26, und sämtliche hiesige Bank- und Wechselhandlungen bis auf Weiteres al pari zu beziehen.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

[4287]

## Zeugnis und Anerkennung.

Herrn Kalligraphen Feinmann (Goldene Gans wohnhaft) beklage ich sehr gern, daß ich seine, mir vorher von seinen Schülern gerühmte Unterrichtsmethode des Schön- und Schnellschreibens durch die von ihm ausgehängten, ganz vorzüglichen und correcten Schriftproben bewogen, an mir selbst erproben und dabei die zweifelloste Ueberzeugung erlangte, daß seine Methode frei von aller marktschreierischen Ueberhebung, auf wirkliche, ganz außerordentliche Vorzüge vor jeder anderen mir bekannt gewordenen Methode sich stützt. Obgleich ich bisher selbst im Schreiben unterrichtete, bin ich doch durch die mich überraschenden Erfolge der wenigen Sectionen bei Herrn Feinmann erst in den Stand gesetzt, wirklichen Kalligraphischen Unterricht zu erteilen. Dieselben außerordentlichen Erfolge erzielt Herr Feinmann nach meiner eigenen Wahrnehmung fast ausnahmslos bei seinen anderen Schülern, deren unbedingte Zufriedenheit er sich stets erwarb.

Als Fachmann glaube ich mir daher den Dank vieler zu erwerben, wenn ich sie in keinem anderen Interesse als dem der Wahrheit und Ueberzeugung, auf diese Gelegenheit ihre Handschrift auszubilden, hinweise, von deren Vortrefflichkeit und sicherem Erfolge sie sich bald selbst überzeugen werden.

[5028]

**Feodor Berger,**

Lehrer an der evang. Schule Nr. 20, Minoritenhof.

## Continental-Actien-Gesellschaft

Filiale in

BRESLAU

Claassenstr. 18.

für Wasser- und Gasanlagen

in Berlin, Prinzenstrasse Nr. 71.

Filiale in

GRAZ

Radetzkystr. 1.

Unternehmer für den Bau von ganzen Wasserwerken und Gasanstalten, Wasser- und Gasleitungen, Canalisationen, Centralheizungen jeder Art und Ventilationen. Zink-, Messing- und Bronze-Giesserei. Fabrik von Gaskronen, Ampeln, Wandarmen und sämtlichen zu Gas-, Wasserleitungs- und Heizungs-Anlagen erforderlichen Artikeln, Candelaber, Laternenarme und Laternen in grosser Auswahl. Schieber für Wasser- und Gasleitungen in allen Dimensionen, Hydranten und Brunnenständer neuester Construction, Fontainen, Badewannen, Badoisen, Waschtölpel, Closeteinrichtungen und Desinfection. Eisenbahn-Laternen aller Art: Locomotiv-, Weichen-, Oberwagen-Laternen und Laternen für den Betrieb auf den Strecken.

**REHREN.**

[3276]

Grosses Lager von gusseisernen, schmiedeeisernen und Thonröhren und Verbindungsstücken in allen Dimensionen, Blei- und Bleiröhren, Theer- und Weissstricken und allen Werkzeugen unserer Branche.

## Zoologischer Garten.

Zur Feier des Einzugs unseres Elefanten wird beabsichtigt, Sonnabend, den 27. Septbr., Abends 6 Uhr, im Saale der Restauration

ein Souper

à Couvert 2 Thlr. zu veranstalten und werden sämtliche Actionäre ersucht, sich zur Theilnahme bis Mittwoch, den 24. September bei Herrn Kaufmann Heinrich (Heinrich & Otto, Schweidnitzerstr., Pechstraße), zu melden.

[5019]

Gäste können eingeführt werden.

Das Comité.

## Bekanntmachung.

Die Actionäre der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg werden hiermit von dem Aufsichtsrathe zu einer

[1278]

## ordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag, den 28. October 1873, Vormittags 10 Uhr, nach Trachenberg in den Gasthof des Herrn Deutschmann eingeladen.

Die zur Legitimation erforderlichen Actien müssen entweder, und mindestens acht Tage vor der General-Versammlung, vorgelegt und bei uns deponirt werden, oder es muß der Besitz und die sichere Deposition der Actien binnen gleicher Frist und in einer uns genügenden Weise nachgewiesen werden.

Dies wird für diesmal als geschehen erachtet werden, wenn die Actien bei den Herren Ruffer u. Co. in Breslau, oder bei Herrn Moritz Schlesinger in Breslau, oder bei Herrn Commerzienrath Pollack in Rawitz deponirt worden sind und die Bescheinigung über die erfolgte Deposition uns mindestens acht Tage vor der General-Versammlung eingereicht worden ist.

Der Actionär resp. Bevollmächtigte empfängt nach Abgabe seiner Legitimation ein Rezipisse und die nöthigen Stimmzettel.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- Der Jahresbericht und der Jahresabschluss, sowie die Decharge der Verwaltung.
- Die Beschlussfassung über sonstige Anträge des Aufsichtsrathes, des Vorstandes und der Actionäre, mit Ausschluß der speciell vor die außerordentliche General-Versammlung verwiesenen Gegenstände (confr. § 11 des Statuts).

Diese Anträge müssen unter Berücksichtigung des Artikels zweihundertsebenunddreißig des Handelsgesetzbuches und der Bestimmung in § 12 unseres Statuts dem Aufsichtsrathe vierzehn Tage vor der General-Versammlung schriftlich angezeigt werden.

Trachenberg, den 16. September 1873.

## Der Aufsichtsrath

der Actien-Zucker-Fabrik in Trachenberg.

Herrmann Fürst Saksfeld-Trachenberg.

von Ruffer,

Geh. Commerz.-Rath.

Sch. Schlesinger,

Commissions-Rath.

## Bazar für Frauenarbeit,

Albrechtsstraße 3, 1. Etage.

Fertige Wäsche,

Oberhemden,

Einfache Hemden

für Herren, Damen und Kinder.

Compl. Ausstattungen.

## Junge Musiker,

im Zusammenspiel geübt, finden vom 1. October cr. ab Engagement im

Musik-Corps des Reg. 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.

[4985]

Instrumente sind: 1. Bass, 2. Fagott, 1. Clarinette und Bioline, Cello und Alt Horn oder Becken, Posaune, Waldhorn. Anmeldungen nimmt entgegen der Kapellmeister Johann Pehlows in Breslau.

An der hiesigen israelitischen Schule wird

[1237]

## ein Lehrer

zum sofortigen Antritt gesucht. Frisches Gehalt 30 Thlr. monatlich. Bewerber wollen ihre Zeugnisse gefälligst umgehend an den Unterzeichneten einreichen.

Zarnowitz, 16. Sept. 1873.

G. Schlesinger, Schuldirektor.

In dem Hause eines Gymnasiallehrers i. Oberschlesien finden 2 Knaben liebevolle Aufnahme und humane Erziehung. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Nr. 4 entgegen.

[4626]

Für einen Knaben aus anständiger Familie wird Unterkunft auf dem Lande bei einem Prediger oder Pädagogen behufs Unterricht und Erziehung gegen Pension gesucht.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei Herrn M. Schäfer, Breslau, Obdauersstraße 42.

[2868]

Für ein junges Mädchen wird per 1. November eine anständige Pension bei einer älteren alleinstehenden Dame, welche nur eine Pensionärin aufnimmt, gesucht.

Gest. Offerten sub H. O. 293 durch die Annoncen-Expedition von Gassenstein & Bogler Ring 29 erbeten.

## Zur bevorstehenden 4. Klasse 148. Preß. Lotterie.

verkaufte und versendet

Anteil-Loose [4892]

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

70 35 17 8 4 2 1

J. Juliusburger, Breslau,

Rott.-Compt., Hofmarkt 9, 1. Et.

## Für die bevorstehende 4. Klasse

läuft die Unterzeichnete

Preuß. Original-Loose

und zahlt [4581]

pro Viertel 15 Thlr.

Sendungen von auswärtig

werden unter Postanbau aus-

geschickt.

Schlesinger's

Staats-Off.-Handl., Ring 4.

## 4000 Thlr.

werden zur II. Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht. Dieselben gehen innerhalb der Hälfte des Grundstückes-Werths aus.

Gest. Offerten sub Chiffre

D. 4154 befördert die Annoncen-

Expedition von Rudolf Woffe

in Breslau.

## Capital gesucht.

Auf einen Baustellen-Complex, gute Lage innerhalb der Stadt, nachweislicher Werth mindestens 100,000 Thlr., werden entweder 15,000 Thlr., zur ersten oder 35-40,000 Thlr. zur alleinigen Hypothek unter günstigen Bedingungen baldigst oder zum 1. Januar 1874 gesucht. Reflectanten belieben Offerten abzugeben unter C. T. 11 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

[2753]

Für mein Kohlen-, Kalt- und Bauholz-Geschäft engros & en détail in Kempten, Regier.-Bez. Posen, suche ich, entweder zum sofortigen oder zum Antritt per 1. October c. einen Vertreter, welcher eine angemessene Caution stellen kann. Verheirathete Bewerber erhalten den Vorzug. Gehalt 400 Thlr. pro anno. Gefällige Offerten beliebe man an meine Adresse nach Dels in Schles. zu senden.

[1281]

Gustav Ollendorff.

## Affocié-Gesuch.

Für ein reelles, nachweisbar rentables Geschäft, das keiner Mode unterworfen ist, wird ein Theilnehmer mit einem disponsiblen Capital von 3-5000 Thaler gesucht.

Gute Verzinsung garantirt; thätige Theilnahme erwünscht. Gefällige Offerten sub Chiffre H. B. Nr. 34 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

## Weinhandlung?

Compagnon zu einer Weingroßhandlung nebst Detailgeschäft gesucht mit baarer Einlage von 1800 Thlr. Fr. Off. H. W. poste rest. Kattowitz.

## Dr. Meyer's

Unterleibspillen,

vorzüglich bewährt gegen Magen-schwäche, Hämorrhoidalbeschwerden u. d. Preis mit ärztlicher Anweisung 1 Thlr. Berlin: Köpen-Apothek. Breslau: l. Universitäts-Apothek. [1216]

## Bekanntmachung.

Bentzen DS., den 20. Septbr. 1873.

Für die Mädchen-Abtheilung unserer städtischen katholischen Elementarschule soll zu Ostern 1874 als Hauptlehrer ein

**Rector**

angestellt werden.

[4937]

Gehalt incl. Wohnungs- und Beheizungs-Entschädigung 800 Thlr. jährlich.

Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beilegung der Zeugnisse und eines curriculum vitae bis zum 10ten November d. J. bei uns einreichen.

Der Magistrat.

Küper.

## Feuer-Versicherung-Verein in Altona,

gegründet 1830 auf dem Princip der Gegenseitigkeit. Laut Rechnungsabschluss pro 1872 kommt an die versicherten Mitglieder eine Dividende von zehn pCt. zur Vertheilung.

Zur Erhebung derselben gegen Quittung bei den Unterzeichneten bis spätestens den 31. October 1873 werden die Berechtigten hierdurch aufgefordert. Die bis zu dieser Frist nicht abgeforderten Dividenden-Beträge verfallen dem Reservefonds.

Sonstige Auskunft erteilen bereitwilligst

[4951]

J. Jörg, Dierstraße 21,

Jul. Sachs, Karlsstraße 24,

in Breslau.

## Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber Emil Kabath in Breslau, Carlstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Beforgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.

[5008]

Von heute ab verzapfe ich das so schnell beliebt gewordene

[4987]

Nixdorf-Berliner Lagerbier.

J. Rexroth, Dominikanerplatz Nr. 1.

## Verpachtung von Rittergütern.

Die im Grünberger Kreise auf dem rechten Oderufer gelegenen Rittergüter Kleinig und Schwarmig, welche zu Johanni 1874 pachtlos werden, sollen von da ab vereinigt oder einzeln anderweit auf 15 Jahre im Wege der Auktion verpachtet werden, und steht hierzu Termin an

auf Sonnabend, den 8. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Amtslocale.

Das Rittergut Kleinig mit zugehörigen Vorwerken umfaßt ein Areal von 853,159 Hectaren, worunter 618,942 Hectare Acker, überwiegend Weizenboden, und 170,112 Hectare Wiese.

Das Rittergut Schwarmig mit Vorwerken aber ein Areal von 595,471 Hectaren, worunter 504,337 Hectare Acker, größtentheils Weizenboden, und 34,488 Hectare Wiese.

Das Pachtgelde-Minimum beträgt für Kleinig 9500 Thaler und für Schwarmig 8500 Thaler. Das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen ist für beide Güter auf 50,000 Thaler, für jedes einzelne auf 25,000 Thaler, und die Pachtungs-Caution für jedes einzelne Gut auf 1500 Thaler festgesetzt.

Die speciellen Pacht-Pachtungs-Bedingungen, sowie sonstige Nachweise können entweder bei dem Unterzeichneten, oder bei dem Neubanten Fingerling in Kleinig eingesehen werden, auch ist der Unterzeichnete bereit, die betreffenden Schriftstücke, gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitzutheilen.

[4662]

Deutsch-Wartenberg, den 11. September 1873.

Der General-Bevollmächtigte für die Herrschaft

Kleinig-Schwarmig, Director

Bienengraeber.

## Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein

Bildhauer-Atelier

und empfehle ich mich den verehrlichen Herren Architekten, Baumeistern und Maurern zur Ausführung jeder Arbeit in Gips, Holz und Stein, sowie zur Anfertigung von Modellen jeder Art.

Breslau, den 20. September 1873.

[2933]

W. Weishaupt,

Vorwerkstraße Nr. 14b.



Auguste Reich,

Damenschneiderin.

Breslau,

Bahnhofstraße 20



## Die neue Damenpughandlung

von A. Neumann & C. Wolf,

Breslau, Schmeidebrücke Nr. 62,

empfiehlt ihr Lager eleganter, wie einfacher

[2945]

Hüte, Puz- und Negligé-Häutchen

zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung.

Modernisierungen werden auf's Schnellste effectuirt.

## Im Wäsche-Lager des Frauen-Arb.-Vereins,

Elisabethstraße 3, die größte Auswahl in fertiger Wäsche, auch für Neugeborene und Kinder jeden Alters — in guter Waare bei billigen Preisen



[186]

# Fahrplan

der Personen- und gemischten Züge  
der  
Königl. Ungarischen Staats-Eisenbahnen  
(nördliche Linie, Strecke Pest-Buttel)  
und der  
K. K. priv. Kaschau-Oderberger Bahn  
(Buttel-Oderberg)  
mit besonderer Rücksicht auf die directen Anschlüsse nach und von  
dem Auslande.

Buda-Pest — Hatvan — Ruttek — Oderberg — Krakau  
Breslau — Dresden — Leipzig  
Berlin — Hamburg — Magdeburg und retour.

Station	ab	an	Station	ab	an
Buda-Pest	12:39	11:11	Magdeburg	4:35	6:20
Göddö	1:45	12:28	Berlin	7:—	8:50
Hatvan	2:48	1:50	Hamburg	11:—	2:50
S. Tanjan	4:33	4:10	Berlin	8:45	11:—
Fülek	5:28	5:20	Frankfurt a. D.	10:04	12:41
Losonez, Restauration	6:15	6:16	Breslau	3:30	6:35
Altsohl { Bad Szt. János	8:24	9:05	Leipzig	5:15	—
Garam-Verzengze	8:51	9:37	Dresden	9:15	12:25
Schemnitz	10:08	11:11	Görlitz	12:15	3:—
Kremnitz	12:32	2:05	Breslau	3:30	6:35
Buttel, Restauration	—	—	Breslau	3:45	6:53
Buttel	1:—	3:28	Brieg	4:29	7:42
Sillein	1:48	4:16	Oppeln	5:12	8:30
Leichen	4:—	6:30	Oderberg	7:—	10:55
Oderberg	5:—	7:30	Krakau	3:05	7:30
Oderberg	5:43	—	Erzgebirg	4:16	8:33
Bielsch-Biala	6:—	—	Bielsch-Biala	5:05	9:—
Erzgebirg	8:42	—	Oderberg	7:—	10:55
Krakau	9:47	—	Oderberg	8:25	11:—
Oderberg	6:30	—	Leichen	9:29	12:02
Oppeln	8:36	—	Sillein	12:19	2:49
Brieg	9:19	—	Buttel	12:59	3:40
Breslau	10:—	—	Buttel	1:18	3:52
Breslau	10:15	—	Kremnitz	3:47	6:46
Görlitz	3:—	—	Garam-Verzengze	4:53	7:58
Dresden	6:20	—	Schemnitz	5:24	8:33
Leipzig	9:35	—	Altsohl { Bad Szt. János	7:28	11:31
Breslau	10:15	—	Losonez	8:01	12:12
Frankfurt a. D.	3:35	—	Fülek	9:02	1:35
Berlin	4:45	—	S. Tanjan	10:53	4:—
Berlin	11:—	—	Hatvan	11:49	5:19
Hamburg	5:—	—	Göddö	12:51	6:43
Berlin	6:45	—	Buda-Pest	—	—
Magdeburg	9:03	—			

NB. Zwischen den Stationen Buda-Pest und Spolnok einerseits und Breslau, Berlin, Magdeburg, Hamburg (via Berlin oder via Leipzig, Uelzen) und Dresden (Alt- oder Neustadt) andererseits werden directe Fahrkarten mit 10tägiger Gültigkeitsdauer und Berechtigung zum Aufenthalt auf den zwischenliegenden Hauptstationen, so wie zur Benützung aller fahrplanmäßigen Schnell- und Courierzüge ausgegeben.

Nachdruck wird nicht honorirt.

**Rud. Hoffmann's neue Buchdruckerei,**  
Verlags-Buch- und Kunsthandlung, prämiirt auf der Wiener Weltausstellung 1873,  
in Breslau, **Sonnenstrasse 7**, empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten  
jeder Art, unter Zusicherung zufriedenstellender Bedienung bei billigen Preisen. [4947]

## Annoncen

für hiesige und auswärtige  
Zeitungen befördert prompt zu  
Originalpreisen die  
**Bernh. Gräter,**  
Breslau,  
Riemerzeile 24.  
Vergnüg. Schweidnitz. Görlitz.

## „DER BAZAR“

Berliner Illustrirte Damen-Beitung.

XIX. Jahrgang.

Abonnements-Preis vierteljährlich 25 Sgr.  
(in Oesterreich nach Cours).

Bestellungen auf das vierte Quartal 1873 werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes jederzeit angenommen und auf Verlangen Probenummern geliefert. Nachbestellungen auf frühere Quartale werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt.

Die Expedition des „BAZAR“ in Berlin. [4955]

17,600 Abonnenten.



17,600 Abonnenten.

## Berliner Tageblatt.

Der reichhaltige und interessante Inhalt des „Berliner Tageblatt“, sowie die Gunst, deren sich das humoristisch-satirische Wochenblatt „Der Witte“ erfreut, haben in der kurzen Zeit des Bestehens unseres Blattes demselben

17,600 Abonnenten

verschafft.

Die Redaktion des „Berliner Tageblatt“ wird fortgesetzt bestrebt sein, allen Ansprüchen, die an eine deutsche Zeitung, welche der Familie als tägliche Lectüre dienen soll, zu stellen sind, gerecht zu werden.

In dem Feuilleton des „Berliner Tageblatt“, welches so große Anerkennung gefunden, erscheint demnächst

einer der neuesten Romane von

**Maurus Jokai**

„Der Goldmensch“,

ein Werk, das nach dem Urtheile literarischer Capacitäten zu den besten Schöpfungen des berühmten Autors zu zählen ist.

Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst „Sonntagsblatt“ und „Wit“, der in Folge der bedeutend erhöhten Kosten an Satz, Druck und Papier um ein Geringes (nur 2 1/2 Sgr. pro Monat) erhöht werden mußte, beträgt fortan

1 1/2 Thlr. pro Quartal

für alle drei Blätter zusammen,

zu welchem Preise sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches Abonnements täglich entgegennehmen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

## Billards



mit Doppelfeder-Mantinelbanden,  
prämiirt mit der goldenen Medaille,  
welche den Herren Interessenten die beste Garantie ge-  
währen, empfiehlt die Billardfabrik des

**August Wahsner,**  
Weissgerbergasse Nr. 5. [4630]



## Abonnements-Einladung

an  
Bühring's Patent-  
Wasserleitungs-Filtrir-Apparate  
für Klärung des Trink-, Koch- u. Waschwassers.

Jeder Abonnent erhält leihweise einen Filtrir-Apparat und kostet die Benutzung desselben vierteljährlich einen Thaler pränumerando; die Anlage wird nur einmal mit 1 Thlr. berechnet. Sobald das Filter das Wasser nicht mehr krystallhell liefert, erhält der Abonnent sofort kostenfrei einen neuen Apparat.

**A. Töpfer, Hoflieferant,**

Ohlauerstrasse 45,

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.  
(Prospecte gratis und franco.) [4651]

# Illustrirte Welt.

Stuttgart — Eduard Hallberger.

Soeben erschienen die ersten Hefte des  
prachtvoll ausgestatteten neuen Jahrgangs.  
Zur Einsicht in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Preis des Heftes  
nur 4 Sgr.

Abonnements werden angenommen von jeder Buchhandlung,  
jedem Postamte, jedem Zeitungs-Expedienten und sonstigen  
Buchhandlungs-Agenten. [1063]

Visiten-Karten,  
in neuester Art angefertigt,  
100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,  
Verlobungs-Anzeigen,  
Hochzeits-Einladungen,  
Monogramme und Wappen auf  
Briefbogen u. Converts  
empfehlen in schönster Ausführung  
die Papier-Handlung [4137]  
**N. Raschkow jr.**







## Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Güterwerke, Fabriken etc., Decimalkaagen in Holz, sowie auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahnkette, Erhardt's Patent-Waagen zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, geeichte Brücken-Schnellwaagen mit Schienenwegeisen zum raschen Abwägen von Fördergefäßen etc. liefert die Maschinenfabrik von **Boeckhacker & Dinse**, Berlin, Chausseestraße 32. [970]

**Drehbänke, Hobelmaschinen, Shaping-fräsen und Bohrmaschinen** offeriert vorrätig und mit kurzen Lieferfristen [2937]

**Aug. Polack,**

Maschinen- und Commissions-Geschäft, Salvatorplatz 8.

## Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [3142]

**Schmiedeeisen**

empfehlen das Special-Geschäft von

**M. G. Schott,**

Matthiasstr. 26 und 28a.

**Blei,**

prima Tarnowitzer Mulden 8 Tblr., Bruchblei 7 Tblr. pro 50 Kilo offeriert [4966]

**Fedor Anderssohn, Breslau,** Sinterhäuser 17.

[3672]

## Superphosphate

aus **Baker Guano** und **Knochenkohle** mit und ohne Stickstoff offeriert unter Garantie des Gehaltes ab unseren Fabriken zu Breslau und Freiberg i. Sachsen franco aller Bahnstationen **Mann & Co.,** Breslau, Schweidnitzerstr. 53.

**Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,** à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Tblr. [1299]

Genauere Anweisung zur Aufstellung u. Verhütung v. Wildschaden gratis.

**Bohrau, Hr. Strehlen.**

**Wilh. Tschouschner, Apotheker.**

Ein gutes frequentes [4962] Eine [4783]

**Hôtel**

wird, mit etwa 4 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Offerten sub H. N. 292 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29 erbeten.

**Hôtel-Verkauf.**

Wegen Ableben des Besitzers ist das in Reichenbach in Schlesien, am Ringe gelegene [4977]

„Hôtel zur goldenen Krone“ baldmöglichst zu verkaufen und belieben sich darauf Reflectirende an mich zu wenden.

Reichenbach in Schlesien. Friedrich Rängerfeld's Wittwe.

**Haus-Verkauf.**

Umstände halber ist das Lehmduum Nr. 78 gelegene Grundstück — Villa — sofort unter der Hand zu verkaufen. Näheres Al. Scheinigerstraße 1.

**Ein Bauergut**

mit einigen 90 Morgen Acker und Wiesen, vollständigem Inventar, vorzüglicher Ernte, (ca. 300 Ctr. Getr.) fester Hypothekensstand, ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. [5031]

Näheres durch J. Döfler in Waldenburg (Schlesien).

**Conditorei-Verkauf.**

Eine feine Conditorei in einer größeren Stadt Oberschlesiens ist sofort billig zu verkaufen. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre O. O. 28 entgegen. [1270]

Auf der Herrschaft Döfler, 3/4 Meilen von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Station Döfler, am der Kaiserstraße von Döfler nach Kenty, sind in unmittelbarer Nähe gelegen

**2 Papierfabriken**

mit sehr starker Wasserkraft und aller dazu nöthigen Maschinen vollständig eingerichtet mit 20 Soch Hecker, guter Wohnung in den gemauerten neu aufgeführten Fabrikgebäuden zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen. [1285]

Anfragen an das Rentamt der Herrschaft Döfler bei Döfler.

**Eine Seifenfabrik**

nebst Sp. cerevisiae, zwei weitläufigen fast neuen maschinellen Wohnhäusern, die alleinige in einer belebten Kreis- und Garnisonsstadt, wird wegen Uebernahme eines Familiengeschäftes baldigst zu verkaufen gemüthlich. Forderung 7000 Tblr., Abz. 3000 Tblr. Näheres durch W. F. Maubus in Frankfurt.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

**Wassermesser**

in allen Größen sind vorrätig bei **H. Meinecke.** Mauritiusplatz 7. Albrechtsst. 13.

Christmann'sche

**Milch-Pomade**

zu beziehen für 10 und 15 Sgr. in Breslau bei den Herren: Eduard

Groß am Neumarkt, C. G. Schwarz, Dhlauerstraße 21, Carl Franz

Gerlich, Nicolaistraße 33, sowie direct in Gölitz, Baugenerstr. 44

bei Frau Bahndorf's Intipolcor Marie Christmann.

Von neuen Zufuhren empfangen und empfehlen:

**Teltower Rübchen,** neuen grosskörnigen

**Astrachaner Caviar,** Elb-Caviar,

vorzüglich im Geschmack, **Kronen-Hummern,**

**Hamb. Speckbücklinge,** Hamb. Speckfundern,

geräucherte Aale, **geräuch. Lachsheringe,**

**Elbinger Neunaugen,** marinirte Heringe

in Milchsauce mit engl. Pickles, **Holländ. Jäger-Heringe,**

**Gothaer Cervelatwurst** (Dauerwaare),

**frische Gothaer Cervelatwurst,**

**Hamburger Methwurst,** Schömberger, Jauersche

und **Oppelner Würstchen,** Sardines à l'huile

in diversen Marken, **russische Sardinen,**

**französische, englische und Düsseldorfer**

**Montarden,** englische Marmeladen

von Apfelsine, Citrone, **Apricose** und anderen Frucht-

sorten, vorzügliches Compot, namentlich für Kranke sehr

zu empfehlen, **neue Catharinen-Pflaumen (Imperial),**

35-40 Stück à Pfd., **englische Biscuits**

in 4 Sorten, **westph. Pumpernickel,**

**neue Astrachaner Zuckerschoten,**

**f. Aixer und Genueser Tafelöle,**

**englische Mixed Pickles** in Krausen und 1/2, 1/4 u. 1/8 Gläsern,

**Julienne,** echt franz. Suppen-Kräuter,

**Liebig's Fleisch-Extract,** Cond. Schweizer Milch,

**Timpe's Kraft-Gries,** letztere beiden Fabrikate sind vor-

züglich als Nahrungsmittel für kleine Kinder. [4996]

**Caffée geröstet u. roh** in einigen 20 Sorten,

**f. Wiener Apollo-Kerzen, Stearin- und**

**Parafin-Kerzen, Krammetsvögel**

treffen heute ein. Von **ungarischen Trauben**

empfangen tägl. frische Sendungen **Gebr. Heck,**

**Ohlauerstrasse 34.** Aufträge nach ausserhalb werden

schnell und sorgfältig effectuirt.

**Wiener Kerzen** in Zoll- und Wienerpfund, feinsten

Qualität. **Kronen- und Pianino-Kerzen**

mit abgedrehten Enden, in jede Fülle passend, in 4 verschied. Längen u. Stärken.

prima, secunda u. tertia **Stearin- u. Parafin-Lichte**

in allen gangbaren Sorten. **Wagenlichte.**

Sämmtliche Kerzen weiß, hellbrennend und nicht tropfend, zu den billigsten Preisen empfiehlt [5007]

**R. Hausfelder's** Toilette- u. Seifen- und Parfümerie-

Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstr. 28.

**!! Cigarren !!**

von 7 1/2 bis 80 Tblr. per Mille sind aus der Cigarren-Manufactur von

Ferdinand Depoir in Magdeburg in reeller Waare und eleganter Arbeit zu beziehen. [4971]

Probepackungen werden zugesandt.

**Teltow.**

**Rübchen, Sprossen, Bücklinge,**

**Blumenkohl, Elbinger Neunaugen,**

**Bratheringe, geräucherten**

**Rhein- und Silberlachs,** junges [5021]

**Gemüse** in Blechboxen als Stangen- u. Brech-

spargel, Schnittbohnen u. Schoten, **Strassburger Gänseleber-**

**Pasteten,** marinirte russische Sardinen,

Kräuter-Anchovis empfiehlt: **Gustav Scholtz,**

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkenstraße.

**Buschenthal's Fleischextract.**

**Goldene Medaille Moskau 1872.**

**Vorzüglichster, billigster Fleisch-Extract.**

Unterfuchungscontrole: **Spezialhandl.**

Haupt-Depot: [2657] **Erich & Carl Schneider,**

**Breslau.**

**Feinstes Speisefett,** das Pfund 6 Sgr.;

**Bestes Petroleum,** per Liter 3 Sgr. 6 Pf.,

empfehlen [2961] **Oswald Blumensaat,**

Neufeststr. 12, Ecke Weißberggasse.

**Dobrowolski's Russische**

**Thee-Niederlage,** Klosterstraße 1,

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten russischen und

Decco-Thees zu billigen Preisen. [4866]

**15 Cigarre 6** vorzügliche

weiß brennend bei **C. Hellendall,**

[4880] Dhlauerstraße 64.

**Bestes Petroleum,** à Liter 3 1/2 Sgr.,

bei 10 Liter à 3 1/4 Sgr., gezapft à Ctr. 6 1/2 Tblr.,

im Faß à Ctr. 6 1/2 Tblr. **Bestes Ligroine,**

gezapft à Ctr. 7 1/2 Tblr., im Faß à Ctr. 7 1/2 Tblr.,

Dlechkannen zu 20 Liter Inhalt, à Stück 15 Sgr. empfiehlt

**Carl Zenker,** Burgstraße Nr. 1, [2900]

gegenüber dem Fischmarkt.

**Das Neueste in Herren-Wäsche-Confection,**

insbesondere **Oberhemden** deutsche, engl. und franz.

Kragen, Manchetten, empfiehlt in grösster Auswahl

Ring **S Graetzer,** 4.

**Tuch-Anzeige.**

**Ausverkauf** wegen Umzug nach Berlin.

**Damentuche,** Räder- und Plüsch-Mäntel-Stoffe, Skong, Krimmer,

Astrachan, Velour und Düffel, Regenstoffe, Flanell und Lama's,

Westenstoffe, Hosen-, Rock- und Paletotstoffe, letztere hochfein, à

Paletot 2 Met. = 3 Berl. Ellen für 6 1/2 Tblr. [4956]

**Wilhelm Durra,** Blücherplatz 4

(neben der Mohren-Apotheke.) NB. Kaufstücker können das Lager

auch im Ganzen nebst Laden-Einrichtung übernehmen.

**Englische Unterjacken** in Seide, Wolle und Merino,

**Flanell-Hemden, Unterbeinkleider,**

in Wolle und Baumwolle, **Seidne und wollne**

**Tücher, Reise und Schlafdecken**

offeriert billigst [4799] **Gustav Bettlinger,**

Schweidnitzerstraße 43, neben der Apotheke.

**Grosses [4064] Matratzen-Lager**

in Rosshaargras u. Waldwolle von 3 Tblr. an bei

**S. Graetzer, Ring 4.**

Der Unterzeichnete hat hierorts eine **Filzschuh-Fabrik**

etabliert und offeriert Filzschuhe sowohl mit Filzsohlen als auch mit Ledersohlen

und Lederbefag in allen Größen zu billigen Preisen. Proben und Preis-

Courant! werden auf Wunsch eingesendet. [4993]

**W. Armer in Namslau.**

Zur bevorstehenden Messe empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in den

schönsten und courantensten Neuheiten **Talmigold- und Gold-**

**Double-Uhrketten und Schmucksachen.**

**Leipzig, Reichstraße 51, 1. Etage. [4930] Gebrüder Kamper.**

**!! Möbel, !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !!**

in nur gezeigter Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [4957]

**Siegfried Brieger, 24. i. d. Kupferschmiede-24. strasse**

**Flügel und Pianinos** empfiehlt in größter Auswahl zum Kauf und Verleihen [2917]

**P. F. Welzel, Pianoorte-Fabrik, Reussstraße Nr. 38, 1. Etage.**

Auch sind mehrere wenig gebrauchte Pianinos billig zu haben.

**Gute Delgemälde** empfiehlt zu mäßigen Preisen [2965]

**R. Meckauer, Delgemälde-Handlung, Ring Nr. 2.**

**Geldschranke,** feuers- und diebesicher stehen billig zum Verkauf Offne Gasse 16 bei

Möbldner. [2960]

**Eine Papier-Prägepresse** mit 2 Kästen Schriften ist billig zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Bannes, Nicolaistr. 80. [2935]

Die **Jordanhütte, Insel** Wollin offeriert besten **Portland** Cement und sucht Agenten für diesen Artikel.

**Haar-Zöpfe**

mit unsichtbaren Einlagen. Höchst vortheilhafte Erfindung.

Jeder Käuferin wird eine ihrer Physiognomie und der Mode entsprechende Frisur eingerichtet und gleichzeitig die nöthige Anleitung zum

**Selbstfrisiren** erteilt. Altmodische Zöpfe und Chignons sowie ausgelämmte Haare können nach obiger Manier umgearbeitet werden. [4293]

**Haben die Haare die Farbe verloren, färbe ich dieselben in jeder Schattirung acht nach.**

Ich erlaube die geehrten Damen mein großes Lager der von mir eingeführt Haarzöpfe in Augenschein zu nehmen, um sich von der wirklichen Vorzüglichkeit zu überzeugen.

**Wilhelm Müller, Coiffeur,**

Carlsstr. 2 u. Schloßkoble, dicht an der Schweidnitzerstr.

**Bekanntmachung.**

Dinstag, den 7. October 1873, Nachm. 2 Uhr, soll auf dem Dom. Lawica bei Zitz, Kr. Bünzbaum, Reg.-Bez. Posen, der Holzbestand zweier Waldparzellen, bestehend aus Eichen und Buchen, in der Größe von auf 56 Morgen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Karten und Taxe liegen daselbst zur Einsicht bereit. [1280]

Die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei Theresienhütte per Tillowitz (Bahnhofsstation Löwen) empfiehlt

**Breitreuschmaschinen** und alle Arten kleinere Dresch-

Maschinen zu zeitgemässen Preisen. **A. Rappsilber.**

**Petroleumdochte** empfehlen in bester Waare zu billigsten Preisen [4644]

**H. Puder & Comp.** Posamentier - Waaren - Handlung

Nicolaistraße 81. Preiscourante gratis.

**Leimgallert!!!** 50% feste Leimsubstanz enthaltend, pro Ctr. 6 1/2 Tblr., durch [4533]

**Franz Darré in Breslau.**

**Ein Hengst** zurucht, Braun oder Fuchs, wird zu kaufen gesucht. [2919]

Nähere Angaben: Alter, Größe und Abzeichnung unter gest. Adresse Joseph Beyer, Breslau, Kupferschmiede-Str. 49.

Ein hochgelegener lichtbrauner **Mecklenburger Wallach,**

durchaus militärschön, fein geritten, 8 Zoll hoch, fehlerfrei, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1276]

**Schafvieh-Verkauf.**

**Domin. Pollentschne,** Kr. Trebnitz, Bahnstat. Schyllenort,

verkauft eine große Anzahl zur Zucht und Mast geeignete Mutterkühe und Hammel im Alter von 2-5 Jahren.

Die Thiere sind gesund und kräftig und haben bisher einen Wollertrag von 3 1/2 Pfd. geliefert. [4691]

**Starke schöne [4928] Zugschienen,**



Ein noch gut erhaltener  
eigener Maisbottig von 41  
Pectoliter nebst kupfernen Sei-  
gerboden habe zu verkaufen.

**Ignatz Altmann,**  
[1263] Beuthen OS.

Von neuen  
französischen  
**Gemüsen**  
empfehlen [4983]

**Stangen-,  
Riesen-  
und Brech-  
Spargel,  
junge Schooten,  
Schnittbohnen,  
Brech- und  
Perl-Bohnen,  
Cardis,  
Artischocken,  
Carotten,  
Jardiniere,  
Julienne,**  
sowie ferner

schönsten französ.  
**Blumenkohl  
und echte  
Teltower  
Rübchen.**

**Erich & Carl  
Schneider,**  
Schweidnitzerstr. 15,  
zur grünen Weide.

**Echt arabischen  
Mocca,  
Perl-Mocca,  
Perl-Ceylon,  
Plantagen-Ceylon,  
Demerary,**

durch seinen kräftigen Geschmack be-  
sonders beliebt; [4997]

**feinsten Menado-  
und Java-Caffee.**

Vorstehende, sowohl des Geschmacks  
als Wohlgeruchs anerkannt guten  
Caffee-Sorten, habe ich stets hell und  
dunkel gebrannt auf Lager.

**Heinrich Schwarzer,**  
Klosterstraße 90a.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Lehrer, 30 Jahre alt, welcher  
durch ultramontane Beibringungen  
gezwungen ist, seinen Platz zu ver-  
lassen, und der sich gern dem Lehr-  
fache zurückziehen möchte sucht Stel-  
lung in irgend einer Branche. Gute  
Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gef.  
Offerten sub H. L. 290 an die Annoncen-  
Expedition von Haasenstein & Vogler  
in Breslau, Ring 29 erbeten. [4929]

Für 2 Mädchen von 12 und 14 Jah-  
ren und einen Knaben von 8  
Jahren wird eine

## Erzieherin,

welche in allen Wissenschaften, beson-  
ders im Französischen, Englischen und  
Musik Unterricht geben kann und be-  
reits mit Erfolg gewirkt hat, zu so-  
fortigem Antritt bei gutem Salair  
zu engagieren gewünscht.

Israelitinnen (geb. Breslauerin-  
nen) erhalten den Vorzug.

Offerten unter Chiffre E. B. 35.  
in der Expedition der Breslauer  
Zeitung.

## Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle als Verkäuferin

in einem Weiß-, Kurz- oder  
Modewaren-Geschäft. [1233]  
Offerten unter Nr. 22 an  
die Exped. der Bresl. Ztg.

## Eine Wirthschafterin,

moralisch und anspruchslos, in mitt-  
leren Jahren, welche mit der feinen  
Küche, Wäsche, Baden u. s. w. gründ-  
lich Bescheid weiß, sucht ich für  
Jahres bei hohem Gehalt. Zeugnisse,  
auch über die jetzige Stellung, bis  
Michaelis franco an mich. [4758]  
Hainau.

## Pauline Wirbel.

Eine Wirthschafterin,  
welche die feine Küche gründlich ver-  
steht, wird zum 1. October in einem  
herrschaftlichen Hause bei hohem Ge-  
halt gesucht. Offerten und Zeugnisse  
an die Expedition der Bresl. Zeitung  
sub M. Sprossau Nr. 31. [1277]

## Stellensuchende [2836]

aller Branchen werden placirt, Bu-  
reau „Germania“, Soanenstr. 24.

## Ein Specerist,

wo möglich mit Manufacturwaaren  
vertraut, findet sofortige Stellung durch  
A. Wollenberg in Beuthen OS.

Ein junger Mann, Specerist,  
der einfachen Buchführung und  
Correspondenz mächtig, sucht  
per 1. October d. J. in einer  
Destillation Stellung.

Gef. Offerten ersuche unter  
H. H. poste restante Pless  
Oberschl. zu richten. [2959]

Ein Grubenfrüher, dem gute Re-  
ferenzen zur Seite stehen, sucht an-  
derweit. Engagem. Gef. Off. w. unter  
A. Z. Morgenrath OS. poste rest. fr.  
erbeten. [5003]

Ein Grubenfrüher, dem gute Re-  
ferenzen zur Seite stehen, sucht an-  
derweit. Engagem. Gef. Off. w. unter  
A. Z. Morgenrath OS. poste rest. fr.  
erbeten. [5003]

Für ein feines Zugsgeschäft wird ein mit der doppelten Buchführung  
vertrauter, vollständig zuverlässiger, nicht zu junger Mann vor October-  
November gesucht, welcher auch gewandter Expedient sein muß.

Ein den Leistungen und Ansprüchen angemessener Gehalt wird  
zuge sichert. [2910]

## Schles. Central-Bureau für Stellensuchende Handlungs-Gehülfen.

Breslau, Kupferschmiedestraße 36.

## Ein Buchhalter,

mit Prima-Referenzen, sucht per  
1. October c. Stellung. Offerten  
H. 29 Expedition der Bresl. Ztg.

## Ein Buchhalter

mit der doppelten Buchführung  
vollständig vertraut, wird per  
1. October c. gesucht. Offerten  
sub Chiffre E. 4155 nimmt die  
Annoncen-Expedition von Nu-  
dols-Roske in Breslau, Schweid-  
nitzerstr. 31 entgegen. [4999]

## Ein Commis,

in der Seidenband-Branche thätig,  
der sich zum Besuch der Stadtschul-  
schaft eignet, wird zum baldigen  
Antritt gesucht. [1255]

Emanuel Levy,  
Dresden, Wilsdrufferstr.

## Ein junger Mann,

der sich der Pharmacie widmen  
will, findet unter günstigen Be-  
dingungen Aufnahme bei  
[4455] G. Möhr.  
Hirschberg im Riesengebirge.

Ein junger Mann, Specerist, ge-  
wandter Verkäufer, der polnischen  
Sprache mächtig, sucht per 1. oder  
15. November c. andern. Stellung.

Gef. Off. erbitte poste restante  
R. C. 10 Post. [2827]

Ein junger christlicher Mann (Se-  
cularer) von hier, wird als  
Lehrling auf ein Comptoir gesucht.  
Offerten unter W. K. 32 in der Exped.  
d. Bresl. Ztg. abzugeben. [2923]

Ein christlicher junger Mann, mit  
der Garn- u. Polamentierwaaren-  
branche vertraut, findet bald oder zu  
Neujahr Stellung in einem hiesigen  
größeren Geschäft dieser Art.  
Die Hrn. Schippang & Schmidtchen,  
Hummerei 54, werden die Güte haben  
nähere Auskunft zu ertheilen. [2936]

## Bitte zu beachten.

Ein junger Mann, mos. Conf., pol-  
nische Sprache mächtig, der in einem  
Specerist- und Colonial-Waaren-Ge-  
schäft durch die Dauer von 8  
Jahren conditionirte und seit Juni c.  
in einem hiesigen Schnittwaaren-Ge-  
schäft als Verkäufer thätig ist, sucht  
per 1. oder per 15. October c. in einer  
derartigen Branche Stellung. Gef.  
Offerten unter Adresse A. Czernegki,  
Beuthen D. S. [2949]

Ein junges Mädchen aus achtbarer  
Familie (arab. Conf.), Waise, sucht  
per 2. October a. c. Stellung als  
Wirthschafterin, Gesellschafterin  
oder Verkäuferin. [2957]  
Offerten w. u. Chiffre F. F. 36 in  
den Briefen der Bresl. Ztg. erbeten.

Da mein Beamter wegen Ver-  
heirathung abgeht, suche ich zum  
1. Januar 1874 einen unverhei-  
ratheten Beamten. Gehalt und  
Einkünfte werden mit 200 Thlr.  
garantirt. Persönliche Vorstellung  
wird gewünscht. [4873]

Paulwitz bei Pörschitz,  
Station Sibyllenort.

## v. Prittwitz.

Ein Wirthschafts-Schreiber  
pr. 1. October wird gesucht. Mel-  
dungen Tauenzienplatz 9 bei  
[2892] Moritz Fuchs.

Persönliche Vorstellung Vormittag  
8-9 Uhr, Nachmittag 2-3 Uhr.

## Ein Wirthschafts- schreiber-Posten

mit 80 Thlr. Gehalt ist sofort zu be-  
setzen; es kann sich derjenige, welcher  
polnisch spricht und die Abchrift guter  
Führungs-Alteste franco einleitet,  
hierzu melden. [1272]  
Paulsdorf bei Landsberg OS.

Ein junger Deconom, Sohn eines  
Gutsbesizers, daher ohne Zeugnisse,  
sucht bald als Assistent Stellung.  
Luft und Liebe zum Fach, Fleiß und  
Solidität bringt er mit. Gütige Offer-  
ten durch das Stangensche Annon-  
cen-Bureau, Breslau, Carlstr. 28  
erbeten. [5009]

Zu sofort und später werden mehrere  
junge Wirthschafts-Assistenten,  
auch solche, die polnisch sprechen,  
mit 80 u. 120 Thlr. Gehalt und  
freier Station gesucht.

Reservanten melden sich baldigst  
wo möglich persönlich im Stangen-  
schen Annoncen-Bureau, Carl-  
straße 28. [5010]

Ein junger Mann, d. r. polnisch und  
deutschen Sprache mächtig, 22 Jahr  
alt, sucht vom 1. October d. J. ab  
eine Stellung als Kellner oder Diener,  
auch Jäger. Adr. poste restante  
Juni T. T. Nr. 196. [2962]

## Ein gewandter Diener

mit guten Empfehlungen findet Stel-  
lung Tauenzienplatz 9, 1. Etage.

## Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt suchen [2942]  
G. Laqueur & Moskiewitz,  
Blücherplatz 14.

Für einen jungen Mann,  
welcher in Oberschlesien die  
**Eisenhandlung**

gründlich erlernt hat, wird  
behufs weiterer Ausbildung  
eine Stelle in einem größeren  
Hause gesucht. [1266]

Offerten unter Nr. 26 an  
die Exped. der Bresl. Ztg.

## Einen Lehrling

für mein Eisenwaaren- und Werkzeug-  
Fabrik-Geschäft suche ich bei geübten  
den Schullehrnissen zum baldigen  
Antritt. [2941]

Richard Standfuß, Ring 7.

## Ein Lehrling

mit guten Schullehrnissen wird zum  
baldigen Antritt gesucht.  
Breslau. Gebr. Guttmann,  
Spritzfabrik.

## Ein Lehrling

für mein Colonial-Geschäft kann bald  
antreten. [2940]

Georg Winkler, Neumarkt 12.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern (auch  
Waise) mit den nöthigen Schullehr-  
nissen, welcher Lust hat die Handlung  
zu erlernen, kann unter günst. Beding-  
f. eintreten bei [1227]  
Gleiwitz. Ferd. Kühnel.

## Ein Haushälter,

unverheirathet und militärfrei, wird  
zum baldigen Antritt gesucht am  
Rathhaus 11 und 12. Näheres im  
Gedächtnis. [2934]

## Vermietungen und Miethgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

## Klosterstraße Nr. 2

(im römischen Kaiser) sind Räume  
lichte für ein offenes Ladengeschäft  
vom 1. October ab zu vermieten;  
ebenso große Kammern und Stel-  
lungen. [2943]

Eine I. Etage, aus 9-10 Z. besteh.,  
mit Pferdestall und vielem Viegel.,  
ist Gartenstr. zu vergeb. d. C. Peisker,  
Tauenzienstr. 80. [2952]

Herrschäftliche Wohnungen weist  
nach C. Hoff, Schweidnitzerstr. 45.

## 20 Zimmer

in einer Etage, nahe am Ring, sind  
zu jedem Zwecke geeignet per sofort  
oder später zu vergeben durch F. W.  
Arndt, Ring 7. [2951]

## Albrechtsstraße Nr. 18

ist die erste Etage, neu renovirt, so-  
fort zu vermieten. [4991]

Brüder-Strasse Nr. 25 ist die  
halbe Bel.-Etage zum 1. October zu  
vermieten. [2964]

Elegante Wohnungen von 3-4  
Zimmern mit Wasserleitung und  
Gas sind zu Michaeli zu bez. Koplen-  
straße 4/5. Näh. Schubbr. 74, 2. Et.

## Dhlauerstraße 40.

ist die Hälfte der 1. Etage (2 große  
Zimmer und Küche) als Comptoir oder  
Wohnung per 1. October c. zu verm.  
Näheres bei A. Meiß. [4838]

Eine bequeme freundliche Wohnung  
mit Gas- und Wasserleitung ist  
Michaeli zu vermieten. Näheres  
Agnesstraße 2, 1 Treppe. [2944]

## Breitestraße 23/24

an der Promenade, haben wir noch  
3 elegante, ganz frei gelegene Woh-  
nungen, je 6 Zimmer, Badelabiet,  
Küche und Beigelaß, Wasser und Gas-  
einrichtung von 600-800 Thlr. bald  
zu vermieten. [2913]

Näheres Carl Frey & Söhne.  
Elisabethstr. 5.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 1 Stuben, Cabinet,  
und Küche, wird per 1. October auf  
3 Monate von stillen Mietlern  
zu beziehen gesucht unter M. N.  
33. an die Expedition der Breslauer  
Zeitung. [2925]

## Dhlauer-Stradtgr. 19

ist die 3. Etage mit allem Comfort  
per Michaeli zu verm. Näher. Part.

## Ring 48

sind 2 Comptoirs nebst Remise,  
erstere zu einer Weinftube sehr ge-  
eignet, pr. October a. c. zu ver-  
mieten durch [2930]  
Adolph Levy Jr., Ring 48.

## Zu vermieten

ein Parterre-Local, 6 Fenster Front,  
zu Waarenlager oder Fabrikation.  
Näheres Ludwig Friedländer, Strie-  
gauer Platz 3. [2948]

## Breitestraße 45

ist die größere Hälfte der 3. Etage  
neu renovirt mit Wasserleitung pr.  
Michaeli a. c. zu vermieten.  
Näheres bei Herrn Jeremias Stern,  
Ring 50. [2947]

## Blücherplatz 11

zum 1. Oct. große Räume mit großen  
Souterrains zu Geschäft-Localitäten,  
Comptoirs, auch Restaurants geeignet.  
Näheres 3 Treppen. [2908]

## Ein Comptoir,

bestehend aus zwei Zimmern und  
Cabinet, ist zum ersten October ober-  
früher [4918]

Nicolai-Stradtgraben Nr. 5b  
zu vermieten. Näheres daselbst bei  
Gebr. Sadur.

## Ein Laden

mit elegantem Schaufenster, nahe am  
Ring, ist zu vergeben durch  
[2950] F. W. Arndt, Ring 7.

Der erste und zweite Stock elegant  
und bequem eingerichtet ist Res-  
tingstraße Nr. 7 zu Michaeli zu  
vermieten. [2924]

Herrschäftliche Wohnungen weist  
nach C. Peisker, Tauenzienstr. 80

## Lagerplatz gesucht.

An der Oberschlesischen  
Eisenbahn in Breslau wird per  
Januar oder April ein geräu-  
miger Lagerplatz für Kalk und  
Kohlen nebst Remise zu mie-  
then gesucht. [1267]

Offerten sub Z. 27 an die  
Expedition der Bresl. Ztg.

## Breslauer Börse vom 20. September 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.			
		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)			
												Waare	feine	mittle	ordinäre.
Pruss. cons. Anl.	4 1/2	104 1/2 G.	—	Freiburger...	4	89 1/2 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	5	—	93 B.	Weizen weisser ..	8 22	8 9	7 12
do. Anleihe ..	4 1/2	101 1/2 B.	—	do. ....	4 1/2	98 1/2 B.	—	f. Möbel	6	—	90 B.	do. gelber...	8 19	8 5	7 10
do. Anleihe ..	4	97 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	82 1/2 B.	—	do. do. Prior.	—	—	—	Roggen .....	7 7	6 26	6 16
St.-Schuldsch. .	3 1/2	90 1/2 B.	—	do. Lit. Cu. D.	4	90 1/2 B.	—	do. A.-Brauer	5	—	—	Gerste .....	6 10	6 —	5 27
do. Präm.-Anl.	3 1/2	121 B.	—	do. Lit. F. ....	4 1/2	100 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	Hafer .....	4 26	4 20	4 18
Bresl. Städt.-Obl.	4	—	—	do. Lit. G. ....	4 1/2	99 1/2 B.	—	do. Börsenact.	5	—	109 B.	Erbsen .....	5 20	5 10	5 8
do. do.	4 1/2	100 B.	—	do. Lit. H. ....	4 1/2	100 1/2 B.	—	do. Malzactien	—	—	—				
Schles. Pfandbr.	3 1/2	81 1/2 B.	—	do. 1869 .....	5	102 1/2 Bz	—	do. Spiritactien	5	—	—				
do. neue	—	—	—	Cosel-Oderberg.	4	—	—	do. Wagenb. G.	5	—	70 B.				
do. Lit. A. ....	4	91 1/2 G.	—	(Wilh.-B.)	4	—	—	Donnersmühle	5	—	78 B.				
do. do. neue	4	90 Bz	—	do. ch. St.-Act.	5	102 B.	—	Laurahütte. ....	5	195 1/2 Bz	pu. 195 1/2 Bz				
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	—	R.-Oder-Ufer ..	5	101 1/2 Bz	—	do. junge	5	75 G.	174 B.				
do. (Rustical)	4	—	—												
do. Lit. C. ....	4	118 1/2 B.	—												
do. do. ....	4 1/2	99 1/2 B.	—												
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	90 1/2 Bz	—												
Rentenb. Schl.	4	94 G.	—												
do. Posener	4	—	—												
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—												
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	5 1/2 100 B.	—												
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—												
				Ausländische Eisenbahn-Actien.								Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.			
												Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.			
												Raps .....			
												Winter-Rübsen .....			
												Sommer-Rübsen .....			
												Dotter .....			
												Schlaglein .....			
												Hon 44-46 Sgr. pro 50 Kilogramm.			
												Roggenstroh 9 1/2-10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.			